

**Jemgumer**  
**Kirchenchronik**

**von**

**Pastor Melchert Herborg**

1841-1875

Deutsche Übersetzung

von

Gerhard Kronsweide

1983/1996

## Teil 1

### Einleitung

Ende Oktober 1983 wurde mir von Herrn Pastor Petersen die Kirchenchronik von Pastor Herborg ausgehändigt. Herborg hat uns die Chronik des Menno Peters erhalten. Sie wurde um 1930 in der Übersetzung von Lehrer Wiesenhann durch Lehrer Hartmann, beide Jemgum, im Verlag Schuster, Leer herausgegeben. Während seiner Tätigkeit in Jemgum von 1841 bis 1875 fertigte Herborg ebenfalls eine Chronik an, die in einen weltlichen und einen kirchlichen Teil (Politische Gemeinde und Kirchengemeinde) gegliedert ist.

Um diese Arbeit Herborgs einem größeren Kreis bekannt zu machen und sie damit zu würdigen, fertigte ich in der ersten Oktoberwoche diese vorliegende vorläufige Übersetzung an. Da ich mich bei Beginn der Übersetzung noch nie mit der holländischen Sprache auseinandergesetzt hatte, mußte ich mir den Text mit Hilfe eines Wörterbuches erarbeiten. Stellen, die ich nicht "knacken" konnte, habe ich in Klammern im Text eingefügt.

Als ich im darauffolgenden Sommer 1984 im Deichwart (7. Jahrgang 1931/32) eine Übersetzung der Kirchenchronik fand, war ich ziemlich überrascht. Leider nennt der Deichwart nicht den Übersetzer. Es liegt aber die Vermutung nahe, daß dieser der gleiche ist, der auch die Chronik des Menno Peters ins Deutsche übersetzte, nämlich Lehrer Friedrich Wiesenhann.

Lehrer Wiesenhann war 1882 bis 1884 in Jemgum (3. Lehrer), ab 1884 in Rorichum und von 1898 bis 1924 als Hauptlehrer wiederum in Jemgum tätig. Friedrich Wiesenhann wurde am 29.1.1860 in Holthusen geboren, heiratete am 17.7.1884 Hinderike Foget aus Weener und starb am 11.1.1945 in Bunde. In Rorichum wurden dem Ehepaar zwei Jungen und zwei Mädchen geboren.

Lehrer Hartmann, den wir als Herausgeber der Chronik des Menno Peters kennen, war als zweiter Lehrer in Jemgum von 1905 bis 1937 tätig. Sicherlich ist es der Zusammenarbeit dieser beiden Jemgumer Schulmeister zu verdanken, daß diese beiden für die Geschichte Jemgums wertvollen Arbeiten von Peters und Herborg einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht wurden.

Da Wiesenhann in seiner Übertragung die Zitate aus der Menno Peters Chronik nicht aufführt, sondern auf die gedruckte Chronik verweist, des weiteren auch ganze Textpassagen nicht oder unrichtig übersetzt hat und die wenigsten Leser Zugang zu den Deichwartveröffentlichungen von 1931/32 haben, soll hier meine Übersetzung der Kirchenchronik in der Fassung von 1983 abgedruckt werden.

Die Paginierung der Herborgschen Originalchronik ist hier vernachlässigt.

Melchert Herborg wurde am 30.5.1808 als Sohn des Schullehrers Hannes Eelkes Herborg und Grietje Bot in Emden geboren. Er studierte in Groningen (Groninger "Album Academicum" 23.9.1827) und wurde 1834 erster Hilfsprediger in Ballum und Hollum auf der Insel Ameland in Holland (hierzu QuF 1964 S. 113). Herborg heiratete Mitte Juli 1836 in Wymeer Martha Cornelia Vietor (\*16.12.1809, +6.5.1895 in Emden), Tochter des Predigers Jan Friesemann Vietor zu Wymeer und Hinderika van der Tüük. Am 11.12.1848 wurde Herborgs Frau von einem totgeborenen Knaben entbunden.

Im August 1836 kam er als Prediger nach Freepsum und am 18.4.1841 als zweiter Prediger nach Jemgum. Seit dem 2. November 1843 (sein Schwager Niekolaus Vietor, Inhaber der ersten Stelle, verließ Jemgum im März 1842) war er als erster Prediger angestellt. Herborg wohnte in der alten Pastorei südlich des Friedhofes (früher Friseur Bronn). Schon im Jahre 1842 befaßte Herborg sich mit der Abschrift der Handschriften der Menno-Peters-Chronik und zwar, wie er selber schreibt, als er "in Jemgum einigen Altertümern nachspürte".

Die Chronik des Menno Peters war schon Fridrich Arends (Erdbeschreibung 1824, Vorrede S. VII) bekannt und wurde auch von Möhlmann (1841) in seiner Abhandlung über die 1. Schlacht von Jemgum herangezogen.

Während Herborgs Amtszeit erhielt Jemgum im Jahre 1846/47 eine neue Kirche. 1866 wurde Herborg als Musikverständiger beim Bau der Orgel herangezogen. Im Mai 1872 und Juni 1874 wird Herborg als Ehrenmitglied der "Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer" zu Emden genannt.

Im Bericht der Gesellschaft 1872/73 wird (S.115) bekanntgegeben, daß Herborg folgendes als Geschenk übergeben hat: kritische Bemerkungen von ihm selbst zu der Abhandlung des General-Superint. Bartels in Aurich über die Entstehung des Dollart, ferner "Vervolg van Fabricius Oostfriesische Kronyk benevens latynsche

Gedichten door Elardus Crous Pred. te Jemgum". In seiner Chronik zitiert Herborg die Jemgum betreffenden Stellen aus den Aufzeichnungen von Pastor Crous. Im Sommer 1875 suchte Pastor Herborg um seine Entlassung nach, welche ihm auf den 9. Oktober bewilligt wurde. Am Sonntag, den 26. September nahm Herborg öffentlich Abschied von der Gemeinde Jemgum und verließ dann in Begleitung seiner Frau ein paar Tage später Haus und Gemeinde, um in seiner Geburts- und Vaterstadt Emden die letzte Zeit seines Lebens in gemütlicher Ruhe zu leben. Leider sollte seine irdische Ruhezeit nicht lange währen, denn schon der 19. November war sein Todes- und der 23. November der Beerdigungstag.

Gerhard Kronsweide

## Einleitung

### I Das freie Friesland

Die alten Chauken, die vor 1800 Jahren das heutige Ostfriesland bewohnten, verbanden sich im 3. Jahrhundert mit den Sachsen gegen das Römische Reich (tegen het geweld der Romeinen). Im 5. Jahrhundert kamen die Friesen - ein Teil dieses zu einem Ganzen verschmolzenen Volkes übersiedelte nach Britannien - aus dem Westen und breiteten ihr Gebiet bis zur Elbe aus. Dieses friesische Volk bestand aus Edlen, Freien, Landgesessenen (oder Meyer) und Sklaven. Die Edlen und Freien stellten über ihre Höfe die Meyer, die das Land durch Sklaven bearbeiten ließen, wofür die Meyer einen Teil der Feldfrüchte abgaben oder Frondienste leisteten. In dieser Beschaffenheit des Landes findet man den Ursprung der friesischen Dörfer. Obwohl die Friesen ein republikanisches Volk waren, haben sie im Laufe der Zeit doch Könige bekommen. Unter diesen war auch Adgill I., der im 7. Jahrhundert den ersten zusammenhängenden Deich um Friesland legte. Die Sachsen und Friesen werden häufig durch die Franken bekriegt; der friesische König Radbod II. wird endlich durch die Franken so besiegt, daß er sich mit seinem Volk unterwerfen und das Christentum annehmen mußte. Vor dieser Zeit gab es keine Städte, lediglich Flecken und Dörfer, meist Gutshöfe. Im 9. Jahrhundert ließ Karl der Große Friesland, das in Westfriesland (von der Maas bis zum Zuiderzee) und Ostfriesland (vom Zuiderzee bis zur Weser) geteilt war, durch Statthalter und Grafen regieren, und dazu die Volksgesetze sammeln (de volkswetten verzameln). Ungefähr in dieser Zeit begannen die Landtage beim Upstalsboom.

Im 10. Jahrhundert fielen die Normannen verwüstend in das Land ein, wurden aber bei Norden geschlagen (woraus die Teelacht entstanden sein soll). Westfriesland riß sich unter Dirk I. vom Kaiser los und wurde eine erbliche Grafschaft, Erbfriesland genannt; das übrige freie Friesland oder die sieben Seelande genannt, war auch wenig mehr vom Kaiser abhängig.

Die Friesen nahmen im 11., 12. und 13. Jahrhundert lebendig Anteil an den Kreuzzügen nach Palästina, und so lange waren die Sieben Seelande eine Einheit. Ostfriesland war das sechste Seeland und bestand aus Reiderland, Overledingerland, Moormerland, Lengen, Auricherland, Emsigerland, Brookmerland, Norderland und Harlingerland. Bis ins 13. Jahrhundert duldete der Freiheitssinn des Volkes keine Steinhäuser, außer Kirchen und Klöster, die damals in großer Zahl gebaut wurden; jeder zimmerte seine Wohnung aus Holz und deckte es mit Schilfrohr. Adel gab es damals unter den Friesen nicht; bei den jährlichen Landtagen beim Upstalsboom wurden die Landesangelegenheiten durch

Abgeordnete beraten und geleitet; wird solch ein Abgeordneter häufiger in aufeinanderfolgenden Jahren zum Landtag geschickt, dann bekam er durch größere Erfahrung auch größeren Einfluß auf die anderen, und so entstand der Amtsadel; diesen folgten die reichen Grundbesitzer, und so ist der Gutsadel entstanden. Später entstand unter den reichen Familien großer Neid, und man begann nach Herrschaft zu streben: so lösten sich die Sieben Seelande auf, und seitdem nach 1327 keine Landtage beim Upstalsboom mehr abgehalten wurden, wird auch Ostfriesland sich selbst überlassen.

## II Ostfriesland unter Häuptlingen

In der Mitte des 13. Jahrhunderts begannen einige reiche Grundbesitzer Steinburgen, mit Mauern, Wällen und Gräben versehen, zu bauen zum Schutze auch der "Dorfgenossen", wofür letztere sicherlich Verpflichtungen und Dienste auf sich nahmen. So bekamen die Burgbewohner allmählich das Rechts- und Obrigkeitsamt (allengs het Regter- en Overhaidtsamt in handen) in ihre Hände. Im 14. Jahrhundert werden sie Häuptlinge und ihr Gebiet eine Herrlichkeit genannt, während ihre Macht in der Familie vererbt wurde. Auch die aufkommenden Städte, Norden und Emden, ernannten Drostes (vom Volk gestellt), die später gleichfalls zu Häuptlingswürden gelangten. Die Häuptlinge, alle aus dem Bauernstand entsprossen, maßten sich nachträglich den Adelsstand an, der bei Geburt auf ihr Geschlecht weitervererbt wurde. Solange die alten friesischen Gesetze noch allgemeines Ansehen besaßen, war die Macht der Häuptlinge gering. Es bestanden noch "Landstände" aus Prälaten, Häuptlingen und Abgeordneten der Meene Mente, aber diese Landesobrigkeit hatte als ganzes keinen Zusammenhang. Die Häuptlinge wurden allmächtiger, ließen Geld prägen, bestimmten Zölle und Accisen, bekleideten das Richteramt.

Durch Heiraten behaupteten (verhieven) sich im 14. Jahrhundert vor allem die Familien Abdena zu Emden, Allena zu Osterhusen, Beninga zu Grimersum, Cirksena zu Greetsiel, Idzinga zu Norden, ten Broek in Brokmerland, Manninga zu Lütetsburg, Kankena zu Wittmund, Papinga zu Jever.

Im 15. Jahrhundert war Ocko ten Broek bereits Häuptling über Brokmerland und viele Orte im Auricherland, Emsigerland und Reiderland geworden. Da er deutlich genug nach der Alleinherrschaft über Ostfriesland strebte, fand er in Focko Ukema aus Leer einen Widersacher, den Ocko 1427 in der Schlacht auf den wilden Äckern ebenfalls überwand. Jetzt wollte Focko die Oberherrschaft; aber Enno Cirksena

gründete mit Gleichgesinnten zusammen ein Bündnis, um ihre Unabhängigkeit zu bewahren: in dem daraus entstandenen Streit wird Focko durch Edzard, Enno's Sohn, besiegt. Nun war Edzard Cirksena der mächtigste Häuptling, vor allem weil auch Emden und Norden ihn als ihren Herrn anerkannten. Ohne Kinder sterbend, erbte sein Bruder Ulrich seine ganze Macht. Die Landstände, der unaufhörlichen Uneinigkeiten überdrüssig, wählten 1453 diesen Ulrich zum erblichen Oberherrn über ganz Ostfriesland und der Kaiser erhob ihn 1454 in den Reichsgrafenstand.

### III Der Dollart

Im Jahre 1277 am 13. Januar brach bei Jansum im Reiderland (gegenüber von Loegen - Logum) der Deich, jedoch am 25. Dezember darauf wütete ein heftiger Orkan, der das Seewasser auftrieb und den ganzen Deich gegenüber Emden und Larrelt wegspülte.

Das offenliegende Land wurde zwar wieder eingedeicht, aber erneute Stürme vernichteten schnell wieder das neue Werk, so daß das Land während der Dauer von drei Jahren für alle Fluten offenlag. In den folgenden 10 Jahren gab es fortwährende Überschwemmungen. Vor allem die Kersflut von 1287, wirkte sich so nachteilig für das Reiderland aus, daß dort in dieser Zeit eine Menge blühender Flecken und Dörfer ertranken. Die Küstenbewohner waren allein nicht in der Lage, den Deich wieder herzustellen und die weiter entfernt Wohnenden wollten nicht helfen. Der Loquarder Prediger Conradus Timaeus sagt in seiner MS. Kronijk: "Zu den Wasserfluten hinzu kam auch die große Uneinigkeit, die unter den Einheimischen herrschte, und die die Reparatur der Deiche verhindert hat. In dieser Zeit hat dort ein mächtiger und reicher Mann gesagt, daß er lieber zusehen wolle, daß sein Land eine zeitlang unter Wasser stehe, als seinen Nachbarn zum Besten die Deiche wieder aufzurichten."

Erst nach und nach ist der Dollart eingebrochen. Im Jahre 1421 nach der St. Elizabeth-Flut deichte man von Pogum nach Bunde, Booneschanz, Oudeschans, Blyham, Winschoten, Beerte, Finsterwolde; wie der Deich von hier weiter verlief, ist nicht bekannt. Im Jahre 1454 legte man den Deich von Finsterwolde über Palmar, Swach und Tysweer nach Jansum. Während des Krieges der Groninger mit den Sächsischen Fürsten wird der Deichbau vernachlässigt, und als am 26. September 1509 das Wasser wieder hereinbrach, lief es bis an die Kirche von Nordbroek heran.

Im Jahre 1539 deichten die Oldambter von Finsterwolde, Oost- und Midwolde, Scheemda, Zuidbroek, Noordbroek, Woldendorp, Wagenborgen und Reide. So bekam der Dollart die Größe von sieben Quadratmeilen. Im Kloster Beerte waren 1290 noch 46 Mönche, im Kloster Palmar wurde 1427 das Landrecht zwischen Reiderland und Oldambt geschlossen. Windeham, Nes, Wilgum hatten Burgen, die 1436 durch die Hamburger zerstört wurden. Oosterreide existierte 1378 noch. Fletum muß noch 1464 gestanden haben, zufolge einer Inschrift der Nesserländer Glocke. Zu Torum wurde 1507 noch Gericht gehalten. Zu Zeiten Ubbo Emmius', 1616, sah man dort, bei trockener Ebbe noch Überbleibsel von Häusern und Straßen, und fand noch viele Geldstücke. Das Eiländchen Monniksveen an der Groninger Küste ist übriggeblieben; darüber hinweg geht heute der heutige Oostwolder-Polderdeich. Bei Pogum waren 1730 noch einige Inselchen mit Häusern, die Blinken, doch gibt es sie heutzutage nicht mehr. Einzig Nesserland ist stets übriggeblieben. Die Eindeichungen begannen durch Holländer im Jahre 1545, durch Ostfriesen 1605 und betragen bereits  $4 \frac{1}{2}$  Quadratmeilen.

#### IV Ostfriesland unter Grafen und Fürsten Regierungszeit

1	Ulrich Cirksena erster Graf von Ostfriesland	1441-1466
2	vormundschaftliche Regierung der Gräfin Theda	1466-1486
3	Enno I. regiert mit Edzard und Uko gemeinsam	1486-1494
4	Edzard I. oder der Große	1494-1528
5	Enno II.	1528-1540
6	vormundschaftliche Regierung der Gräfin Anna	1540-1561
7	Edzard II.	1561-1599
8	Enno III.	1599-1625
9	Rudolf Christian	1625-1628
10	Ulrich II.	1628-1648
11	vormundschaftliche Regierung der Fürstin Juliane	1648-1651
12	Enno Ludwig, erster Fürst von Ostfriesland	1651-1660
13	Georg Christian	1660-1665
14	vormundschaftliche Regierung der Fürstin Christine Charlotte	1665-1690
15	Christian Eberhard	1690-1708
16	Georg Albrecht	1708-1734
17	Karl Edzard, letzter Fürst von Ostfriesland	1734-1744
18	Friedrich II. oder der Große, König von Preußen	1744-1786
19	Friedrich Wilhelm II.	1786-1797
20	Friedrich Wilhelm III.	1797-1807
21	Ludwig Napoleon, König von Holland	1807-1810
22	Napoleon Bonaparte, Kaiser von Frankreich	1810-1813
23	Friedrich Wilhelm III. König von Preußen	1813-1815
24	Georg III. König von England und Hannover	1815-1820
25	Georg IV.	1820-1831
26	Ernst August, König von Hannover	1831-1837
27	Wilhelm IV.?	1837-1851
28	Georg V.	1851-1866
29	Wilhelm, König von Preußen	1866-

## Einige Berichte über Jemgums Kirchen- und politische Gemeinde von M. Herborg, Prediger ebendort

Als mir im Jahre 1842 die Kirchenprotokolle ausgehändigt wurden, fand ich beim Durchblättern derselben auch die historischen Aufzeichnungen, die Ds. (Dominee = ev. Pastor) Crous dort gemacht hat. Wie angenehm wäre es gewesen, wenn jeder Nachfolger von Ds. Crous die Aufzeichnungen bezüglich Jemgum fortgesetzt hätte! Jetzt ist, leider! vieles von dem unentknüpfbaren Schleier der Vergessenheit bedeckt. Ich glaubte daher, der Nachwelt besser zu dienen, wenn ich jetzt noch das alles zusammenfasse, was aus der Menge fließender Quellen zu ermitteln ist. Entschuldige, geneigter Leser, die Unvollständigkeit meiner Berichte über Jemgums alte Kirchen- und politische Gemeinde und geringschätze nicht, was in neuerer Zeit bei uns passiert, in Gedenken an Tacitus:

*Omnia quae nunc vetustissima creduntur,  
nova fuere, - - Inveterascet hoc quoque.*

(Tac. Annal. Lib. II: Alles, was jetzt für sehr alt gehalten wird, ist neu gewesen. Auch diese (gegenwärtige Zeit) wird alt werden.)

### I. Teil

#### Jemgums politische (bürgerliche) Gemeinde

##### Name

Jemgum, der Hauptort des Niederreiderlandes wurde früher auch Gemmegum<sup>1</sup>), Jemmingen<sup>2</sup>), Gemingen<sup>3</sup>) genannt. Harkenroht fordert in seinen "Oorsprongkelykheeden" S. 322 die Lesart Jemmingen, dem er die Bedeutung "ingen" d.h. Weg und "Jemme" d.i. ein Personen-, Flußname usw., also Jemmeweg gibt. Historisch gesichert ist diese Herleitung nicht. Beninga, Emmius, unsere ältesten Protokolle schreiben Jemgum, und dies ist heute noch üblich.

##### Entstehung

Von Jemgums Gründung ist mir nichts bekannt geworden. Der Ort scheint bereits früh, weil er so günstig an der Ems liegt, zu Bedeutung gelangt zu sein. Gnaphaeus rühmt in seinem "Lof van Emden"<sup>4</sup>) unter den ostfriesischen Häfen auch den von Jemmingen. Schon früh gehörte Jemgum zu den Flecken in Ostfriesland.

Gib acht, was Emmius dazu sagt:

"Jemgumum se offert forum peregrinum, oppidique non vilis speciem habens, sive amplitudinem spectes, sive nitorem, totius omnino Reideriae oculus, portu non incommodum5)."

"Jemgum tritt uns als vorzüglicher Marktplatz entgegen mit dem Aussehen einer nicht unbedeutenden Landstadt, sei dies wegen seiner Größe oder auf Grund seines Reichtums; überhaupt ist es das "Auge" des ganzen Reiderlandes, nicht ungelegen durch einen Hafen."

"Jemgum, Amasi in ripa sinistra, oppidis haud vilibus par6)."

"Jemgum, am linken Ufer der Ems, ist vergleichbar mit nicht unbedeutenden Städten."

"Jemgum, habens portum satis commodum, quem rivus efficit latus et profundus, per aquarum claustrum deflucens in Amasum, duabus exercituum cladibus nobilitatum, negotiationibus quoque deditum7)."

"Jemgum, das einen sehr zweckmäßigen Hafen besitzt, der durch einen breiten und tiefen Kanal gebildet wird, welcher durch ein Sieel (Wasserdamm) in die Ems abfließt, ist berühmt durch zwei Heeresniederlagen, (aber) auch mit Großhandel beschäftigt."

(Übersetzung: Kronsweide)

#### Einwohner

Der Flecken Jemgum umfaßt zufolge der Amtstafeln im Jahre 1824 mit Klimpe, Jemgumgaste usw. 1332, ohne diese 1200 Seelen8); hierunter sind 17 Bauern, während sich die übrigen Bürger von Handwerk, Handel und Fabriken ernähren. Im Flecken stehen zwei Mühlen9); früher gab es auch eine Ölmühle eben außerhalb Jemgums am Dukeltief, die jedoch 1826 abgebrannt ist und nicht wieder aufgebaut wurde; gegenwärtig hat man den Plan, noch eine Sägemühle zu errichten, ebenfalls außerhalb des Ortes, dicht an der Ems. Ferner gibt es zu Jemgum des weiteren:

2 Bierbrauereien u.	1 Korbmacher	1 Klempner (Blechtschm.)
3 Ziegeleien	5 Maler u. Anstrei.	3 Schlachter
3 Blaufärbereien	2 Uhrmacher	2 Tischler (Schrankm.)
4 Böttcher	3 Webereien	4 Kalkbrennereien
1 Sattler		2 Holzhändler
1 Stellmacher	1 Buchhändler	1 Wollkämmer
1 Drechsler	6 Gastwirte	6 Fuhrleute
1 Tabakschneiderei	1 Kupferschmied	2 Schiffer usw.

Von den sieben hier bestehenden Gilden umfassen die der Schuhmacher 13 Meister, der Schmieden sechs, der Kleidermacher acht, der Bäcker zehn, der Zimmerleute elf, der Garnfabrikanten 13, der Kaufleute 16 Meister; die Zwirnfabriken waren ehemals in großer Blüte und bewirkten regen Verkehr in Jemgum, jedoch nehmen sie gegenwärtig durch den häufigen Gebrauch von englischen Maschinengarn ab. Schließlich gibt es zu Jemgum noch

2 Doktoren der Medizin,  
1 Chirurgus,  
1 Apotheker,  
2 Advokaten  
und das Amtspersonal:  
1 Amtmann,

1 Assessor,  
1 Vogt,  
1 Untervogt,  
1 Hypothekenbuchführer,  
1 Amtsdieners usw.

Im Auftrag der hohen Landesregierung soll in diesem Jahre 1842 eine neue Volkszählung durchgeführt werden, es betrug die Einwohnerzahl zu Jemgum 1321, einschließlich Klimpe usw. 145610).

In "dit un' dat" Nr. 4 haben wir den Abdruck der Herborg'schen Kirchenchronik begonnen. Wir führen die Übersetzung des politischen Teils in dieser Ausgabe fort:

Wenn Ihr wissen wollt, wie es früher zu Jemgum mit der Bevölkerung stand, seht dann das Blatt vor diesen meinen Berichten (diese Aufstellung lassen wir hier folgen - die Redaktion), wo ich die Anzahl der Geborenen und Gestorbenen seit 1674 aufgezeichnet habe gemäß Angabe der kirchl. Aufzeichnungen. Daß die Anzahl der Gestorbenen nicht ganz stimmt (im Vergleich vieler Jahre) verglichen zu den Geborenen, liegt möglicherweise an den Sterberegistern, welche in früheren Jahren nicht mit der beharrlichen Genauigkeit geführt wurden, wie bereits eine Inaugenscheinnahme derselben lehren kann; dagegen mag man das Geburtenregister - um der Taufe willen - als ziemlich vollständig erachten.



1777 39 30	1807 31 11	1837 40 36
1778 35 30	1808 35 9	1838 41 25
1779 44 37	1809 28 39	1839 45 48
1780 26 339 43 334	1810 48 373 27 181	1840 48 434 37 360
1781 34 29	1811 43 19	1841 54 20
1782 40 32	1812 28 29	1842 46 42
1783 33 32	1813 27 16	1843 43 23
1784 36 56	1814 45 28	1844 40 37
1785 35 29	1815 36 25	1845 40 27
1786 27 37	1816 32 18	1846 40 33
1787 41 28	1817 25 19	1847 35 38
1788 23 29	1818 41 31	1848 42 40
1789 44 27	1819 27 23	1849 38 33
1790 30 343 26 325	1820 38 342 24 232	1850 51 375 15 288
1791 36 49	1821 24 20	1851 36 29
1792 35 17	1822 47 21	1852 36 26
1793 40 27	1823 41 21	1853 41 32
1794 33 20	1824 42 37	1854 39 42
1795 33 38	1825 37 33	1855 45 38
1796 30 34	1826 41 55	1856 29 33
1797 44 28	1827 28 51	1857 48 34
1798 31 21	1828 44 21	1858 39 33
1799 42 30	1829 40 35	1859 35 63
1800 23 347 23 287	1830 43 387 39 333	1860 28 376 46 376
1801 34 18	1831 37 36	1861 45 29
1802 38 17	1832 39 53	1862 30 44
1803 33 28	1833 46 31	1863 46 26
1804 48 10	1834 43 35	1864 34 29
1805 32 6	1835 49 36	1865 48 21
1806 46 16	1836 46 23	1866 36 9

Von 1674-1841 in 168 Jahren 6088 Geburten  
pro Jahr rund 36 Geburten

Von 1674-1841 in 168 Jahren 4897 Sterbefäl.  
pro Jahr rund 29 Sterbefäl.

1676, 1683, 1804-1808 waren die Register defekt. Bei 1676 und 1683 gibt Herborg plusminus 30 an. Bei 1804-1808 gibt das Sterberegister wegen des Defektes eine zu geringe Anzahl an.

## Verwaltung

Daß Jemgum, gleich anderen Orten, seine Häuptlinge früher gehabt hat, ist sicher, obwohl diese in alten Chroniken nicht erwähnt werden. Im Jahre 1454 lebte Ewo Erikes, Häuptling, wie aus einem Vertrag hervorgeht, geschlossen zwischen ihm und seinem Schwager Evert Sickinga, Häuptling zu Winsum11).

Vor der Jemgumer Kirchentür lag früher ein Grabstein mit dieser Aufschrift:

ANNO 1534 DE 12 MARTII STARF IN DE HERE ALBART VAN JEMGUM  
DROST VA GRETSYHL12);

und in der Kirche zu Norden findet man diese Grabschrift:

AO 1587 DEN 5. JUNII IS GODTSELICH IM HEREN GERUST DE EDELE  
UND ERENTVESTE EWO VA JEMGUM SINES OLDERS 57 JAER;

am Portal derselben Kirche liest man 1595 von einem Ewo van Gemmingen. Nach Harkenroth13) blühten die Nachkommen dieser Häuptlinge zu seiner Zeit noch im Münsterland unter dem Namen van Gemingen14).

Im Jahre 1616 lebte im Kloster Tedingen eine Frauke van Jemgum als Priorin15); ob aber diese von der alten Häuptlingsfamilie abstammt, weiß ich nicht; ihre hohe Würde als Priorin ließe dies leicht vermuten, doch erwähnt Menno Peters in seiner Jemgumer Chronik nichts davon.

Die alte Burg soll auf der Westerwiede gestanden haben16), da wo das Sieltief einen Bogen macht, wo noch häufig alte dicke Steine im Boden gefunden werden. Der Bauernhof an der Ecke Langestraße - Kreuzstraße, zu welchem die Westerwiede gehört, ist ein altes Gebäude und trägt im Giebel diese Inschrift17):

BETRVT NYT VP IV GELT NOCH VP V GVT NOCH VP FLEYSCH OFT  
BLOT  
WANT ALS IW GELT VND GVT BEGYNT TE MYNDRN SO VERLATE V  
ALLE MENSCH KINDR

HOLT DIC REIN NEDRYC VND KLYN  
DENCKT VP DEN DACH DE NEMANT VERBI MACH

## HEVWE SYRT ANNo 1567

Die Ländereien, die früher zu dem Landgut gehört haben, sind gänzlich unbekannt; wie die Herren ihre Güter verloren und alles bauernpflichtig geworden ist, auch darüber fehlen alle Unterlagen.

N.B. (Nota bene - beachte):

Nimmt man (bei Heuwe) H als Aspirat (Hauchlaut), so kommt man auf die zwei obengenannten Ewos.

Nach der Häuptlingszeit gehörte Jemgum unter der Grafenherrschaft zum Emdener Amt, welches folgende Vogteien besaß: Hinte, Midlum, Larrelt, Ditzum, Jemgum. Dies dauerte bis 1817, als Niederreiderland zu einem selbständigen Amt wurde. Die örtliche Verwaltung wurde früher durch Schüttemeister, später durch Bürgermeister vertreten.

### Ereignisse

Die Quellen von Jemgums alter Geschichte sind nicht sehr zahlreich. Aus dem Mittelalter ist mir bis jetzt noch nichts vom Flecken selbst bekannt geworden; ein einzelner Bericht über das Kloster, woraus man weiß, daß Jemgum im 13. Jahrhundert zumindest bereits existierte, wird später folgen<sup>18</sup>).

Anno 1448 ließ Okko, ein gebürtiger Emdener zuerst Kirchherr zu Kampen, danach Abt zu Thedingen ein reicher Mann, zu Jemgum eine Windmühle errichten<sup>19</sup>), die jedoch später durch Ette, Priorin zu Thedingen im Jahre 1573 an Graf Edzard II. abgetreten wurde gegen Befreiung von der Zahlung von jährlich 30 Faß Hafer an den Grafen und 40 Rdl. (Reichstaler) an die Norder Schule<sup>20</sup>).

Im Jahre 1494 ließ Graf Edzard I. die Geise bei Holtgaste eindeichen. Die Geise (Gei oder Ge d.h. Grünland, se d.h. Wasser) hatte sich viele Jahr ins Land hineingearbeitet, so daß man mit beladenen Booten an der Holtgaste anlegen konnte<sup>21</sup>).

Früher teilte sich nämlich die Ems bei Weener; und bei Haseborg lief ein Arm nördlich nach Holtgaste; bis hierher läßt sich das Flußbett gut wiedererkennen, aber dann verliert sich seine Spur. Möglicherweise lief dieser Emsarm zwischen

Böhmerwold und Marienchor hindurch bis zum Polder, weil der Boden, obgleich höher als die Geise, noch von der gleichen Erdbeschaffenheit ist. Der alte Fluß(arm) dürfte sich bei Reide mit dem Hauptstrom vereinigt haben, aber (wohl auch) hier zuerst zugeschlammmt sein (genauso wie der Rhein bei Katwijk versandete); bis nach Holtgaste blieb er lange schiffbar. Später verschloß man auch die Mündung dieses Flusses bei Weener, wie Beninga berichtet<sup>22</sup>), daß Gräfin Theda im Jahre 1555 das "Weeningergat" durch Holländer und "Zeelanders" zuschlagen ließ, jedoch daß das Deichwerk auf der Stelle wieder durchbrach; und weiter<sup>23</sup>) sagt er, daß im Jahre 1556 der Drost Eggerik Beninga auf Leerort, das Loch aufs Neue durch Einheimische hat schließen lassen (heeft laten vangen). Auf diese Weise verschwand somit der ganze Fluß(arm).

Im Jahre 1495 wurde den Jemgumern auferlegt, eine Akzise abzugeben<sup>24</sup>). Solche Akzisen wurden auch zu Emden im Jahre 1412 erstmals verlesen, die den Häuptlingen durch die Kaiser bestätigt und auferlegt wurden<sup>25</sup>).

Im Jahre 1514 ritten einige Diener Graf Edzards nach Bentheim und Lingen in das Stift Münster, wo die Feinde des Grafen Güter heranschafften, die man im Kriege brauchte; große Beute machend an Tuch und allerlei anderen Dingen, verkauften sie diese zu Jemgum, wo sie alles zu Geld machten. Im selben Jahr ist hier ein Thomas van der Hude krank geworden und gestorben<sup>26</sup>).

Im Jahre 1533 hat sich die erste Schlacht bei Jemgum ereignet. Balthasar, Herr des Harlingerlandes war ein sehr streitsüchtiger Mann und lebte mit den ostfriesischen Grafen in beständigem Streit. Zu schwach gegen die gräfliche Macht, mußte er sich zwar unterwerfen, jedoch sann er seitdem auch auf Rache. Dazu verbündete er sich mit Karl, Herzog von Geldern, an den er seine Herrlichkeit übertrug und sie vom Herzog zum Lehen haben wollte. Als dieser Scheinvertrag zustande gekommen war, gab Balthasar an den Gelderschen Oberst Meinhard von Hamm den Befehl, in aller Stille Kriegsleute anzuwerben. Dies geschah; im Herbst hatte Meinhard 2000 Mann zusammen, die der Herzog nach Harderwijk in Quartier sandte. Um St. Victor (10. Mai) 1533 zog dieses Heer plündernd durch das Stift Utrecht; der Stadthalter von Westfriesland und der Bischof von Münster besetzten in Ungewißheit über die Absicht dieses Streifzuges ihre Grenzen mit bewaffnetem Volk.

So kam dieses Heer bis an Ostfrieslands Grenzen und lagerte zwischen Brual und Rehde. Graf Enno hatte jedoch von Balthasars Vorhaben Nachricht erhalten und deshalb seine Leute zusammengerufen, mit denen er sich zwischen Stapelmoor und

Diele lagerte. Meinhard, der seinen Plan, Jemgum zu überfallen, vereitelt sah, zog mit den Seinen zurück und entließ seine Soldaten. Den folgenden Sommer hörte man nichts von dem Krieg. Aber Balthasar und Meinhard schiefen nicht. In aller Stille wurde ein neues Heer von 2-3000 Mann angeworben und nach Harderwijk gelegt. Plötzlich brach dieses Heer im Monat Oktober auf und kam durch einen Gewaltmarsch innerhalb von zwei Tagen und Nächten ins Reiderland. Sogleich zog Meinhard auf Jemgum los und lagerte sich ebendort in die große Kirche auf dem Friedhof, die mit einer hohen Ringmauer umgeben war, und schloß den Ortszugang, den Jaddeweg, durch Mistwagen. So wartete er auf Verstärkung. Am zweiten oder dritten Tag wollte ihm mit dem Troß ein Fähnlein folgen<sup>27</sup>), doch dieses wurde von Georg von Hoen, Drost zu Leerort, der bewaffnete Bauern aus dem ganzen Amt zu sich gerufen hatte, völlig geschlagen. Unterdessen raubte und plünderte Meinhard überall und erließ Kontributionen<sup>28</sup>). Die Grafen Enno und Johann, verbittert darüber, daß solch ein schlecht bewaffneter Haufen es wagt, ins Land einzufallen, ließen Mann für Mann die ganze Grafschaft aufbieten. Der Sammelplatz wurde zu Oldersum festgelegt, wo man leicht über die Ems gelangen konnte. Dort versammelte sich eilig eine große Anzahl von einigen Tausenden, von denen die Wohlhabenden angemessen bewaffnet und im Prunkharnisch erschienen waren. Die Ritterschaft, Stadtbewohner, Bauern, jeder wollte die (vermeintlich) leicht besiegbaren Gelderschen mit verjagen helfen. So setzte man bei Oldersum über die Ems, wobei die letzten vor Ungeduld kaum auf die ersten warten konnten. Graf Enno versuchte, den verworrenen Haufen in Ordnung zu bringen, aber vergebens; zwischen Midlum, Allingeweer und Eppingeweer versuchte der Graf den Haufen zum Stehen zu bringen und mahnte, daß man den Feind nicht unterschätzen solle; man müsse den Feind in gutgestaffelter Ordnung und an verschiedenen Orten angreifen; dazu wäre es notwendig, daß das Kriegsvolk in Haufen geteilt werde. Dieses Zögern mißfiel jedoch vielen, die hinsichtlich des sicheren Triumphes absolut keine Probleme sahen. Besonders wollten die Norder auf keine Ratschläge hören; und als der Graf zum Gebet ermahnte, schlugen sie die Hand auf den Griff ihrer Degen und riefen "Das soll unser Gebet sein! Hier ist keine Zeit, um zu beten, wir wollen die Räuber zerreißen und zertreten; und haben wir auch kein Gewehr, wir sind stark genug, um die Raubvögel zusammenzuschnüren (te vernestelen)!" Die Grafen lagerten sich in das südlich von Jemgum gelegene Kloster<sup>29</sup>), um auf diese Weise den Gelderschen den Rückzug ins Münsterland abzuschneiden. Diese Verzögerung mißfiel wiederum vielen. Im Kriegsrat wurde beschlossen, daß man das Kriegsvolk in zwei Haufen teilen sollte. Der kleinere Haufen, nach den Sitten jener Zeit der verlorene Haufen genannt, umfaßt den Kern des Heeres, darunter auch die Norder; darauf folgte als

Rückendeckung der größere Haufe. Auf dem Jaddeweg rückte man auf Jemgum zu, das verlorene Häuflein voran, der große Haufen folgte auf dem Fuß.

Als Meinhard solches vernahm, wurde er mit seinen Gelderschen durch den Anblick der großen Menge Ostfriesen (ihre Anzahl soll 15 000 Mann betragen haben) so erschreckt, daß er die Übergabe gegen freien Abzug anbot. Dies lehnten die Gräflichen ab und so blieb den verzweifelten Gelderschen nichts über als zu siegen oder zu sterben.

Während er sich die zerfahrenen Manöver (verkeerde bewegingen) der Ostfriesen anschaute, ließ Meinhard von Hamm seine Leute draußen vor die Kirchringmauer ziehen, postierte sie am Eingang des Jaddewegs, wo die Seinen sich still hinter die Mistwagen versteckten. Beobachtend wie die Ostfriesen näher rückten, rief Meinhard seinen Leuten zu: "Männer, Victoria! Wenn ihr euch wie rechte Kriegshelden verhaltet, dann ist der Sieg unser; folgt den Befehlen und wir werden diesen großen Haufen leicht schlagen und reichlich Beute holen!" Als die Ostfriesen in Reichweite der Geschütze (onder het geschut) waren, gaben die Gelderschen Feuer. Die vom verlorenen Häuflein fielen schutzlos getötet oder verwundet.

Als der große Haufen herandrang, stürzten die ersten über die Gräben. Am Eingang des Ortes entstand ein heftiges Gefecht. Als aber die Gelderschen regelmäßig ihr Geschützfeuer unterhielten, brachen die Ostfriesen in Verwirrung aus; denn bei der Enge des Jaddewegs konnten lediglich wenige zum Gefecht kommen und diese Tapferen fielen durch das Gewehr. Als der große Haufen das Verhängnis der ihren vernahm, wich er zurück und begann zu flüchten. Da erfaßte die Gelderschen Mut und als sie die Wagenburg verließen, riefen sie alle: "Victoria, Männer! Victoria, Kameraden!" Die Ostfriesen wichen zurück; die Furcht ergriff sie, so daß sie in größte Unordnung gerieten und flüchteten. Als die Grafen und Edlen dies bemerkten, wollten sie den großen Haufen wieder in Ordnung bringen; aber vergebens! Sie warfen sich mitten zwischen die Flüchtigen, baten, drohten. Die Schlacht war verloren; denn die Ostfriesen waren nicht wieder zum Stehen zu bringen. Jeder warf die Waffen fort und zog die weiten mit Baumwolle gefüllten Beinkleider, so wie sie damals getragen wurden, aus und warf sie von sich, um schneller fliehen zu können. Die Weiden waren davon wie zugedeckt. Viele eilten zu den Fährbooten, andere warfen sich in den Schlamm oder ins Schilf der Gräben, um sich zu verbergen; einige liefen in das naheliegende Sumpfgebiet, andere zum Dollart. Selbst die, die über die Ems gelangten fühlten sich noch nicht sicher. Die Gelderschen verfolgten die Flüchtlinge und töteten 400 Mann, nahmen viele gefangen und machten große Beute. Der Tag dieser Schlacht war der 15. Oktober.

Unter den Toten waren Adolf Loringa, Drost zu Norden und der Norder Fahnenträger; Christof von Strakholt, Drost zu Aurich; Niklaas van Hatten, Drost zu Lengen und dessen Sohn Coop; Imel von Uplewart; Okke von Frese zu Loquard; Georg von Duren, Steffen von der Borg, Wyard Nomen van Meckenaborg zu Groothusen und dessen Sohn Nome, Wesbeke, Gerhard Bolardus, Ernst van Suiderborg und viele andere Edle. Gefangen genommen wurden: Hero van Oldersum, Wilko von Frese, Ailt von Frese, Bolo von Frese, Drost zu Stickhausen; Harmen von Emden, Drost zu Friedeburg. Die Gelderschen nahmen sodann auch Koldeborg ein und stellten ganz Reiderland unter Kontribution. Sie setzten nach Leer über und plünderten den Flecken ganz und gar aus, während sie des abends wieder in ihrer Festung zu Jemgum übernachteten. Einige Tage später sind die Gelderschen, ohne daß die Ostfriesen sich gegen sie rüsteten, mit so großer Eile aus Jemgum über Weener, Diele, durchs Münsterland ins Gelderland abgezogen, als ob sie auf der Flucht seien, wobei vieles von ihrem geraubten Gut zurückgelassen wurde.

Nach diesem Einfall der Gelderschen kam Befehl von den Grafen, die Kirche zu Jemgum samt der Ringmauer stürzen zu lassen; dieses vortreffliche Gebäude, rundum mit Schießcharten versehen, gleich einem Schloß, war zu Zeiten der Häuptlinge gebaut und konnte mehr als 2000 Mann Besatzung aufnehmen. Der gräfliche Befehl wurde ausgeführt, wozu man den Boden der Kirche an der einen Seite untergrub, worauf sie umstürzte.

Im Jahre 1545 wurde Gräfin Annas Münzordnung zu Jemgum an die Kirchentür geschlagen; damals wurde hier bereits alljährlich Markt gehalten.

Im Jahre 1547 kam Harbert van Langen, der als kaiserlicher Oberst vor Bremen gelegen hatte, und durch die Verbündeten Christof von Oldenburg und Albert von Mansfeld geschlagen worden war, nach Münster und Ostfriesland. Gegen den Willen der Gräfin zog er ins Reiderland, brandschatzte dort und zog, nach dringendem Antrag der Gräfin, ins Oldamt. Aber als er auch hier in kaiserlichem Land nicht verweilen wollte, kam er gleich wieder ins Reiderland, erobert Jemgum und schlug hier sein Quartier auf. Als die Gräfin wiederum darauf drängte, verließ er widerwillig Ostfriesland, nicht ohne seinen Übermut auszulassen.

Im Jahre 1552 ließ Königin Maria durch Reinke Burmanni zehn Fähnlein Knechte im Reiderland zu Jemgum einstellen, wodurch die Hausleute großen Schaden litten.

Am 21. April 1554 war Jemgum wiederum Werbeplatz für die Kaiserl. und Königl. Majestät. Auf Bitten der Gräfin wurde dieses angeworbene Volk seitens des Kaisers durch Gosen von Raesvelde unter Eid genommen und am 3. Mai aus Jemgum abgezogen.

Im Jahre 1555 um Ostern ließ Königin Maria Jemgum noch einmal zu solch einem Sammelplatz dienen, ohne daß darüber vorher an die Gräfin, wie es gewöhnlich geschah, geschrieben worden war. Was dabei so geschah, kann man aus diesen Worten Beningas leicht ersehen:

"Die armen Leute (zu Jemgum), überrumpelt, haben ganz und gar nicht flüchten oder vor ihnen (dem neu angeworbenen Kriegsvolk nämlich) etwas wegschaffen können. Es waren in kürzester Zeit über 5000 Knechte dort mit ihrem Troß zusammengekommen. Sie haben den armen Leuten nicht allein Lebensmittel, sondern was sie bekommen konnten, abgenommen. Die Gräfin schrieb hierüber sofort an Maria, worauf die Königin einen Herrn von Megen sandte mit dem Antrag, dieses Heer als Oberst unter Eid zu nehmen. Darauf sind diese 10 Fähnlein von Jemgum aufgebrochen und aus Ostfriesland abgezogen.

Im Jahre 1568 fand die zweite Schlacht bei Jemgum statt, zwischen den Spaniern und Holländern. Im Monat Mai hatten Graf Ludwig von Nassau und sein Bruder Adolf 7000 Mann im Groningerland angeworben. Nachdem er verschiedene Orte eingenommen hatte, erstreckte sich sein Plan darauf, sich auch der Stadt Groningen selbst zu bemächtigen. Herzog Alba schickte deswegen den Grafen Arensberg, Gouverneur von Vriesland mit einigen Tausend Leuten gegen Graf Ludwig. Als dieser von der Ankunft der Spanier vernahm, stellte er seine Truppen zwischen Heiligerlee und Winschoten in Schlachtordnung auf. Graf von Arensberg geriet in ein scharfes Gefecht und wurde durch Graf Ludwig überwunden. Graf von Arensberg, nebst vielen Großen und 1600 Spaniern blieben auf dem Schlachtfeld. Alle Munition, Ausrüstung und 16 Kanonen fielen in die Hände von Graf Ludwig von Nassau; doch hatte dieser auch den Tod seines Bruders Adolf und viele Edle zu betrauern. Ludwig fühlte sich nicht stark genug, seinen Sieg fortzusetzen. Er zog mit seinen Leuten ins Reiderland und lagerte sich zu Jemgum. Hier konnte er von dem ihm wohlgeneigten Graf Edzard aus Emden alles notwendige empfangen. Er wollte abwarten, bis sein Bruder Prinz Wilhelm von Oranien mit einem Heer zu Hilfe kam. Aber so lange verweilte Herzog Alba nicht. Den Tod von Graf Arensberg und die Niederlage der Spanier zu Heiligerlee zu rächen, zog er mit all seiner Macht Graf Ludwig entgegen. Als Graf Ludwig davon hörte, befahl er Graf von Schauenburg im Süden von Jemgum einige Batterien aufzuwerfen. Aber die

Soldaten, die ihren Sold noch nicht empfangen hatten, verweigerten die Arbeit. Wie man sagte, sollen einige Offiziere mit den Spaniern im Einvernehmen gestanden haben.

Es ist sicher, daß einige Meuterer den Soldaten weismachten, daß Geld im Lager angekommen sei und daß sie bezahlt werden sollten, wenn sie es forderten. Graf Ludwig selbst versuchte sie mit einer Ansprache auf andere Gedanken zu bringen: "Männer! Ich bitte Euch, rebelliert nicht, denn wir haben jetzt keine Zeit Geld zu zählen. Es soll Euer Schade nicht sein. Es ist jetzt Zeit, uns zum Gefecht fertig zu machen, denn die Spanier nahen heran." Von Schauenburg nahm selbst als gutes Beispiel die Schaufel zur Hand, aber die Soldaten schrien und nicht zu wenig: "Geld, erst soll das Geld gezahlt werden!" Die Oberbefehlshaber stellten ihnen die große Gefahr vor Augen, wenn sie jetzt keinen Befehlen gehorchen wollten, aber daß sie, wenn sie gehorchten, die Spanier leicht schlagen könnten und große Beute machen würden. Aber dieser Vorschlag half nicht. Die verräterischen Meuterer wähten Herzog Alba noch in der Ferne, überzeugt davon, daß dieser Anmarsch lediglich eine Erfindung von Graf Ludwig sei, um die Soldzahlung hinauszuzögern. So verstrich die beste Zeit und Alba, von dieser Uneinigkeit in Kenntnis gesetzt, eilte mit seinem Heer ins Reiderland. Als er bereits auf Jemgum zumarschierte, wurden die Siele geöffnet, mit dem Erfolg, daß das Wasser an etlichen Stellen über den Weg strömte. Dies versetzte Alba in große Furcht. Er glaubte, daß das Wasser noch höher steigen würde und er mit den Seinen ertrinken müsse. Hierüber eines Besseren belehrt, zog er mutig weiter, ohne irgendwo großen Widerstand anzutreffen.

Da war es für das rebellierende Kriegsvolk zu spät, um in Schlachtordnung aufgestellt zu werden. Nach einem kurzen, aber heftigen Scharmützel flohen die Holländer. Die Spanier eroberten deren Geschütz und schlugen vor der Hand tot, was sich ihnen in den Weg stellte. Graf Schauenburg wich mit dem Hauptteil der Reiterei zum Dukelweg und entkam so, indem er nach Bunde marschierte. Graf Ludwig entkam mit knapper Not dem mörderischen Gefecht und fuhr (andere wollen, daß er nackt die Ems durchschwamm) in einem kleinen Boot nach Emden. Viele seiner rebellischen Leute flüchteten zur Ems und wollten in einigen dort liegenden Fahrzeugen den Fluß überqueren. Hierdurch wurden die Boote überladen, daß sie sanken und folglich alle ertranken. Alle Geschütze, 20 Fahnen, alle Ausrüstung fiel dem Herzog in die Hände. Die Spanier verbreiteten, daß 6000 Mann gefallen seien, aber dies ist nicht sicher, da nur 2000 Tote gefunden wurden. Alba soll nur 80 Soldaten verloren haben. Nach der Schlacht wurden die Leichen von den Straßen, Wegen und Ländereien aufgesammelt und im Haufen in Gruben

geworfen, die man dazu in die Landstücke nördlich von Jemgum gegraben hatte. Herzog Alba kam als Sieger über Graf Ludwig nach Jemgum, von wo die meisten Bürger geflohen waren. Viele Frauen begaben sich in das alte Kloster in der Kreuzstraße. Alba ließ die übrigen aus Jemgum herbeibringen und befahl, die Türen zu schließen, so daß keiner entkommen konnte. Darauf ließ er Feuer herbeiholen und wollte das Haus mit allen Frauen verbrennen. Ein verzweifelter Geschrei klang durch Jemgum, während der Herzog niemandem Gehör schenken wollte. Seinem Sohn Fernando von Toledo, der barmherziger war als sein rachsüchtiger und blutdürstiger Vater, glückte es endlich durch starke Fürbitte, das harte Herz des Tyrannen zu bewegen, daß den in das Kloster geflüchteten Frauen das Leben geschenkt werde und sie unversehrt heimgehen konnten. Dann wurde jedoch nicht allein Jemgum, sondern das ganze Reiderland geplündert. Zu jener Zeit war das Land voller Vieh, denn man hatte in den letzten Jahren keine Kriegslast getragen: so fanden die Spanier viel wegzuschleppen. Es sollen gut 18 000 Pferde und Vieh weggetrieben worden sein. Harkenroth beziffert den Schaden für das Reiderland auf 50 000 Dl., aber die Summe muß viel größer gewesen sein.

Später wollte Alba auch gegen Emden ziehen, aber durch Unruhen in den Niederlanden, stellte er sein Vorhaben ein und zog eiligst wieder nach Holland. Aus dem zu Jemgum eroberten Geschütz ließ der Herzog eine Statue von sich gießen (als Mann mit Harnisch), die zu Antwerpen aufgestellt wurde. Aber die Antwerpener haben sie, bald nach Albas Abzug, wieder zertrümmert.

Im Jahre 1589 landete ein Streitkorps von 600 holländischen Soldaten unter Colonel Clant bei Jemgum, welches ein spanisches Korps unter General Verdugo ins Reiderland lockte, wodurch Weener und Oldersum geplündert und Mord und Brand verübt wurde.

(NB. Die Emdener Chronik, die später öfters unter diesem Titel herangeholt werden soll, ist, gemäß einer Ausgabe von 1735, durch Harkenroth, Prediger zu Larrelt abgefaßt und nachher beständig als Almanach vermehrt, zu Emden herausgekommen mit dem Titel: "Chronik oder kurzgefaßte Geschichte der bedeutendsten Ereignisse in Ostfriesland." Emdens wird darin vorzugsweise gedacht und deshalb nenne ich sie Emdener Chronik)

Aus dem alten Kirchenrechnungsbuch von 1600 - 1635:

Im Jahre 1602 zwischen dem 24. und 25. September zu nächtlicher Stunde haben die Emdener durch den Kapitän Casper Rinek unsere Waagegewichte, Balken und

Ketten zusammen mit dem Waagemeister gewaltsam entführt und uns ... weggenommen.

1603 haben wir mit gnädiger Erlaubnis von S.G. die Waage wieder aufgestellt und für 115 Gl. verpachtet.

1612 konnten die Ländereien der jüngsten Pastorei wegen Überschwemmung nicht alle verpachtet werden.

Am 10. November 1622 kam Graf Ernst von Mansfeld mit reichlich 8000 Mann nach Ostfriesland, die übers ganze Land verteilt wurden, ausgenommen in den befestigten Orten Emden und Leerort. Dieser Mansfelder Einfall war sehr drückend, da die Einwohner alles für das Heer besorgen mußten, ohne irgendeine Vergütung zu genießen.

In Jemgum lag damals der Mansfelder Oberst Jochum Karpitzo. Dieser reiste mit seiner Frau nach Leer, wo die Generäle zu einer Feier zusammengekommen waren. Da wurde gespielt und getanzt, getrunken und allerhand Heiterkeit gepflegt. Ein anderer Oberst forderte Jochums Frau zum Tanz auf und schien sich zu viel Freiheit nehmen zu wollen. Dies sahen andere Offiziere, die deswegen mit Jochum ihren Spaß trieben. Dieser aber, vor Eifersucht entbrannt, fühlte sich so beleidigt, daß er mit seiner Frau auf der Stelle die Gesellschaft verließ. Ohne Abschied zu nehmen, zog er mit ihr in sein Quartier nach Jemgum. Als er mit seinem Boot bei Bingum anlegte, beauftragte er den Schiffer anzulegen. Sofort ging er zu dem Pastor und verlangte, daß dieser an des Obersten Frau das Heilige Abendmahl verabreichen solle. Nachdem dies geschehen war, fuhren beide nach Jemgum. Sogleich sandte der Oberst einen Boten nach Greetsiel, wo der Scharfrichter sein Quartier hatte und beauftragte einen Zimmermann, einen Sarg zu machen. Der Scharfrichter kam stehenden Fußes. Abends wurden die beiden Jemgumer Pastoren Johannes und Wolter Bovenius gerufen. Wolter ging zum Oberst und wurde freundlich empfangen, bekam aber die schwere Aufgabe, des Obersten Frau sofort auf ihren Tod vorzubereiten. Wolter erschrak und legte Fürbitte für die Frau ein, jedoch waren alle Bitten vergebens. Der Oberst blieb bei dem Pastor, als dieser der Frau die furchtbare Botschaft mitteilte. Die Frau fiel ihrem Manne zu Füßen und bat um Gnade für ihr Leben. Es war vergebene Mühe! Sie fragte nach dem Grund, weswegen sie sterben solle. Diesen gab der Oberst ihr durch den Pastoren zu wissen und befahl zugleich, daß sie sich zu Sterben bereit machen solle. Dies dauerte von 9 bis 1 Uhr nachts. Dann wurde dem Henker befohlen sein Amt auszuführen.

Wolter bat, gehen zu dürfen und die Frau des Oberst, sich keiner Missetat bewußt, bat flehend: "Lieber Mann! Verstoß mich. Ich will es mit Eid geloben, daß ich fern von Euch bleiben und niemals erzählen werde, die adelige Frau eines Oberst gewesen zu sein!" Als der Oberst unbeweglich blieb, begab sich die Frau zum Gebet. Noch knieend hoffte sie auf Rettung. Jedoch erhielt sie den Hieb von Henkershand. Sie wurde in eine ungehobelte, aus Tannenholz gemachte Kiste gelegt mit all ihren Kleidern, die sie trug und so noch in der gleichen Nacht begraben.

Im Oktober des Jahres 1623 führte der Graf von Stirum ein Korps des Herzogs Christian von Braunschweig ins Reiderland. Die Emdrer griffen die Mansfelder in ihren Quartieren in Oldersum und Jemgum an. besiegten einige Mannschaften und erbeuteten deren Pferde.

Im Jahre 1626 fiel der dänische Oberst Roussel ins Reiderland ein und besetzte sogar Petkum, doch wird er, nachdem er wohl 10 000 f geraubt hatte, durch den kaiserl. Oberst Gallas wieder verjagt.

Im Jahre 1628 kamen einige neue Regimenter kaiserlicher Truppen nach Ostfriesland, die jedoch bessere Manneszucht hielten als die Mansfelder.

Im Monat August des Jahres 1637 zogen Wilhelm, Landgraf von Hessen und der französische General Ranthon nach Ostfriesland und überrumpelten das ganze Reiderland. Auf einem Landtag kam man mit dem Landgrafen überein, daß er gegen 15 000 Rdl. seine Truppen nach 6 Monaten "in guter Ordnung" wieder aus dem Land führen sollte. Aber weil Wilhelm am 21. Dezember a.c. zu Leer starb, wurde der Vertrag nicht erfüllt. So blieben die Hessen im Land.

Im Monat Juli 1644 wird Jemgum, noch immer durch die Hessen besetzt, angegriffen. Dies wird nach Kassel berichtet, worauf der hessische General-Leutnant Casper, Graf von Eberstein mit etlichen tausend Mann Infanterie und Kavallerie nach Ostfriesland rückte und sofort Jemgum befestigen ließ. Täglich waren 1000 Mann mit dieser Arbeit beschäftigt, von Sonnenauf- bis -untergang am Werk, währenddessen kein Sonntag gefeiert wurde. Die Arbeiter wurden prompt bezahlt und verdienten täglich mehr als 1000 f.

Das Land mußte doppelten Tribut aufbringen. Während des Sommers in diesem Jahre wurden die Gräben um Jemgum mit Wällen (mit 8 Zwingern) und 2 Toren versehen, eines im SW von Jemgum am Heerweg, das andere am Siel (zwischen

Peter Jakobs und Jan Klasen Brouwers Haus); außerdem gab es noch einen schmalen Ausgang im Süden der Muhde. So wurde Jemgum eine Festung und empfing eine starke Garnison.

Weil alle Leute nicht bei den Bürgern untergebracht werden konnten, so wurden südlich des Sieltiefs bei der mittleren Brücke Baracken gebaut mit einem Obergeschoß. An der Nordseite war ein überstehender Gang mit angelehnter Treppe, um zu den Oberwohnungen zu gelangen.

Ganz Niederreiderland verschaffte Betten, Torf, Kerzen und jeder kam wöchentlich hierher, um sein Service-Geld zu holen. Hierdurch gab es in Jemgum ein reges Treiben und gute Geschäfte. Die Manneszucht unter den Soldaten war scharf und jeder, der die Einwohner belästigte, wurde nach Kriegsrecht bestraft.

Des Hausmanns Arbeit wurde immer kostspieliger, so auch, was der Landmann zum Kauf anbot: gewöhnlicher Käse 12 1/4 f, gesalzener Speck 24 f.

Am 10. September ist Graf von Eberstein gestorben.

Im Juli des Jahres 1647 fiel der kaiserliche General Lanoy mit 6000 Mann in das Overledingerland und ins Reiderland ein. Er nahm die Schanzen "Hagelwerk", "Humpolder Schans", "Kijk in de Eems", "Braadpan", "Dieler Schans", "Kijk in 4 Bosch" mit der Hauptschanze "Jemgumer Dwengels" ein.

Die befestigten Orte Jemgum und Stickhausen hatten täglich eine Belagerung zu erwarten. Lanoy's Reiterei streifte bei Böhmerwold und Marienchor. Sie raubten bis nach Jemgum, ja ritten sogar in die nördlich liegenden Kirchspiele und spannten zu Koldeborg die Pferde vor den Wagen weg. Demgegenüber nahm die zu Jemgum liegende Garnison der Hessen viele Kaiserliche gefangen.

Als dieser Einfall von Lanoy nach Kassel berichtet wurde, sandte man dort den schwedischen General Graf Königsmark und den Hessischen General Ravenshaubt ab, um die Schanzen zu erobern. Die Belagerung derselben dauerte bis in den späten Herbst hinein. Dabei fielen auf beiden Seiten viele Leute, bis endlich General Lanoy zur Übergabe gezwungen wurde.

Dazu daß General Lanoy gleiche Kontribution für sich forderte, wie ihn die Hessen eingezogen hatten, kam es jedoch somit nicht, weil er durch die Schweden und Hessen gezwungen wurde, ins Münsterland zurückzuziehen. Jedoch wurde von der

hessischen Kontribution nichts verschenkt, so daß die Landsleute alles hergeben mußten, um nicht noch durch Hinrichtung mißhandelt zu werden.

Nachdem im Jahre 1648 der dreißigjährige Krieg durch den Generalfrieden zu Münster beendet worden war, kam im Jahre 1650 Befehl nach Jemgum, die Kompanien abzudanken. Dies wurde sofort gemacht. Die Fahnen wurden in Stücke gerissen, wovon jeder ein Stück haben wollte und jeder nahm seinen Passeport in Empfang. Unter den Offizieren vornehmlich herrschte großer Mißmut.

Als nun die Hessen die Jemgumer Festung ohne Besatzung zurückließen, wollten die Generalstaaten einige Kompanien Kavallerie absenden, um wieder Besitz von Jemgum zu nehmen. Als der Emdener Vertreter in den Haag solches nach Emden berichtete, ließ man in dieser Stadt sofort die Trommel schlagen und ausrufen; "Wer Geld verdienen möchte, soll sich mit Schaufel und Spaten an der Langenbrücke efinden, um gleich aufs Schiff zu gehen und die Jemgumer Festung schleifen zu helfen." Der beisammengekommene Trupp fuhr mit "Boomsluit" von Emden weg, kam morgens früh nach Jemgum und begann sofort zu arbeiten. Als nach einiger Zeit die holländische Kavallerie ankam, waren die Festungswerke geschleift. Sie wurden bei den Hausleuten in Quartier gelegt, empfingen jedoch nach einigen Wochen den Befehl abzuziehen, so daß sie unverrichteter Dinge zu ihren eigenen Quartieren zurückmarschierten.

Von Aug. bis Okt. 1655 kostete pro Last:

Roggen 43 Dl.	Hafer 20 Dl.
Weizen 60 Dl.	ein Faß Butter 50 Gl.
Gerste 30 Dl.	

Als dann in Polen Krieg ausbrach, sind die Preise im Oktober gestiegen bis sie verdoppelt wurden.

Am 10. Okt. 1657 begann es bei einem starken Ostwind zu frieren. Der anhaltende Wind trieb das Wasser so zurück, daß die Ems den Anschein einer Dünenlandschaft bot. Der Fährmann und viele Bürger versuchten die Ems zu durchwandern, weil man am vergangenen Tag von der anderen Seite bei einem gefundenen Balken "Baken" eingesteckt hatte. Doch das Wasser begann, entgegen aller Vermutung so zu steigen, daß man sein Vorhaben aufgeben mußte. Daß ein Mann mit einem Sack Korn bei Jemgum durch die Ems gelaufen ist, kann nicht

geschehen sein; man ging bei der "zandride" hinein; ein Schutzweg führte weiter nach Süden bis zum Sand; jedoch durchwatbar war die Ems nicht.

Am 2. Nov. begann es stark zu frieren.

Am 16. Juli 1661, auf einem Sonntag, begann es um 11 Uhr so stark zu regnen, daß gegen Abend selbst das höher gelegene Land unter Wasser stand und man mit Booten darüber hinwegfahren konnte. Die Hammrichbewohner fingen dabei eine große Menge Fisch. Dieser schwere Sturzregen verursachte eine Mißernte. Im folgenden Jahr im Juli war der Roggen so knapp, daß man mitunter für kein Geld Brot bekommen konnte. Die Last war damals 240 Dl. wert. Dann begannen die Preise zu sinken und im August bekam man das Vierdup wieder für 4 Gl.; deswegen verschickten die Kaufleute ihr teuer gekauftes Getreide ins Ausland, womit der Vorrat fast verkauft war. Als der Winter näher kam, konnte man die allgemeine Mißernte spüren. Dies bewirkte große Niedergeschlagenheit in Stadt und Land. Der Emdener Magistrat ließ bei Berend van Galen, dem Bischof von Münster, anfragen, ob im Stift Korn angekauft werden könne; aber der Bischof ließ jegliche Ausfuhr bei höchster Bestrafung verbieten und selbst die Grenzen durch Wächter besetzen. Als aber der gefürchtete Winter kam, erkannte man, daß die Besorgnis um eine Hungersnot überflüssig gewesen war. Bohnen waren reichlich vorhanden und man kaufte das Vierdup für 3 Gl. Der gemeine Mann und die Hausleute aßen viel Bohnenbrot, etliche halb Roggen und halb oder drei Teile Bohnen, je nachdem wie es sich jeder erlauben konnte.

Im Mai 1663 fiel der Roggenpreis. Das Brot wurde an einem Samstag für 17 Witt und sodann zu halbem Stüber und Örtgen abgesetzt.

Am 19. Juli 1663 kamen gräfliche Bediente nach Jemgum um Quartier zu bestellen für die Herren Abgesandten von Lüneburg, Münster, Wittenberg, Lichtenstein und andere, die zur Schlichtung einer Schuld des Grafen an den Fürsten von Lichtenstein hier zusammenkommen sollten. Die Zusammenkünfte hierüber dauerten bis zum 10. August und es entstand in Jemgum großes Gedränge. Die Kutschen fuhren täglich auf den Straßen, um die Abgesandten zum Versammlungsort hin- und zurückzubringen. Dieser war im Haus von Jan Ficken am Siel. Am 11. August verließen die Herren Jemgum, ohne die Sache durch ihre Verhandlungen beglichen zu haben.

Am 5. Juni 1664 kam die Ankündigung ins Niederreiderland, daß dem Fürsten Georg Christian am 7. Juni gehuldigt werden solle. Doch mußte der Termin wegen

der Verpflichtung, die Batterien bei der Dieler Schanze und das "Hagelwerk" zu schlichten, verschoben werden. An dem nachträglich festgesetzten Tag erschien alle Mannschaft aus beiden Vogteien zur Huldigung in Jemgum. Die Straßen waren mit Grün bestreut und mit Freudenzeichen aus Palmbogen und Kronen verziert. Im Namen des Fürsten erschienen Drost Frese, Amtmann Leeger (?) und Amtmann Wierda aus Leer. Jedes Kirchspiel wählte seine Bevollmächtigten, um mit den fürstl. Abgeordneten wegen der Huldigung zu sprechen. Als aber diese ein Huldigungszeichen verlangten und begehrten, damit dem dritten Stand ein gleiches Revers wie dem Ritterstand gegeben werde, ist aus der Huldigung nichts geworden, so daß die Herren unverrichteter Sache von hier abzogen.

Im Jahre 1665 herrschte in ganz Ostfriesland eine schwere Pest und in Emden sind in dem Jahr 5 518 Menschen gestorben.

Folgende Mitteilung von Ds. Crous vor unseren Kirchenprotokollen von 1674:  
Es starben in Jemgum 1666 um die 500 Menschen.

Im Jahre 1667 fielen die Lüneburger unter Befehl von Kommandant Hupken in Ostfriesland ein; und obgleich sie eiligst wieder abzogen, so verübten sie, unter anderem auch zu Jemgum, doch allerlei Mutwilliges.

Am Anfang des März 1668 begann ein starker Ostwind zu wehen; am 5. begann es gegen Abend stark zu frieren, so daß der Fährmann am 7. zu Fuß über die Ems ging. So schloß sich die Ems bei Jemgum innerhalb von 1 1/2 Tagen.

Im Jahre 1669 waren alle Eßwaren billig. Man kaufte die jährigen Ochsen das Paar zu etwa 18 bis 20 Rdl. Im Herbst konnte man noch kein Weidegeld machen.

Am 19. März 1673 ist in Jemgum ein erbärmlicher Doppelmord verübt worden.

Am 15. März 1674 ging Menno Peters mit seinen Kindern bei Jemgum noch über das Eis über die Ems. Am 22. leitete man bei Leerort noch einige Koppel Pferde hinüber.

Im Jahre 1675 herrschte im Nov. ein schweres Unwetter; knatternde Donnerschläge gingen geradewegs über Jemgum hinweg. Das Gebäude (?) war wie in Fäden zerteilt und gespalten. Sonst ist kein Unglück oder Schaden vorgekommen.

Von 1676 - 78 litt ganz Ostfriesland unter der Münsterschen Einquartierung. Die Stände stritten mit der Fürstin und die Zwietracht zwischen Hof und Ständemitgliedern kostete das Land Millionen Gulden. Zu Jemgum lag damals Hauptmann Schoneveld, zu Leer der Oberst Hake. Folgender Vertrag ließ diese Truppen im Jahre 1676 wieder aus dem Land ziehen. Die Jemgumer waren mit Schoneveld übereingekommen, daß er selbst seine Truppen in Reih und Glied wegführen sollte. Aber dies ist nicht so geschehen; denn während er vorausritt, gestattete er seinen Soldaten alle Freiheit. Diese zwangen die Einwohner, ihnen viel Geld mit auf die Reise zu geben und ihre Ranzen und Behälter zu füllen. Dies wurde ihnen so gedankt, daß die Soldaten beim Abmarsch alle Fenster, an denen sie vorbeikamen, einschlugen. Nach deren Abzug kam jedoch Oberst Hake mit einiger Kavallerie nach Jemgum, forderte einige Last Hafer und wollte nach Erhalt sofort wieder abmarschieren. So sandte man dann sofort Boten nach Emden, um Hafer anzukaufen. In Hatzum, Midlum und Critzum wurden einige Wagen angefordert, um den Hafer mit anderer Bagage weiter zu transportieren. Auf dem Rückmarsch zwischen Schuttrop und Nordhorn, spannte der Oberst Hake mit einigen Reitern 6 von den besten Pferden vor den Wagen aus, die pro Stück wohl 50 Rdl. wert waren, und drängten die Eigentümer zurück.

Später kam der Münstersche General Grandvillier mit seinen Leuten ins Land. Er selbst hatte sein Quartier in Leer, während Oberst Elberfeld mit etlichen Kompagnien nach Jemgum geschickt wurde. Die Fürstin brachte die bischöflichen Truppen nach ihrem Gutdünken unter und legte sie vor allem in die Emders Herrlichkeiten, weil die Stadt keine Kontribution zahlen wollte. Die Soldaten eroberten die Oldersumer Burg, streiften bis unter die Geschütze von Emden und raubten 150 Stück Rindvieh.

So ging es auch 1677, als die Münsterschen die Borssumer Burg eroberten. Hierauf ließ Emden einen Teil von derselben Garnison mit einigen Geschützen ausziehen und Borssum und Oldersum zurückerobern.

1677, d. 5. Dez. starb zu Jemgum die Witwe Sibe Edden, 100 Jahre alt.

Am 1. Jan. 1678 aber griffen die Münsterschen Oldersum an zwei Stellen mit großer Macht an. Nach einem kleinen, doch scharfen Scharmützel wichen die Emders zurück. Kapt. Meyer entwich zur Stadt, Kapt. Boomgarden zog sich mit 290 Mann auf die Burg zurück, welche die Münsterschen sogleich heftig unter Kanonenfeuer nahmen, so daß 40 Mann der Besatzung fielen und die übrigen gefangen genommen wurden.

Dann nahm Oberst Kalkum am 6. Febr. mit "einem ganzen Regiment Fußknechte sein Winterquartier zu Jemgum zur großen Belästigung der Bürger und Einwohner, die 8 bis 10 ja 12 westfälische Kriegsleute ins Haus nehmen und mit Essen und Trinken versorgen mußten: die hungrigen Freßsäcke konnten mit fast keiner Speise gefüllt oder gesättigt werden. Diese Einquartierung hat vielen das Rückgrat gebrochen und so niedergestreckt, daß sie kaum wieder aufstehen konnten." "Am 22. April sind sie wieder (aus Jemgum und der ganzen Provinz) weggezogen, worauf wir hier diesen Dankestext erläutern haben Ps. 105:38 "Ägypten war froh, als sie auszogen."

Augustus circa hoc tempus incepit morbus epidemicus.  
(Ungefähr im August nahm eine Epidemie ihren Anfang)

Im Jahre 1679 ist am Deich beim Dollart ein großes See-Einhorn von 17 Fuß Länge verendet. Die Leute von Hammrich hatten während des ganzen Winters Licht davon. Das Horn von 7 Fuß Länge nahmen die Jemgumer mit. Doch ließ die fürstl. Gnaden das Horn später abholen.

Im Juni 1681 bekamen die Kühe blaue Blasen auf der Zunge, welche mit einem gezackten silbernen Löffel abgekratzt wurden. Die Kühe magerten hierdurch stark ab. Doch folgte danach ein allgemeines Viehsterben, das wohl 3 Jahre dauerte und fast keinen Hausmann verschonte.

Am 26. Apr. 1682 ist viel Vieh auf der Weide erfroren. Andere, die am Leben blieben, wurden in die Küche ans Feuer gebracht, mit dicken Decken behangen und so wieder aufgepäppelt.

Im Jahre 1683 fror es so stark, daß man mit Jagdschlitten bei Emden an der Ems entlang fahren konnte.

Am 13. Nov. 1686 herrschte ein heftiger Sturm mit hoher Flut, wodurch die Deiche ziemlich beschädigt wurden. Große Tümpel entstanden und das durchflutende Wasser riß ein Loch in den Deich, so daß es beständige Ebbe und Flut festhielt. Dieses Loch ist erst im Mai 1687 wieder geschlossen worden. Der Deichschaden hat dem Niederreiderland mehr als 15 000 Gl. gekostet. Im Groningerland ertranken wohl 1476 Menschen.

Im Jahre 1688 war der Sommer trocken. Die Kühe auf der dürren Weide gaben wenig (Milch). Darüberhinaus waren des Landmanns Erzeugnisse billig, so daß der Pächter nichts wagen konnte.

Von 1693 - 98 waren alle Sommer naß und kalt und unfruchtbar, so daß die Saubohnen und türkischen Bohnen nicht reif wurden.

Im August 1698 kostete der Roggen 140 Dl.; jeder erwartete gegen Januar eine Preisermäßigung, aber der Preis begann vielmehr zu steigen. Im August kam ein Schiff mit Roggen aus Danzig und man verkaufte für 150 Dl. Im Sept. stand der Preis bereits bei 200 Dl. und stieg binnen Kürze auf 240 Dl. Die Emden stellten fest, daß nur 75 Last in der Stadt lagerten, worauf sie jegliche Ausfuhr von Roggen verboten. Zu Leer und Jemgum war der Vorrat aufgebraucht. Das gemeine Volk wimmerte, als ob es vor Hunger sterben müsse; dabei waren doch an Bohnen und Grütze Vorrat genug da. Wer es sich leisten konnte, ging nach Bunde, Wymeer, Weenermoor und kaufte dort das Vierdup Roggen für 6 bis 7 Dl.

Im folgenden Jahr 1699 fiel die Ernte wieder besser aus, so daß die Preise erträglicher zu werden begannen.

Doch im November brachte eine hohe Flut manchen Deichbruch; damals hat man Geerdsweer ausdeichen müssen.

In den Jahren 1702,03,06,14 und 1716 litten die Deiche wieder viel unter hohen Fluten.

Im Jahre 1716 gab es erstaunlich viele Mäuse, die das Gras zerstörten und die Feldfrüchte im Boden versteckten; die übrigen Feldpflanzen hat die Amel verzehrt.

Im Jahre 1717 war die schreckliche Weihnachtsflut, die großen Jammer über Ostfriesland brachte. Damals ertranken 2 733 Menschen, 2 302 Pferde, 10 726 Stück Rindvieh, 2 841 Schafe und 513 Schweine. 913 Häuser wurden weggespült und 1 832 ganz und gar unbewohnbar gemacht. Hierdurch gelangte auch Betteweer im Jahre 1720 außendeichs. Das Reiderland erlitt keinen außergewöhnlichen Schaden, weshalb man es in diesen Tagen mit Gosen in Ägypten verglich.

Am 28. Juni 1720 kam ein Sturm mit Regen und schwerem Hagel über das Reiderland. Es fielen Hagelsteine von 7 und 8 bis 9 Lot Schwere, wodurch großer Schaden an Häusern und Früchten entstand.

Im Jahre 1726 herrschte zu Emden eine ansteckende Krankheit, die 2000 Menschen ins Grab stürzte, so daß verschiedene Familien ganz ausstarben. In Jemgum muß diese Krankheit wohl nicht geherrscht haben, denn in unseren Sterbeprotokollen sind in diesem Jahr nur 14 Personen verzeichnet.

Von 1728 bis 1743 lag zu Jemgum eine Kompanie eines Königl. Dänischen Regiments unter Kapt. Andreesen.

Das Jahr 1740 war eine teure Zeit; darum wurde in Jemgum bei der Abnahme der Armenrechnung beschlossen, das Brot für die Armen aus 2 Vierdup Gerste 1 Vierdup Roggen backen zu lassen, außerdem die Kleidung der Armen aus "Peelaken", "kerseij", und "buffelbaai" zu machen und daß diese Ausgabe nicht über 120 Gl. gehen soll. An fremde Bettler sollte man nicht mehr geben.

Von 1744 bis 1750 wütete in Ostfriesland wieder die Rinderpest, die um die 100 000 Stück Vieh wegraffte.

Im Jahre 1743 wird das neue steinerne Siel zu Jemgum gebaut. Dieses wurde 1814 repariert. Im Jahre 1849 erfolgte eine erneute Reparatur, welche um die 2000 Rdl. kostete.

Im Jahre 1744 kam Ostfriesland unter preußische Verwaltung.

1752 wurde das große Bunder Polder eingedeicht, 2 026 Diemath groß.

Am 7. Okt. 1756 gab es eine große Flut, die an den Deichen großen Schaden anrichtete.

Im Siebenjährigen Krieg erschienen am 1. Mai 1757 die ersten französischen Truppen in Weener. Sie marschierten über Leer nach Emden und besetzten diese Stadt.

Im Jahre 1758 wurden 8000 Mann englischer Truppen bei Hatzum ausgeschifft, die sodann bei Rhede ein Lager aufschlugen und weiter zur großen Armee zogen.

Im März 1759 wurden an der gleichen Stelle 1200 Mann Infanterie und 600 Mann Kavallerie ausgeschifft.

Am 20. Dez. 1760 wird das Jemgumer Fährschiff, von Leer kommend, durch einen Sturm überrascht. Es ertranken der Schiffer, dessen Sohn und ein weiblicher Passagier.

Im Jahre 1762 fiel der Marquis von Conflans in Ostfriesland ein und erließ in Emden, Norden, Aurich und Leer Kontributionen. Im Reiderland räuberte, plünderte und schändete der berüchtigte Cambfort. Unter anderem legte er das Groeneveldsche Haus in Jemgum mit allem Hausrat in Asche. Cambfort wollte ganz Jemgum in Brand stecken. Auf Fürbitte der Prediger nahm er Abstand von seiner Absicht. Doch dann entbrannte seine Wut gegen Groeneveld, der keine Kontribution zahlen wollte. Groeneveld hatte sich nach Schans geflüchtet und schrieb, auf eine Anfrage, von dort, daß man mit seinem Steinhaufen (d.h. sein Haus) tun könne, was man wolle, aber seine grünen "Lappen" (d.h. seine Ländereien) müsse man wohl liegen lassen. Darauf ließ Cambfort ausrufen, daß jedes Haus einen Mann zu schicken habe, um das Groeneveldsche Haus niederzureißen. So hat dieses Haus als Trümmerhaufen bis 1783 gelegen, bis es neu aufgerichtet und am Vorabend des verhängnisvollen Jemgumer Brandes eingeweiht wurde. Am folgenden Tag ist dieses neue Haus mit verbrannt.

1762 erschien der französische Brigadier Baron von Viosmenil mit 1500 Mann im Reiderland, aber er ließ sich durch die weise Umsicht des Regierungspräsidenten von Derschau auf eine gütliche Manier zurückweisen.

Im Jahre 1769 seufzte das Land wieder unter der Viehpest, die in 2 Jahren etwa 50 000 Stück Hornvieh vernichtete. Auch litt man damals unter einer Mißernte der Feldfrüchte.

Im Jahre 1773 wurde die Erwartung einer reichen Ernte durch eine Mäuseplage enttäuscht.

Im November 1776 litt das Land unter einer großen Überschwemmung. In Jemgum riß bei der Roggenmühle ein großes Loch ein. Am Siel riß die Strömung die Häuserecken weg. Das Wasser flutete über das Siel herein. Seitdem ist die Schutzwand auf dem Siel errichtet worden. Im Jahre 1864 hat man diese hölzerne Schutzwand durch eine steinerne Mauer ersetzt.

Am 3. Juli 1783 war für Jemgum ein verhängnisvoller Tag. In einer Schmiede in der Oberfletmerstraße entstand ein Brand, der sich durch einen heftigen Wind eilig weiterverbreitete auch zur Sielstraße. Das Feuer flog von einem Haus auf die

gedockten Dächer des anderen und so stand beinahe ein Großteil von Jemgum in lichterlohen Flammen. Es herrschte damals ein sehr trockener Sommer, weswegen das Feuer sehr schnell um sich griff. Die in Kalk gelegten Dächer gaben mehr Sicherheit, so daß einige von diesen zwischen den abgebrannten stehen blieben. Viele Gebäude waren zwar in Brandkassen versichert, aber gegen allzu geringen Preis. Obwohl man noch vieles retten konnte, so war trotzdem der Schaden groß. Dieser wurde auf 100 000 Gl. geschätzt. Es verbrannten damals 46 Häuser und 2 Ziegeleien.

Am 25. Nov. 1788 begann es zu frieren; der Winter dauerte bis Ende März 1789.

Im Jahre 1791 richtete eine hohe Flut wieder viel Schaden an.

Im Jahre 1792 starben zu Emden 300 Menschen an den Pocken. Die bereits begonnene Impfung wurde dadurch jetzt allgemeiner.

Im Jahre 1794 ist Heinitzpolder, 1104 Diemath groß, eingedeicht worden.

Im März dieses Jahres kamen die Franzosen hierher nach Jemgum und wurden in der Bürgerschaft in Quartier gelegt. Erst sah man reguläre Truppen später Carmignolen. Im Ganzen waren diese 11 Wochen zu Jemgum in Garnison. men kon met hetzelve over het algemeen, als zeer handelbaar, goed omgaan.

Während dieser ganzen Zeit wurde in der Kirche nicht gepredigt. Nach dem Abzug dieser Leute, bis 1806 hat es in Jemgum kein fremdes Kriegsvolk mehr gegeben.

Im Okt. 1800 wurde ein Boot mit 18 Passagieren, die vom Gallimarkt aus Leer zurückkehrten und bei Soltborg die Ems überqueren wollten, durch einen Sturm überrascht. Die meisten Personen ertranken.

Im Okt. 1806 besetzte General Daandels Ostfriesland im Namen des Königs von Holland.

Im Jahre 1808 wird Ostfriesland als elftes Departement Holland einverleibt.

Im Jahre 1810 wird Ostfriesland durch die Franzosen in Besitz genommen.

In diesem Jahr wird auch die Synagoge in Jemgum gebaut. Früher trafen sich die Juden in einem Privathaus in der Langenstraße.

Im Jahre 1813 wird der König von Preußen wieder Herr über Ostfriesland.

Im Jahre 1814 wird der Landsturm aufgestellt, Jemgum und Midlum machen zusammen 2 Kompagnien aus. Nach deren Aufstellung wurden sie durch Herrn von Friese in Eid genommen, bei welcher Gelegenheit Ds. Rösing eine Feldpredigt gehalten hat. Der Exerzierplatz war erst bei Eppingaweer, später auf dem "Uiterdiek". Dies dauerte wohl ein Jahr lang. Der Landsturm mußte jeden Sonntag exerzieren.

Am 13. Dez. 1815 kam Ostfriesland an Hannover.

Am 4. März 1817 gab es eine hohe Flut.

In diesem Jahre wurde Jemgum Sitz eines eigenen Amtsgerichts. Früher gehörte das Niederreiderland zum Emdener Amt, das folgende 5 Vogteien besessen hatte: Hinte, Midlum, Larrelt, Ditzum und Jemgum. Da die Ems viel Ungemach bereitete, fügte man das Niederreiderland zu einem eigenen Amt, wozu 3 Dörfer des Oberreiderlandes gelegt wurden. Zuerst wurde das Amtsgericht in einem Haus schräg gegenüber der Waage in der Sielstraße abgehalten. Da aber dieses Haus zu klein war für ein Amtshaus, hat man das ansehnliche Gebäude am Siel dazu neu errichtet. Hierzu sammelte man zu Jemgum und im ganzen Amt sehr ansehnliche Summen, weil die Regierung erwartete, daß sich die Einwohner der Sache annähmen, da sonst das Amtsgericht aus Jemgum verlegt würde.

Das Jahr 1824 war ein Mäusejahr; die Feldfrüchte verdarben.

Am 4. und 5. Febr. 1825 stieg die Flut außergewöhnlich hoch, so daß eine Überschwemmung folgte, die sowohl in ganz Ostfriesland als auch besonders in Jemgum viel Schaden anrichtete. Das Wasser ging hier über Deich und Dämme und riß am Siel ein großes Loch. Eine alte Frau von ungefähr 90 Jahren, Geeske Fokken Lindemann, die Frau von Hinderk Teijen, ist in dieser Wasserflut ertrunken.

Im Jahre 1826 brannte die Ölmühle, gleich außerhalb von Jemgum, ab. Sie ist später nie wieder aufgebaut worden.

Im November 1829 begann es stark zu frieren. Der Winter dauerte bis Mitte März 1830. Großer Mangel herrschte hier damals an Torf für die Armen. Die Diakonen ließen Torf über das Eis mit Schlitten von den Fehnen holen.

Das Frühjahr 1830 war kalt, so daß sich das Vieh auf der Weide im Monat Mai noch totfror. Darauf folgte ein nasser Sommer.

Im Jahre 1838 hat Ernst August, König von Hannover, Ostfriesland mit seinem Besuch beehrt. Nach Jemgum kam er nicht, wohl aber nach Weener.

Im Jahre 1839 herrschte unter dem Hornvieh eine Maulseuche, wobei die Zunge voller Blasen und die Klauen angeschwollen waren. Nur einzelne Kühe sind daran gestorben, obwohl die Krankheit allgemein ziemlich überall grassierte und sehr ansteckend war.

Die "Fettweider" lebten in diesem Jahr gut; denn das fette Vieh war im Herbst teuer (1840).

In diesem Jahr sah Jemgum zum ersten Mal ein Dampfschiff auf der Ems nach Leer fahren.

1841 In diesem Jahr wird das Sieltief wieder (aus-)gegraben und der Dukelweg bis auf die festgesetzten 24 Fuß verbreitert.

Im Jahre 1842 ist in Jemgum die Hofstraße mit Straßensteinen gepflastert worden, was bis dahin noch nie geschehen war.

Bis St.Jan herrschte Trockenheit und als Folge davon gab es hübsche Wiesenblumen.

Nach einer Volkszählung in diesem Jahr gab es zu  
Häuser Männer Frauen zusammen

Jemgum	186	647	674	1321	Bewohner
zu Klimpe	15	56	59	115	
usw.					
	<hr/>				
	201	703	733	1436	

Von 1842 bis 1843 war ein offener Winter.

Im Frühjahr 1843 wurde die Sägemühle an der Muhde gebaut und im Herbst wurde der Deich verlegt, was durch das Wetter sehr begünstigt wurde.

Die Viehseuche von 1839 zeigte sich wiederum, doch meist unter dem Jungvieh. Vom Sterben hörte man nichts.

Am 30. Januar 1843, des abends um 11 Uhr, brach ein Feuer in Leemhuis' Bäckerei in der Langestraße aus. Der Wind wehte stark aus Westen, so daß alle angrenzenden Häuser in großer Gefahr waren. In vier der sich anschließenden Häuser zündete das Feuer auch, doch wurde der Brand gelöscht. Das Feuer flog selbst über den Deich hinaus und ging beim äußersten Ziegelwerk nieder. Lediglich das eine Bäckerhaus brannte ab. Jemgum blieb von der Katastrophe des Jahres 1783 verschont, welche sich jetzt beinahe wiederholt hätte.

Am 6. Februar 1843, abends um 9 Uhr, fiel die kleine gesprungene Kirchenglocke, die auf dem Dach des nördlichen Flügels hing, herunter und zerbrach ganz in Stücke. Es konnte damals nicht geläutet werden, bis eine neue Glocke gekauft und aufgehangen war.

Im Monat Juli wurde das Amt aufs Neue eingeteilt und zwar in die 3 Vogteien Jemgum, Ditzum und Landschaftspolder. Die Amtsvögte und Untervögte wurden nur noch als Vögte bezeichnet.

1844 brachte viel Regen in den Sommer. Der Herbst war schön. Am 30. November begann es zu frieren und es gab in der Ems bis Ende März 1845 Eis.

In diesem Jahr verbreitete sich die erste Kartoffelseuche, wobei das Laub schwarze Flecken bekam und dann schnell verdorrte. Die Krankheit zog nach unten in die Knollen, die dann gleichfalls schwarz und            wurden, worauf bald die Fäulnis einsetzte. Die Seuche herrschte auch in Holland, England, Deutschland, Amerika, ja fast überall. (Im Jahre 1866 herrschte sie noch, so dauerte diese Plage somit bereits über 20 Jahre).

In der Nacht vom 20./21. Okt. stürmte es so, daß die Flut in Jemgum nur 13 Daumen tiefer als im Februar 1825 stieg. Bei Weener brach der Deich.

Im Jahre 1846 war der Frühling so zeitig eingetreten, daß bei Jemgum das Vieh bereits am 27. Februar auf die Weiden getrieben wurde.

Am 22. März entstand ein Brand in der Brauerei in der Langestraße, der jedoch bald gelöscht wurde.

Am 7. Juli dieses Jahres 1846 begann man in Jemgum den neuen Turm zu bauen. Zuerst grub man die Stelle für die Fundamente aus; am 16. Juli begann man 88 Fundamentpfähle von 22 Fuß Länge einzurammen, womit man am 30. Juli fertig war. Dann wurde das Fundament gelegt, 8 Fuß tief und unten 7 Steine breit. Am 10. August fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Bei dieser Gelegenheit wurde an die versammelte Menge eine Ansprache gehalten, zuerst durch den Sup. Billker und dann durch den Ortspastor Herborg.

Die Mauer des Turms war über dem Boden 4 1/2 Steine breit gebaut bis zum Vierkant hin, hieran mauerte man mit viel Steinkalk bis zum 3. Sept., wonach man den Achtkant begann. Bereits am 14. Sept. begann man, die Holzarbeiten darüber aufzurichten. Bei dieser Gelegenheit hatte ein Zimmermann das Unglück, durch einen schweren Balken erdrückt zu werden, so daß er kurz danach starb. Am 24. September setzte man das Schiff als Flügel auf den Turm. Die Kuppel wurde gedeckt und mit Kupfer beschlagen. Der ganze Turmbau wurde durch das Wetter sehr begünstigt, da es von Juli bis Mitte Nov. fast nicht regnete. Der ganze Turm wurde im Okt. und Nov. von außen und innen verfugt und war am 16. Dez. ganz fertig, so daß er an diesem Tag feierlich durch Pred. Herborg mit einer Predigt über Joh. 10:22,23 eingeweiht wurde. Mit dem Turmbau wurde der Ostflügel der Kirche ganz erneuert. Und da dieser Teil auch im Mauerwerk erhöht wurde, so blieb nichts anderes übrig, als auch solch eine Reparatur mit den anderen Teilen der Kirche vorzunehmen.

Am 19. Juli 1847 wird dann auch mit dem Kirchbau begonnen. Am 2. August brach man das alte Mauerwerk ab und begann am 11. August mit dem Aufmauern. Die ganze Arbeit wurde auf die Weise ausgeführt, daß die Form der Kirche zwar unverändert blieb, die Mauern aber 5 bis 6 Fuß höher gezogen wurden. Am 7. Oktober war das ganze vollendet. Das erneuerte Gebäude wurde feierlich eingeweiht mit einer Predigt von Pred. Herborg über Ps. 84:2 und sofort danach Pred. Hesse über Ps. 84:3.

Die Kartoffelernte im Jahre 1846 mißglückte durch dieselbe Seuche, die sich im Vorjahr erstmals gezeigt hatte. Im Nov. wurden bereits alle Lebensmittel teuer. Die Teuerung stieg 1847 immer höher, so daß ein Brot im Mai 10 Gr. 1 Pf., im Juni

10 Ggr.; im Juli 8 Ggr. (=1/3 Rdl.) kostete. In der letzten Julihälfte fiel der Preis auf 6 Ggr. 3 Pf. und 5 Ggr. 11 Pf.

Kartoffeln kaufte man für 2 1/2 Rdl. pro Sack, Grütze für 7 1/2 Str. pro Krug, Buchweizen 3 3/4 Str. das Pfd., Reis 6 3/4 Str. das Pfd., Erbsen 9 Str. pro Krug, weiße Seeländische Bohnen 7 1/2 Str. pro Krug, Pferdebohnen 6 Str. pro Krug.

Am 9. April 1847 gab es wieder eine hohe Flut, die viel Schaden an den Deichen brachte, vor allem im Emdener und Leeraner Amt. Da unsere "Reiderdeiche" unter dem Wind liegen, litten sie weniger.

In diesem Jahr waren wieder viele Mäuse inmitten der Niederungen des Reiderlandes, wodurch die Weiden kahl blieben und viel Korn vernichtet wurde.

Im Jahre 1848 wurde unsere Kirche vom 24. Juli bis zum 5. November gestrichen. Damals hat die öffentliche Gottesdienstübung, gleich beim Kirchenbau, mehrere Wochen eingestellt werden müssen. Die Kosten des Turmbaus und der Kirche haben zusammen etwa 9600 Rdl. betragen.

1849 trat wie 1848 wieder die Kartoffelseuche auf.

Im Jahre 1852 wird am Schulgebäude eine bedeutende Verbesserung gemacht, wodurch der Raum für die kleinen Kinder größer und heller wurde. Die Kosten betragen 200 Rdl.

1853 mißglückte die Kartoffelernte wiederum. Am Ende des Jahres wurden alle Lebensmittel wieder teuer.

In diesem Jahr wurde in Hannover, und sodann auch in Jemgum aufs neue das Gerichtswesen organisiert.

Auch trat der Zollverband hierzulande in Kraft, wodurch alle Kolonialwaren erheblich im Preis stiegen. 1854 wohnten in Jemgum 7 Zollbedienstete.

Im Juni 1856 wurde in Jemgum die Schiffswerft errichtet, wo seitdem viele neue Schiffe gebaut wurden.

Im Mai 1859 wird das Königliche Amt von Jemgum nach Weener verlegt. Seitdem werden in Jemgum lediglich einzelne Sprechtage durch den Amtmann aus Weener abgehalten.

Hatte sich bereits im vorigen Jahr die Gelbsucht hier gezeigt, so breitete sich im Jahre 1859 diese Krankheit allgemein so aus, daß nur wenige in der Gemeinde verschont blieben. Die Kranken litten meist Monate lang, etliche über ein halbes Jahr an beständig wiederkehrendem Fieber. Der gemeine Mann verarmte kläglich, teils durch die teuren Medikamente, die er notgedrungen kaufen mußte, teils durch die Schwachheit, welche die schleichende Krankheit nach sich zog und zum Arbeiten unfähig machte.

Im Jahre 1860 kam Jemgum in den Besitz der Fährgerechtigkeit über die Ems, welche früher Eigentum der Domäne war. Um die Überfahrt zu verbessern, hat der Flecken über 1000 Rdl. aufgewendet. Die Ems wurde auf der gegenüberliegenden Seite zwischen dem Sandeiland und dem Deich durchdämmt, so daß nun 2 Fährstege in Jemgum vorhanden sind, einer auf dem Uiterdijk an der Ems und an der gegenüberliegenden Seite am Sandland.

Im Jahre 1863 war die Straße von Leerort nach Ditzum so weit vorgeschritten, daß Jemgum erreicht wurde. Als man bei Timpe die Gräben des neugelegten Wegs graben mußte, stießen die Arbeiter auf eine große Anzahl menschlicher Skelette.

Ganze Reihen von Gerippen in doppelter Lage wurden dort aufgefunden, vor allem am Abhang der Anhöhe des alten Klostergebäudes. (Vielleicht sind dies die Überbleibsel der Gefallenen aus dem Jahre 1568). Auf der Brust eines Skelettes fand man ein Geldstück, geschlagen zur Zeit Ulrich Cirksenas, Herr von Esens. Diese Münze ging nach Hannover in das Kabinett für sächsische Altertümer.

Am 3. Dez. 1863 war wieder eine Überschwemmung. Bei Leer stieg die Flut einen Fuß höher als 1825. Leerort mußte viel erleiden. Zu Oldersum gaben die Sieltore nach; zu Emden befürchtete man bei der Schleuse einen Deichbruch. Dies geschah bei Papenburg, desgleichen bei Langeriepe (bei Bingum), wo ein Haus weggespült wurde. In Jemgum entstand ein Grundbruch in den Mauern jenes Hauses, das am Fährpad steht. Ein Boot wurde durch die Flut mitten durch das Haus hindurchgerissen. Das Wasser floß nun nach innen und alsbald waren alle Gräben voll. Es gelang jedoch das eingebrochene Loch alsbald wieder zu stopfen. In Midlum ertranken mehrere Schafe.

Im Jahre 1864 kam die Armenvogtei in den Besitz des früheren Amtshauses am Siel. Dieses Domanial-Gut wurde an die Jemgumer Gemeinde für 1610 Rdl. Cour. verkauft. Es wurde sogleich ein Gast- und Armenhaus eingerichtet, wogegen man das Gasthaus in der Kreuzstraße samt einem anderen verfallenen Haus am Deich verkaufte und die Kaufsumme in Übereinstimmung mit der königlichen Landdrostei zur Bezahlung des Preises für das neue Gasthaus verwendete.

Bei der Gelegenheit eines Begräbnisses am 1. Febr. 1866 bekam unsere große Glocke im Turm einen Riß. Diese Glocke (siehe S. 72) war 1802 gegossen worden und stand, nachdem im Jahre 1816 der alte Turm abgebrochen worden war, mit den zwei anderen (das war die mittlere Glocke des Jahres 1481 und die kleinste des Jahres 1704) in einer Scheune, bis ein neuer Turm gebaut werden sollte. Erst im Jahre 1846 kam man dazu, den heutigen Turm zu bauen (siehe S. 26, 27). In diesem Turm wurden die (S. 72, 73) drei Glocken neben der Uhrwerkglocke aufgehangen.

Am 10. Sept. 1847 ist bei Gelegenheit eines Begräbnisses die mittlere Glocke (d.i. die von 1481) geborsten, während die kleinste (d.i. die von 1704) bereits vor dem Jahr 1816 am Rand ein großes Loch hatte. Aus diesen Gründen beschloß die Gemeinde für die beiden beschädigten Glocken (die mittlere und die kleinste) eine neue gießen zu lassen. Im Jahre 1861 wurde diese neue Glocke hier aufgehangen. Außer der Uhrglocke sind da also jetzt nur 2 Glocken (die von 1802) jetzt wieder eingerissen. Auf Seite 28 ist dazu vermerkt, daß das Kirchengebäude im Jahre 1847 beinahe ganz erneuert wurde. Seit dieser Zeit hat man häufig darüber gesprochen, ob die Gemeinde nicht in den Besitz einer Orgel kommen könnte. Im Jahre 1864 legte man ernsthaft Hand daran und versuchte durch freiwillige Beiträge so viel Geld zusammenzubringen, wie für eine zweckdienliche Orgel nötig war. Die dazu dienende Einschreibung lief über Erwarten günstig ab, so daß man nicht nur an einen Kostenanschlag denken konnte, sondern die Arbeit an den Orgelbauer B. de Grave Winter zu Emden für 1220 Rdl. Cour. in Auftrag gab. Im Herbst 1866 begann man den Boden am Turm, auf den die Orgel gebaut werden sollte, zu erneuern und dann sogleich auch das Musikinstrument aufzurichten. Da dieser Boden dem gemeinen Mann als freier Sitzplatz diene, hat man die Vereinbarung getroffen, für die Bedürftigen freie Sitzplätze auf dem Nordboden einzurichten.

geboren			gestorb.			geboren			gestorb.		
in 1	in 1	in 1	in 1	in 1	in 1	in 1	in 1	in 1	in 1	in 1	in 1
Anno	Jahr	10	Anno	Jahr	10	Anno	Jahr	10	Anno	Jahr	10
1674	34	14	1724	44	26	1774	36	31			
1675	43	30	1725	38	32	1775	29	31			
1676	30	14	1726	36	15	1776	30	36			
1677	25	24	1727	42	50	1777	39	30			
1678	37	32	1728	27	48	1778	35	30			
1679	30	40	1729	32	42	1779	44	37			
1689	24	223 60	214 1730	41 349	44 366	1780	26 339	43 334			
1681	32	53	1731	48	44	1781	34	29			
1682	23	39	1732	43	35	1782	40	32			
1683	30	16	1733	47	39	1783	33	32			
1684	26	15	1734	39	22	1784	36	56			
1685	27	22	1735	50	18	1785	35	29			
1686	38	25	1736	44	25	1786	27	37			
1687	27	38	1737	40	56	1787	41	28			
1688	33	24	1738	42	26	1788	23	29			
1689	36	30	1739	42	21	1789	44	27			
1690	15	287 28	290 1740	49 444	21 307	1790	30 343	26 325			
1691	28	50	1741	34	28	1791	36	49			
1692	26	48	1742	39	88	1792	35	17			
1693	34	33	1743	36	20	1793	40	27			
1694	25	36	1744	45	25	1794	33	20			
1695	39	38	1745	40	17	1795	33	38			
1696	41	24	1746	36	20	1796	30	34			
1697	32	16	1747	43	5	1797	44	28			
1698	42	24	1748	52	24	1798	31	21			
1699	29	13	1749	36	29	1799	42	30			
1700	30	326 28	310 1750	38 399	45 301	1800	23 347	23 287			
1701	29	29	1751	41	32	1801	34	18			
1702	30	19	1752	33	34	1802	38	17			
1703	28	27	1753	43	22	1803	33	28			
1704	29	32	1754	35	27	1804	48	10			

1705	35	27	1755	45	23	1805	32	6						
1706	40	23	1756	51	11	1806	46	16						
1707	37	17	1757	34	16	1807	31	11						
1708	36	22	1758	33	19	1808	35	9						
1709	25	50	1759	46	13	1809	28	39						
1710	38	327	26	276	1760	29	390	17	214	1810	48	373	27	181
1711	34	33	1761	37	17?	1811	43	19						
1712	33	21	1762	36	21	1812	28	29						
1713	34	11	1763	23	17	1813	27	16						
1714	38	52	1764	37	16	1814	45	28						
1715	36	27	1765	35	21	1815	36	25						
1716	33	24	1766	40	24	1816	32	18						
1717	42	17	1767	46	25	1817	25	19						
1718	33	30	1768	34	21	1818	41	31						
1719	43	58	1769	43	23	1819	27	23						
1720	33	359	68	341	1770	34	365	21	206	1820	38	342	24	232
1721	24	47	1771	29	48	1821	24	20						
1722	39	27	1772	41	23	1822	47	21						
1723	26	35	1773	30	25	1823	41	21						

geboren gestorb.

in 1 in in 1 in  
Anno Jahr 10 Jahr 10

1824	42	37		
1825	37	33		
1826	41	55		
1827	28	51		
1828	44	21		
1829	40	35		
1830	43	387	39	333
1831	37	36		
1832	39	53		
1833	46	31		
1834	43	35		
1835	49	36		
1836	46	23		
1837	40	36		

1838	41	25	
1839	45	48	
1840	48	434	37 360
1841	54	20	Von 1674 - 1841, in 168 Jahren 6088 Geburten
1842	46	42	im Jahr rund 36 Geburten
1843	43	23	
1844	40	37	Von 1674 - 1841, in 168 Jahren 4898 Todesfälle
1845	40	27	im Jahr rund 29 Todesfälle
1846	40	33	
1847	37	38	
1848	42	40	
1849	38	33	
1850	51	375	15 288
1851	36	29	
1852	36	26	
1853	41	32	
1854	39	42	
1855	45	38	
1856	29	33	
1857	48	34	
1858	39	33	
1859	35	63	
1860	28	376	46 376
1861	45	29	
1862	30	44	1676, 1683, 1804 - 1806 waren die Protokolle
1863	46	26	defekt. Bei 1676 und 1683 gibt Herborg
1864	34	29	plusminus 30 an. Bei 1804 - 1808 gibt das
1865	48	21	Sterbeprotokoll wegen des Defektes eine zu
1866	36	9	geringe Anzahl an.

Übersicht der uns heute unbekanntes Geldsorten  
(Chronik des Menno Peters S. 55)

1 Reichstaler, Rtl., Rdl.	= 27 ostfr. Schaf	= 54 ostfr. Stüber
1 schlecht. T., Daler, Dlr.	= 15 ostfr. Schaf	= 30 ostfr. Stüber
1 ostfr. Gulden	10 ostfr. Schaf	= 20 ostfr. Stüber
1 Schaf		= 2 ostfr. Stüber
1 Schaf	20 Witt	
1 Stüber, Str.	10 Witt	
1 Stüber,	4 Ort	
1 schlechter Taler	1 holl. Gulden	
1 Reichstaler	3 Mk.	
1 schlechter Taler	1 Mk. 66 2/3 Pfg.	
1 ostfr. Gulden	1 Mk. 11 1/9 Pfg.	
1 Schaf	11 1/9 Pfg.	
1 Stüber	5 5/9 Pfg.	
1 Ort, Oort	1 7/18 Pfg.	= 1/4 Stüber
1 Witt	5/9 Pfg.	
18 ostfr. Stüber	1 Mk.	
9 Stüber	50 Pfg.	
4 1/2 Stüber (fiefte half)	25 Pfg.	

Herborgs Quellen

Arends, Erdbeschr. Ostfr.

Beninga

Emder Chronik ("Chronik oder kurzgefaßte Geschichte der bedeutendsten Ereignisse in Ostfriesland" Emden 1737, von Harkenroth, Prediger zu Larrelt.) Emdens wird darin vorzugsweise gedacht, daher nennt Herborg sie Emders Chronik)

Emmius, Ubbo (1547-1625), Fris. Or. descrip. chorographica; Rer. Fris. Hist.; Fr. Or. status reip. et relig.

Ds. Crous (1667-1694), Prediger zu Jemgum

Gittermann, J. Chr., Taschenbuch von 1824

Gnaphaeus "Lof van Emden", Emden 1533

Harkenroth, Oorsprongkelijkheeden, siehe auch Emders Chronik

Herborg, von 1841-1866 berichtet er selbst und hält auch vor seiner Zeit Geschehenes, worüber ihm im Ort berichtet wird, fest.

Kirchenprotokolle (Geburt, Heirat, Tod) und Kirchenrechnungsbuch der Kirchengemeinde Jemgum

Meiners, Kirchengeschichte

Möhlmann, Archiv für Friesisch-Westfälische Geschichte und Alterthumskunde, Leer 1841, 1. Band

Peters, Menno, Chronik von Jemgum (17.Jh.)

Suur, Klöster Ostfr.

Timaeus, Conradus, Prediger zu Loquard, MS Kronijk ? (Dollart)

de corte Chronijk ? (1533)

Die Quellen habe ich so aufgeführt, wie Herborg sie am Rand oder im Text niedergeschrieben bzw. erläutert hat.

## Teil 2

### Die Kirchengemeinde Jemgum

Wie es hier in alten Zeiten im Kirchenbereich ausgesehen hat, darüber ist uns nicht viel überliefert; lediglich verstreute Anmerkungen habe ich gefunden und diese werde ich versuchen, zu einem Ganzen mit dem später Geschehenen zu vereinigen.

Ostfriesland, das früher zum geistlichen Rechtsgebiet der Bischöfe von Bremen und Münster gehört, war im 16. Jahrhundert katholisch gesinnt. In Jemgum war man damals "echt" katholisch. Hier gab es nach Zeugnis von Menno Peters im Ort zwei Klöster, eines in der Sielstraße, ein Bagynekloster, das andere stand in der Kreuzstraße (das gegenwärtige Mühlenhaus). Es ist unbekannt, welchem Orden es angehörte. Die Klostergebäude sind meist beizeiten abgebrochen. Eine steinerne Straße führte über die Wierde zur Kapelle, d.i. die heutige Kirche, welche ursprünglich zum außerhalb des Ortes liegenden Johanniterkloster gehörte.

Von diesem letztgenannten Kloster, welches das angesehenste Gut der "Johannes-Ritter" in Ostfriesland war, ist ein wenig mehr bekannt. Dieses Kloster, 1/4 Stunde südlich Jemgums an der Ems gelegen, bestand bereits am Ende des 13. Jahrhunderts. Im Jahre 1284 verkaufte nämlich Bischof Eberhard von Münster dem Komtur zu Steinfurt ein Gut zu Holtgaste zugunsten des Jemgumer Ordenshauses. Die Komturei besaß im Ort eine Kapelle (die heutige Kirche).

Im Jahre 1401 trat Komtur Bernhard "mit Zustimmung aller Jemgumer Bürger, deren Versammlungen er durch die Gunst der göttl. Vorsehung vorstand, die Kapelle mit all ihren Gütern an die dortige Pfarrkirche (auf dem heutigen Kirchhof) ab, um daraus eine Vicarie zu gründen, unter der Bedingung aber, daß nicht nur sein Haus frei von allem weiteren Unterhalt sein sollte, sondern auch, daß

"i(i)dem par(r)ochiales nunquam (inquietant) pr(e)aedictum conventum propter corruptas et insolitas abusiones et beati Stephani potationes, quas pr(e)aedicti pa(rr)ochiales annuatim in conventu saepe (sepedicto) in confusione(m) hominum et animo(a)rum detrimentum (antea) facere solebant, (inquietant)."

Im Jahre 1496 verkauften die Grafen Edzard und Uko an den Konvent 100 Diemat neueingedeichtes (Anno 1494 wurde die Geise eingedeicht) Land für nur 350 f

Rhein., weil das Kloster nach Holtgaste an die Stelle des Vorwerks versetzt werden sollte.

In der Übertragung der Herrlichkeit der adeligen Burg Emden wird ein "Hewo Commendur tho Jemmigen" genannt.

Im Jahre 1521 war ein "Feico Commendator te Jemgumer Klooster", vor dem der Kontur von Dünebroek den Eid bei einer Uneinigkeit über die Grenzlinie zwischen Dünebroek und Bellingwolde ablegte.

Nach der Reformation wurden alle Klostergüter durch den Landesherrn eingezogen. Hiergegen protestierte 1549 der Orden beim Reichskammergericht. Im Jahre 1574 einigte man sich, daß der Graf die Komtureien zu Langholt und Hersfeld zurückgeben und obendrein 6500 Rdl. bezahlen sollte.

Die Komtureien scheinen wohl nicht ausgeliefert worden zu sein; denn ein neuer Prozeß begann. Im Jahre 1608 wurde der Graf verurteilt, den Vergleich von 1574 zu vollziehen.

Der Orden hat Langholt und Hasfeld besessen bis der König von Holland einzog. Heute gehören sie der Klosterkammer.

Im Jahre 1639 erhob ein Baron von Effen Anspruch auf die Johanniter-Güter. Er versuchte, sie durch den hessischen General Mylander mit Militärgewalt einzuziehen zu lassen. Der Graf wandte sich an die Landgräfin von Hessen, doch der Anspruch scheint keine weiteren Folgen gehabt zu haben.

## Kirchenreform

Die reine Lehre des Evangeliums, frei von allem katholischen Aberglauben, wurde zuerst zu Emden gepredigt. Dort begann Mr. Georgius Aportanus die Irrtümer einzusehen und als Lehrmeister des jungen Grafen, beständig mit Graf Edzard, dem Großen verkehrend, fand er allen Schutz beim Vortragen der neuen Lehre, dessen Predigten heimlich durch den Grafen begünstigt wurden.

Bereits im Jahre 1520 hatte die Reformation in Emden, Aurich und Leer eingesetzt. An anderen Orten geschah fast dasselbe. Im Reiderland jedoch "klebte" man

allgemein noch einige Jahre lang am Papsttum. Doch auch hier mußte die Dunkelheit endlich vor dem Licht weichen und die Evangelisation erhob sich bei dieser Gelegenheit.

Das Gerücht von der glücklichen Ausbreitung der Kirchenreformation in Ostfriesland verbreitete sich auch nach Groningen, wo damals noch alles katholisch war und wo die Priester sich vor allem über die Reformation entrüsteten.

Im Jahre 1526 lebte zu Groningen ein Dr. Laurentius, Prior im Jakobiter-Kloster, ein Mann durch Ubbo Emmius genannt:

"Theologum, Jacobaeorum monachorum in urbe Groninga Priorem, nuper (1515) Docturae theologiae infulâ ornatum aut oneratum. Parisiis, hominem vanum, tumidum, audacem, sibi plaudentem, denique cuculla dignum."

Dieser leichtfertige Dominikanermönch prahlte unter den Seinen zu Groningen, daß er nach Ostfriesland, wo Edzard regierte, reisen wolle, um die übermütig aufsprießenden Ketzereien, ohne große Mühe wieder zu vertilgen.

Mitte Juni am St. Vitustag pflegten sich jährlich viele Mönche zu einer feierlichen Zusammenkunft in Jemgum zu versammeln. Um diese Zeit, im Jahre 1526 kam auch Dr. Laurentius begleitet von vielen Gefährten hierher. Das Gerücht über das, was er hier vorhatte, war ihm vorausgeeilt und so waren eine große Menge Priester und Mönche aus dem ganzen Reiderland gekommen. Auch etliche reformierte Prediger wie Lubbert Crans, Prediger zu Leer, Hinderikus Arnoldi v. Zutphen, Pred. zu Oldersum und andere fanden sich am 15. Juni ein.

An dem festgesetzten Tag war die große Kirche (auf dem Kirchhof) voll mit Leuten. Laurentius stieg auf die Kanzel und hielt eine Ansprache an die zusammengeströmte Menge. Er mahnte, daß die Gemeinde doch beim alten katholischen Glauben bleiben sollte. Aber dann begann der Mann auf eine unverschämte Weise gegen die reine Lehre anzuschreien. Er achtete nicht darauf, was er sagte, da er nur lästern und schimpfen wollte. Dies verdroß schließlich die anwesenden protestantischen Prediger, die auf Bitte der ihrigen hierhergekommen waren, um die Wahrheit zu verteidigen. Als sie Laurentius reden hörten, waren sie erstaunt über seine Leichtfertigkeit und Frechheit zumal er nichts von Gewicht oder göttlicher Autorität hervorbrachte. Sie hörten das Schlimme, wie die reine Wahrheit so verletzt wurde und widersprachen im Beisein der Menge dem Laurentius ins Gesicht zur Überzeugung aller Verständigen und bewiesen die

Falschheit der vorgetragenen Behauptungen. Trotzdem rühmte sich der unverschämte Dr. vor den Einfältigen seines Sieges. Am nächsten Tag predigte an der gleichen Stelle Reiner Monetarius, Gefährte von Laurentius und Jakobiner-Mönch, der seinen Meister an Leichtfertigkeit und Unverschämtheit übertraf und es darauf anlegte, das am Tag zuvor von seinem Prior Gesagte zu verteidigen. Als dieser nichts als Prahlerei und Wind herausbrachte, sprang Hinricus, Kaplan von Jr. Ulrich und Prediger zu Oldersum auf und sprach mit lauter Stimme zu der versammelten Menge: "Wer keine Lust hat, die Irrtümer der Mönche zu hören und hungrig ist nach der rechten Wahrheit und dem lauterem, reinen Wort Gottes, der folge mir!" Hinderikus Arnoldi verließ hierauf die Kirche und ging gefolgt von einer großen Schar aufs freie Feld, wo er auf dem Land hinter der früheren "jüngsten" Pastorei einen Kreis bilden ließ. Von einer erhöhten Stelle hielt er zuerst eine angenehme Ansprache an die Gemeinde, worin er Laurentius widerlegte. Dies ließ die Mönche so verbittern, daß sie den Versuch unternahmen, den Redner zu stören. Ein Mönch, ein Soldat und eine alte Frau liefen zum Turm und begannen mit ganzer Kraft alle Glocken zu läuten, während andere mit Schimpfen und Rufen ein großes Geschrei verursachten, um den Prediger bei seinem Werk zu stören. Da sie sich aber nicht zu dem Menschenkreis herantrauten, fuhr Hinderikus mannhaft fort, zu sprechen. Das Volk, angetan von der Predigt, kam zu Hinderikus und den anderen Predigern in die Herberge mit der Bitte, daß sie doch oft hierherkommen möchten, um den Weg der Seligkeit, rein nach dem Evangelium zu lehren und sie in den Grundsätzen des reformierten Gottesdienstes zu unterweisen. In der Herberge stellten die Prediger 5 Artikel auf und haben diese dann dem Dr. übergeben mit der Anmerkung, daß sie falsch und nicht schriftgemäß seien. Der Dr. hat hierauf kühn geantwortet und versprach, daß er unter freiem Geleit von Jr. Ulrich nach Oldersum kommen wolle, um die Artikel zu verteidigen. Solches wurde begierig angenommen und Zeit und Ort festgesetzt.

Kurz nach dem soeben Berichteten fand dann das bekannte Oldersumer Gespräch statt, wobei sich auch die Jemgumer Bürgerschaft einfand, so daß die Kirche dort voll von Menschen war. Die Widersacher beider Parteien waren: Laurentius und sein Gefährte Reinerus Monetarius, dann Wijard, Priester zu Jemgum mit dem "Commandator" des Jemgumer Klosters, dem Priester von Ditzum, "Licentiat" zu Paris, mit dem Priester von Hatzum und anderen mehr, worunter noch viele "Nicodemuschen" waren. Auf der Seite der Reformer standen: Hero, Jr. zu Oldersum und Gödens, Häuptling, und Jr. Ulrich Attena von Dornum, Herr von Oldersum, Mr. Georgius Aportanus von Emden, Mr. Johannes Stefanus von Norden, Mr. Fredericus N. von Pewsum, Mr. Lubbertus Cranz aus Leer, Hindericus Arnoldi zu Zutphen, Prediger zu Oldersum, Albertus Steenwijk, Pred.

zu Oldersum, Wijbo, Concuraat zu Pewsum, Mr. Eppo und ein junger Mann, (möglicherweise Thomas von Zwolle). Was in diesem Gespräch verhandelt wurde und wie sehr die Katholischen den Protestanten hier unterlegen waren, dies kann man ausführlich in Meiners Kirchengeschichte I. Teil, S. 486-574 nachlesen, wo das Schriftstück von Jr. Ulrich über dieses Gespräch ganz abgedruckt ist.

Viele Jemgumer, die der Unterredung in Oldersum beigewohnt hatten, kamen zur besseren Einsicht, und sie konnten somit etwas anderes bezeugen, als wessen sich Laurentius zu Jemgum und Groningen rühmte, daß er nämlich seine Gegenspieler überwunden habe. Diese schamlosen Lügen nahm Jr. Ulrich zum Anlaß das oben mitgeteilte Gespräch in Wittenberg drucken zu lassen, welches viele Landsleute, sowohl hier als auch anderweitig gelesen, aufweckte, daß Joch des Papsttums abzuwerfen.

Auf Bitten der Jemgumer kam Pastor Hindericus Arnoldi noch einige Male hierher, um zu predigen. Er wußte in seinen Predigten, das Papsttum in lebendigen Farben zu beschreiben und schilderte die Irrungen der katholischen Lehre, die Gottlosigkeit der Messe als Grobe Abgötterei und Gotteslästerung. Er drängte darum darauf, die Messe abzuschaffen, den richtigen Gebrauch des Heiligen Abendmahls einzuführen und zeigte, wie jetzt zu Emden, Aurich, Leer, Norden, Oldersum und mehreren anderen Orten, die reine Lehre der Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes verkündet wurde. Die Vorsteher der Klöster stellten sich zwar dagegen, aber als man einige Artikel aufstellte, worauf die Priester antworten sollten, verstummten diese, um so mehr, da sie spürten, daß die Gemeinde der Reformation zugetan war. Sie sagten dann rundheraus, daß sie den Artikeln nicht widersprechen noch ihre Lehre verteidigen könnten, welcher sie bis jetzt aus gutem Glauben und Unwissenheit gefolgt waren. Darauf wurde ihnen verboten, die Messe abzuhalten. Viele von ihren Priestern wären gerne geblieben. Sie gingen aber fort, weil sie nichts anderes gelernt hatten, als die Messe abzuhalten. Nicht einer aus dem ganzen Jemgumer Kloster hielt sich für fähig eine Predigt zu halten.

So hat also in Jemgum die Reformation ihren Durchbruch geschafft. Wann sie jedoch ein fester Bestandteil wurde, läßt sich nicht genau nachweisen.

Im Jahre 1528 hatte Jemgum bereits einen protestantischen Prediger; wie aus Emmius Worten auf Seite 847 hervorgeht, daß das Glaubensbekenntnis, welches etliche Prediger in Ostfriesland aufstellten, um den Verdacht von Unaufrichtigkeit zu wehren, unter anderem auch von einem Prediger aus Jemgum unterzeichnet war.

Wie der erste hiesige Prediger geheißen hat, ist nicht bekannt. Bereits Menno Peters konnte diesen Namen nicht auffinden. Wijard, der katholische Hauptpriester zu Jemgum, wird es wohl nicht gewesen sein; denn dieser war wohl kein Nicodemus, wird aber in Jr. Ulrichs Schrift über das Oldersumer Gespräch Laurentius Gefährte, Vorgänger und Meister genannt.

Hier werden jetzt die Namen der nachfolgenden Prediger aufgeführt mit dem, was mir ferner von diesen bekannt geworden ist.

### 1. Haijo

wenigstens hier im Dienst von 1547 -1555.

(cf. Protoc.contr.civ.Emd. laut Reershemius Predigerdenkmal)

Im Jahre 1549 wurde den Predigern in Ostfriesland geboten, das Interimsformular (bei Meiners Kircheng. I.Tl.S.303 ff) in der Kirche zu verkünden. Auch sollten sich die Priester danach richten bei Verlust ihres Amtes und der Besoldung. Die Ausführung begann zu Emden, Norden, Aurich, Leer, Jemgum und anderen bekannten Orten des Landes, damit das Gerücht um so eher dem Kaiser zu Ohren kommen sollte. Die meisten Prediger weigerten sich, das Formular anzunehmen. Die Gräfin drückte ein Auge zu, weil das Formular lediglich um des Kaisers wegen aufgezwungen wurde. Einige Kirchen wurden wohl geschlossen, aber dann predigten die Prediger auf dem Kirchhof und so blieb, wer wollte, bei seiner Gemeinde.

### 2. Hermes Backerel

Er war Kirchenältester und Schulmeister in der von àLasco in London versammelten Gemeinde von Flüchtlingen. Als Maria den englischen Thron bestieg und die Protestanten heftig verfolgte, ging Backerel mit anderen fort nach Kopenhagen, wo er ein Gespräch mit Petrus Palladius führte. Von hier begab er sich nach Ostfriesland und wurde um das Jahr 1555 Prediger zu Jemgum (Reershemius in seinem obengenannten Werk).

Daß er ein fähiger Mann gewesen ist, erkennt man aus den vielen Missionen in ausländische Gemeinden, die ihm aufgetragen wurden. So wird er im Jahre 1557 durch Petrus Datheen in einem Brief an den Emdener Kirchenrat als Prediger in die neue Gemeinde zu Frankfurt an den Main begehrt.

Im Jahre 1558 wurde er durch die Emdener nach Aken geschickt, wo er auch

einige Zeit seinen Dienst versah. Von dort zurückgekommen, mußte er im gleichen Jahr wieder nach Antwerpen ziehen, um die Antwort auf eine Anfrage jener Gemeinde beim Emdener Kirchenrat bezüglich der Verpflichtungen eines Predigers dorthin zu überbringen (Meiners Kircheng. I. S.376-383).

In dem Gespräch, das 1563 mit Ligarius im Koetus zu Emden geführt wurde, war er einer der Opponenten.

Im Jahre 1566 reiste er wieder nach Holland im Dienste der dortigen protestantischen Kirche (Reershemius a.w., Meiners II.Tl. S.387). Doch kam er von dort bald zurück und fand am 21. Juni 1668 ein trauriges Ende. Als damals die Spanier an diesem Tag den Grafen Ludwig von Nassau bei Jemgum besiegten, drang der Feind in den Ort ein. Im Schoß seiner Tochter wurde er von einem Soldaten erstochen (Reershemius a.w. & Meiners a.w. I.Tl. S.417,418).

### 3. Onno Hermannus oder van Gelder

Er war ein Ostfrieser (vgl. die Namenliste der Prediger vor dem Jemgumer Kirchenprotokoll v.1674) und Nachfolger des vorgenannten Hermes. Im Jahre 1579, als seine Frau sehr krank war, suchte er Hilfe bei solchen Leuten, welche die schwarze Kunst betrieben, weswegen ihn der Koetus zu Emden des Amtes für unwürdig erklärte. Der Graf dagegen beschützte ihn in seinem Amt. Er starb 1584 (Reershemius a.w.). Meiners (Kircheng. II.Tl.S.152-158) bespricht dies ausführlicher:

Nachdem Hermannus Konsultierung der Teufelsbanner im ganzen Reiderland bekannt geworden war und viel Anstoß erweckte, kam er am 4. Mai 1579 in den Koetus zu Emden, wo dann eine "censura morum" stattfand. Hermannus wurde dort angeklagt, daß er deswegen, weil seine Frau an einer natürlichen Krankheit litt, er sie aber behext glaubte, selbst unter Versäumnis seines Sonntagsdienstes seine Zuflucht zu den Teufelsbannern genommen hatte. Er war nach Wedde gereist, damals noch katholisch, wo, auf einem Paß ein berühmter Anhänger der schwarzen Kunst im Gefängnis saß. Um Zugang zu diesem zu erhalten, bat er den Drost um Erlaubnis. Als dieser jedoch hörte, daß Hermannus Prediger zu Jemgum sei, ermahnte er ihn, von seiner Absicht abzulassen. Er fügte hinzu, daß der Gefangene ein Spitzbube und Betrüger sei. Als Hermannus nicht aufhörte zu bitten, wurde ihm der Wunsch endlich durch den Drost erfüllt. Und so konsultierte er diesen Mann, von dem er

auch ein Genesungsmittel erhielt, das er seiner kranken Frau eingegeben hat.

Diese Anklage wurde im Koetus am 4. Mai vorgetragen. Am 11. Mai wurde die Angelegenheit wieder aufgenommen und Hermannus des Amtes der Verkündigung des Evangeliums für unwürdig erklärt.

Hermannus bat den Koetus dieses Urteil zu widerrufen, aber sowohl am 25. Mai, wie am 1., 15., 29. Juli und am 3. August ist man bei diesem gefällten Urteil geblieben, um so mehr, weil Graf Johann dem Drosten Occo Frese befohlen hatte, den Prediger wegen der Tat abzusetzen. Im folgenden Jahre 1580, am 15. August, kam Ligarius, damals Hofprediger von Graf Edzard in den Koetus und erklärte, daß sein Herr die Wiederaufnahme Hermannus in sein Amt verlange, sonst solle Rudolphus, dessen unschuldiger Dienstgenosse, vom Dienst suspendiert werden.

Menzo, als Vorsitzender, antwortete hierauf und schlug der Versammlung vor, das vorher beschlossene Urteil nochmals zu überdenken. Am 22. Aug. war Ligarius wieder im Koetus, um die Antwort zu hören. Nach dem Gebet holte Menzo in Ligarius Gegenwart sogleich das Urteil des Koetus ein mit dem Inhalt, daß der Koetus bei dem beschlossenen Urteil beharre. Ligarius ging hierüber sehr mißvergnügt fort. Er verhandelte die Angelegenheit beim Grafen so, wie er es angedroht hatte, daß der unschuldige Rudolphus 1581 von Jemgum wegmußte, wogegen der schuldige Hermannus wieder in seinen Dienst eingesetzt wurde.

#### 4. Rudolphus Lubbertus Artopaeus

Ob er ein gebürtiger Ostfrieser (vgl. Namenliste vor den Kirchenprotokollen von 1674) oder Appingadamer (vgl. Reershemius a.w. S.300) war, kann ich nicht entscheiden. Er war hier Kaplan und bestand darauf, daß der h. Koetus seinen Amtsgenossen Hermannus wegen dessen Freveltat absetzen sollte. Dies gab Veranlassung dazu, daß er selbst im Jahre 1581 entlassen wurde. Durch Graf Johann wurde er sogleich nach Bingum berufen, wo er bis 1594 Prediger war. In diesem Jahr ging er fort nach Appingedam. Von dort wurde er 1596 nach Delfzijl, dann nach Franeker, sodann 1609 nach Amsterdam berufen, ohne dieser letzten Berufung nachzukommen. Von Franeker wandte er sich 1619 wieder nach Delfzijl und endlich 1633 von dort nach Dokkum.

#### 5. Theodoricus Nicolai

diente zu Jemgum 1581-1611. Er wurde im Jahre 1581 an die Stelle von

Rudolphus Artopaeus (Namenliste in d. Prot. v. 1674) berufen und später als ein "Freigeist" abgesetzt. Er war ein heimlicher Anhänger von David Joris, der einer der Führer der Wiedertäufer war. Diese Wiedertäufer waren früher in 4 Sekten geteilt. Manche waren Anhänger von Hofman, andere von Ubbo Philips und Menno Simons, andere fühlten sich mit Joh. Theod. Batenburg. David Joris gründete eine fünfte Sekte, seit 1536, als er vorgab, eine Erscheinung gehabt zu haben.

Er verführte viele edle und reiche Familien, die ihn reichlich mit weltlichen Gütern versorgten. Hierdurch übermütig und wollüstig geworden, nahm er sich viele Frauen und machte sich gröblich der Hurerei schuldig. Er hat viele Schriften abgefaßt, von denen das bedeutendste das "Wunderbuch", im Jahre 1540-42 erschienen, ist. Dieser David Joris ist 1544 in die Schweiz gezogen, wo er unter dem Namen Johann Bruk wie ein Edler lebte. Doch nach seinem Tode im Jahre 1556 wurde sein wirklicher Name bekannt. Auf Veranlassung der Regierung zu Basel wurden seine Gebeine aus dem Grab ausgegraben und mit seinen Büchern und seinem Bild öffentlich verbrannt.

Die Joristen hatten sich auch in Ostfriesland eingenistet, doch wurden sie 1544 auf Befehl der Gräfin Anna von hier vertrieben. Aber, obwohl hierzulande nicht geduldet, wurden doch heimlich Anhänger gefunden. Solch einer war auch der Jemgumer Prediger Nicolai. Er pries das Wunderbuch in der Gemeinde eifrig an, hielt eine besondere Zusammenkunft ab und verführte viele angesehene Leute. Als dies bekannt wurde, fanden sich auch einige rechtgläubige Bürger und Frauen in die Versammlungen ein. So wurde die Sache entdeckt. Diese Zeugen brachten alles vor die Kanzlei, worauf Ds. Nicolai am 25. Sept. 1611 "kassiert" wurde. Er blieb in Jemgum, wohnte damals in der Kreuzstraße und lebte zumindest noch 1615. Sein Name stand früher auf der großen Jemgumer Glocke (Siehe Meiners a.w. I. Tl. 261 ff. II.T. S.336, Reershemius a.w., Menno Peters, Aufzeichnungen nach seiner Chronik).

#### 6. Johannes Barel

Er war von Geburt ein Ostfrieser (Namenliste vor d. Prot.v. 1674), und hierher 1585 berufen. Die große Glocke, 1589 zu Jemgum gegossen, enthielt nebst Nicolais auch Barel's Namen (Harkenroths Oorsp. S. 329). Barel oder Barll ist im Jahre 1600 gestorben. Etwas besonderes über ihn ist mir nicht bekannt geworden (Reershemius a.w.).

## 7. Johannes Bovenius

Er war gebürtiger Ostfrieser (Namenliste b.a.)? und ist an die Stelle von Joh. Barel 1600 von Völlen her berufen und empfing Bestätigung am 5. Febr. 1601 (Reershemius a.w.). Nachdem Theod. Nicolai 1611 abgesetzt war, wurde er der älteste Prediger und hat alsdann das Predigeramt in Jemgum von 1611-1617 alleine ausgeführt. Dafür erhielt er aus den Einkünften der jüngsten Pastorei jährlich 85 Gulden (Menno Peters Chronik). Er starb 1639.

## 8. Wolter Bovenius

der Sohn des vorgenannten. Nachdem er sein akademisches Studium in Groningen beendet hatte, ist er am 23. Sept. 1617 als Prediger nach Jemgum berufen worden. Er lebte mit seinem Vater und Kollegen in größter Einigkeit (Menno Peters a.w.) und ist hier im Jahre 1657 gestorben. Die schwere Bürde, die ihm 1622 einst von einem Mansfeldschen Obersten auferlegt wurde, ist hier bereits auf S.16 beschrieben worden.

## 9. Matthaëus Nahum

Er war von Geburt ein Pfälzer und ein Meister der freien Künste (Namenliste b.a.). Er wurde im September 1640 berufen. Man rühmte von ihm, daß er großen Fleiß in seinem Amte bewies, einen frommen Lebenswandel führte und die Jugend unermüdlich unterwies. Von ihm wird auch berichtet, daß er die hochdeutschen Gesänge abgeschafft hat und dafür die Psalmen Davids einführte. Er entfernte auch das Taufbecken aus dem Chor. Im Jahre 1650 ist er wieder in sein Vaterland gezogen (Reershemius a.w.).

## 10. Zeito Weiconides

Er war von Geburt ein Ostfrieser aus Leer (Namenliste b.a.) und studierte 1623 zu Groningen. Er wurde im Jahre 1630 nach Canum berufen, wo er es mit den Ukewallisten zu tun bekam. Uke Walles, ein flämischer Wiedertäufer, lehrte, daß Judas und die Juden sich nicht an Jesus versündigt hätten, weil Christi Tod das Leben und die Seligkeit gebracht hätte. Wegen dieser Ansicht wurde er 1637 aus Groningen verbannt. Uke verzog nach Ostfriesland und wohnte und lehrte zwischen Emden und Aurich. Sofort trat Lubbertus Alphusius, Prediger zu Ochtelbur gegen ihn auf und ließ 1637 eine Streitschrift drucken,

worauf Uko antwortete. Danach suchte dieser Mann wieder freien Wohnsitz im Groningerland und in Vriesland, aber umsonst. So kam er 1644 mit Einwilligung von Graf Ulrich II. nach Ostfriesland zurück und wohnte auf einem gräflichen Landgut zu Sielmönniken. Nachdem er diesen "Ruheplatz" 1645 bekommen hatte, versuchte er seine Wahnvorstellungen mündlich und schriftlich wiederzugeben. Der Koetus zu Emden ließ ihn durch eine Kommission, zu welcher auch Z. Weiconides, Prediger zu Canum, gehörte, beim Grafen anklagen. Hierauf mußte Uko Walles am 10. Juli zu Aurich erscheinen, um dort in Gegenwart der genannten Kommission über die Lehre auszusagen. In Norden wurde ihm 1647 die Abhaltung von Versammlungen verboten. Doch solche ab 1649 wieder abhaltend, gründete er dort die Mennisten-Gemeinde, die noch heute besteht.

Zeito Weiconides wurde 1651 von Canum nach Jemgum berufen, wo er im Januar (nicht wie Reersh. angibt im Dez.) 1674 gestorben ist (Reershemius a.w., Meiners a.w. II.Tl. S.469). Ds. Z. Weiconides war ein Mann von gutem Lebenswandel und deshalb in seiner Gemeinde sehr geschätzt. Er war der letzte, der hier ungeschlachtetes nieder-sächsisch predigte (Menno Peters Chronik).

#### 11. Johannes Cloppenburg

Er war am 9. April 1629 zu Emden geboren, wurde 1653 nach Groß-Midlum und von dort 1658 nach Jemgum berufen, wo er 1666 starb. Er war der erste der hier Niederdeutsch predigte und soll in der Lehre und im Leben ein redlicher Mensch gewesen sein. Seine Frau war eine Tochter von Ds. Eilshemius zu Emden. Sie verstand gut Latein und andere Sprachen, besaß eine ungeheuchelte Gottesfurcht und war besonders gütig im Trösten der Bekümmerten. Hervorragend war auch ihre Begabung im Umgang mit Frauen, diese in der christlichen Lehre und in der Übung der Gottseligkeit zu unterweisen. Die Besuche beider aufgeführter Eheleute diente allen in der Gemeinde zur Erbauung (Reershemius a.w., Menno Peters a.w.).

#### 12. Elardus Crous

Er war gebürtiger Groninger und wurde als Kandidat im Febr. 1667 hierher berufen. Im Jahre 1674 wurde er ältester Prediger. Ds. Crous war ein "Reverendi coetus visitator", ein gelehrter Mann, von dessen Hand viele Grabschriften in unserem Protokoll der Gestorbenen aufge-

zeichnet stehen. Er selbst starb hier am 6. Dez. des Jahres 1694 (Reershemius a.w., M. Peters a.w., Namenliste b.a.).

### 13. Henricus Wolff

Er war von Geburt ein Ostfrieser (Namenliste b.a.) und wurde als Kandidat im Juni 1675 hierher berufen, wo er bereits 1679 im August starb. Er war ein junger Mann von guter Hoffnung (M. Peters a.w.).

### 14. Henricus Georgii

Er war ein gebürtiger Ostfrieser (Namenliste b.w.) und kam 1667 nach Bettewehr, von wo er im selben Jahr nach Neermoor und von dort im Dez. 1680 nach Jemgum berufen wurde. Er war ein friedliebender Mann. Über sein Ableben am 8. Dez. 1686 schreibt Menno Peters folgendes:

"Ich kam, um ihm einen Krankenbesuch abzustatten. Er saß am Feuer und sprach herzlich und fest von der einen und anderen Sache, besonders darüber, was seine Frau, wenn Gott ihn abberufen würde, machen sollte. Ich sagte: 'Morgen, wenn Gott will, geht ihr wieder gesund in Euren Beruf; ich kann nicht erkennen, daß Ihr so krank seid.' Er fuhr gegenüber mir und seiner Frau auf solche Art und Weise in seinen Reden fort wie jemand, der augenblicklich sterben würde. All seine Worte kamen aus klarem Verstand. Gegen Abend ging er zu Bett und begann auf der Stelle hochdeutsch zu predigen, ganz sinnlos, ohne Zusammenhang, was zwei Tage dauerte. Er war ohne jegliche Ruhe. Sein Gesicht sah noch gut aus, so daß wir hofften, daß, wenn er ein wenig ausruhen würde, er genesen werde. Aber nach seiner natürlichen Ruhe folgte sogleich die ewige Ruhe."

### 15. Hengo Emmius

Er war Norder von Geburt, studierte zu Groningen und disputierte dort 1675 "De justificationis subjecto". Er war erst Prediger zu Visquard, wurde 1680 nach Lutsborg, 1684 nach Kritzum, 1688 nach Jemgum, 1694 nach Klein-Midlum berufen, wo er 1703 starb (Reershemius a.w.).

### 16. Alexander Wischkemann

Er war Ostfrieser, zu Bingum geboren (Namenliste b.a.). Er kam 1674 als Prediger nach Weener, wo er ältester Prediger war bis er am 20. März 1695 einstimmig, ohne daß jemand neben ihm nominiert war, nach Jemgum berufen wurde (M. Peters a.w.) und wohl in der ältesten

(Pastorei) einige Tage vor Abr. Eilshemius Dienst tat, jedoch zugleich mit ihm eingeführt wurde, da beide Pastoreien damals vacant waren (Namenliste b.a.).

Er war ein sehr begabter Prediger und die Gemeinde besaß eine besondere Achtung vor ihm. Er hat geschrieben: "Posaunenschall Jesu" 1696 (Reershemius a.w.). Wischkemann starb, nicht wie Reersh. behauptet 1724, sondern nach unseren Sterbeprotokollen ist er am 30. Jan. 1700 zu Emden gestorben, wohin er, um von einem Unfall zu genesen, gereist war. Er wurde dort auch am Sonntag, den 4. Februar 1700 begraben.

#### 17. Abraham Eilshemius

Er war ein Emdener von Geburt, studierte zu Franeker und disputierte dort 1693 "De praecipua hypothese Pauli in epist. ad Romanos." Im September 1693 wurde er nach Westerhusen und von dort am 10. April 1695 nach Jemgum berufen (Reershemius a.w.), ohne daß jemand außer ihm nominiert wurde. Er war ein Seelsorger, zwar jung, aber einer, der seine Studien gut abgelegt hatte, ein Pastor mit guter Zukunft. Darum rief sein Ableben am 22. August 1696 allgemeine Betroffenheit hervor.

#### 18. Haijko Remmers

Er war ein Ostfriese, zu Leer geboren. Er studierte zu Bremen und disputierte dort 1685 "De napadelynatlouw sponsae adulterae ad Matth. 1:19". Zuerst war er Prediger zu Veenhusen, von dort wurde er 1690 nach Nendorp und von dort am 26. Oktober 1698 (durch Gottes Fügung ohne Wahlzettel also gesetzlich - schreibt M. Peters) nach Jemgum berufen, wo er 1722 gestorben ist (Reersh. a.w.).

#### 19. David Potgieter

Er war Leeuwarder von Geburt, wurde 1695 nach Neermoor und von dort 1701 nach Jemgum berufen. Er predigte einige Male mit Erfolg in Emden (Reersh. a.w.). 1706 wurde er wegen Uneinigkeiten, geschehen zu Jemgum, kassiert (Namenliste b.a.) und wegen seines schlechten Benehmens abgesetzt (M. Peters a.w.). Er stellte seinen Dienst ein und wurde bald Prediger zu Poederrijen in Holland (Reersh. a.w.).

#### 20. Ipenius Meinardi

Er wurde zu Leer geboren und 1702 zu Esklum Prediger. Von dort berief

man ihn am 8. Okt. 1706 nach Jemgum, wo er am 6. Dez. 1731 gestorben ist (nicht 1732 wie Reershemius schreibt).

#### 21. Rickleef Meyenborg

Ein Emdener von Geburt, wurde 1721 nach Wirdum berufen, aber wegen eines Prozesses, der wegen der Berufung entstand, erst am 3. Mai 1722 dort eingeführt. Im Jahre 1725 wurde er nach Jemgum berufen. Nach der Antrittspredigt zog er nach Jemgum und starb dort (schon) am 8. Okt. 1725 (Reershemius a.w.). Zu Emden starben 1726 wohl 2000 Menschen an einer ansteckenden Krankheit, die ganze Familien ausrottete. Möglicherweise herrschte die Krankheit dort bereits schon im Okt. 1725, so daß Meyenborg daran gestorben ist.

#### 22. Jacob Kater

Er war in Emden geboren am 7. Juli 1699, wurde 1721 nach Westerhusen und von dort am 22. März 1726 nach Jemgum berufen. Im Februar 1732 wurde er hier ältester Prediger, 1766 Superintendent. Er starb am 12. Mai 1767 zu Jemgum. Sein Sohn und Kollege hielt die Leichenpredigt über Psalm 68:21 (Reersh. a.w. & unser Protok.).

#### 23. Henricus Wijardi Kater

Er war des genannten Jacobs Bruder und gleichfalls zu Emden geboren. Im Jahre 1730 wurde er Prediger zu Westerhusen und wurde am 14. März 1732 nach Jemgum und von hier am 25. August 1745 nach Emden berufen, wo er 1763 starb (Reersh. a.w.).

#### 24. Lupp Martens Strack

Er wurde 1744 nach Oldendorp und von dort 1746 im März nach Jemgum berufen, wo er am 12. März 1749 gestorben ist und nicht 1748 wie Reershemius schreibt. Ds. Kater hielt die Leichenrede über Joh.11:11.

#### 25. Johannes Mensinga

Er war in Zuidlaren geboren und wurde 1749 nach Jemgum, von hier 1752 nach Cantes und 1753 nach de Meden im Groningerland berufen (Reershemius a.w.).

#### 26. Laurentius Meijer

Er wurde in Wezel geboren, studierte in Groningen und verfaßte dort unter Dr. Gerdes 1752 eine Dissertation exeret. in 1. Cor. 15:1,2.

Im Jahre 1753 wurde er nach Jemgum und von hier 1760 nach Uttum berufen, von wo er 1763 nach Twijzel und Koten in Vriesland verzog. Meyer wurde nachher Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem, im Jahre 1788 Professor Theologiae ord. und Akademieprediger zu Franeker, wo er sein Amt mit dem Vortrag "De avertendo, quod religionum diversitas efficere possit damno." antrat. Seine zahlreich herausgegebenen Schriften sind bei Reershemius aufgeführt S.734-736. Erst nach seinem Fortgang von Jemgum trat Meijer als Schreiber auf.

## 27. Abraham Kater

Er war ein Sohn von Jacob Kater und ist in Jemgum geboren. Im Jahre 1751 wurde er Prediger zu Marienchor und von dort 1760 nach Jemgum berufen.

Nach dem Tode seines Vaters 1767 wurde er Superintendent. 1786 verzog er nach Emden, wo er starb. Über die Berufung dieses Abr. Kater notiert dessen Vater Ds. J. Kater in unserem Protokoll:

"Am 21. Dez. 1759 sind hier von 7 Nominierten die Stimmen allein auf Ds. A. Kater, meinen Sohn, Prediger zu Marienchor und Ds. Waalkes, Prediger zu Larrelt gefallen, die fast gleich viele Stimmen bekamen. Um jedoch drohenden Streitereien vorzubeugen, haben die Stimmberechtigten einstimmig beschlossen, durch ein unparteiisches Los zu ermitteln, welcher von den beiden Herren angewiesen wird. Nachdem dies geschehen war, wies fast wie durch eine Vorsehung des Herrn (das Los) auf Ds. A. Kater, der somit einstimmig als jüngster Prediger erklärt und angenommen wurde, wie er bei der Übergabe der Berufung keine Bedenken hatte, sofort zu umarmen.

Doch bei dem Bemühen um die Konfirmation hatte die Königliche Konsistorie zu Aurich Bedenken, das Los bei der Predigerwahl gelten zu lassen und daraufhin die Konfirmation zu erteilen. Dies gab Anlaß zur Verwirrung unter den Stimmführenden, bis endlich eine höhere Konsistorie zu Berlin, nach Anfrage der niedrigeren, den Befehl zu einer neuen Wahl gab, die dann am 4. Juli 1760 durchgeführt wurde, worin mein Sohn zum zweiten Male mit 38 Stimmen zum jüngsten Prediger seinem Vater im Amt zugeteilt wurde, welche Berufung er am 9. mit der nachfolgenden Konfirmation annahm und am 27. mit der feierlichen Einsetzung bekräftigt wurde. Dabei hielt ich als "Introducens" nach vorhergehender Verlesung der Königlichen Konfirmation durch den Herrn Amtmann meine Rede aus Handel. 26:16 und mein Sohn seine Einführungs-

rede aus Ps. 71:15,16."

28. Bernhard Sanders

Ds. Sanders war ein Emdener von Geburt, wurde 1758 nach Gandersum, am 8. Nov. 1762 nach Groß-Borssum und 1768 nach Jemgum berufen, wurde hier 1787 Superintendent und starb am 7. Sept. 1793, 60 Jahre alt (Reershemius a.w.).

29. Bruno van Barenborg

Er wurde zu Lutsborg geboren und wurde im Jahre 1774 nach Campen, 1777 nach Jennelt, 1781 nach Hamswerum, 1787 nach Jemgum und 1791 nach Manslagt berufen, wo er 1827 gestorben ist. Nach seinem Fortgehen aus Jemgum 1791 entstand unter den Interessenten ein heftiger Streit über das Stimmrecht, was bis 1794 gedauert hat.

30. Arius Kranenborg

Er war von Geburt aus dem Groningerland, von geringer Abstammung, aber von hervorragender Veranlagung. Durch die finanzielle Unterstützung einer Dame studierte er zu Groningen und wurde nach beendigem Studium im Jahre 1785 Prediger zu Wedde, von wo er am 14. März 1794 nach Jemgum ins jüngste Amt und am 7. April desselben Jahres in den ältesten Dienst berufen wurde. Er wurde zugleich Superintendent anstelle von Ds. Sanders und starb hier am 19. April 1810, bei welcher Gelegenheit Ds. Rösing eine Leichenpredigt hielt über Handl. 20:20,21. Die Jemgumer rühmen noch Ds. Kranenborgs Kanzelgaben, vor allem soll er ein vortrefflicher Beter gewesen sein.

31. Johann Gerhard Rösing

Er wurde zu Weener geboren, wurde 1790 Prediger zu Velge und 1794 nach Jemgum in den jüngsten Dienst berufen. Nach dem Tode von Kranenborg im Jahre 1810 wurde er ältester Prediger und auch Superintendent, in welchem Amt er bis zum 7. Sept. 1827 wirksam war, als er starb. Ds. v. der Werff hielt über ihn eine Leichenpredigt über 2. Tim. 4:7,8a.

32. Casper Joannes Muller

Er wurde in Loquard geboren und beendete seine Studien in Groningen. Im Jahre 1809 wurde er Prediger zu Veenhusen. Von dort ist er am

3. Febr. 1811 nach Jemgum berufen worden. Bei seiner Bestätigung hier predigte Sup. Rösingh über Jak. 1:21b. Seine Antrittsrede hielt er über Hdl. 9:20. Ds. Müller starb am 19. Dez. 1824 in Jemgum, nachdem er an diesem Tag noch gepredigt hatte. Er war ein sehr begabter Prediger und ein sehr kundiger Mann, der verschiedene Jünglinge für den akademischen Unterricht vorbereitet hat.
33. Christian Bernhard Homfeld van der Werff  
geboren zu Westerhusen, studierte zu Groningen, wurde 1822 Prediger zu Canum und ist am 11. Okt. 1825 nach Jemgum berufen worden, wo Ds. Rösingh ihn einführte mit Luk. 10:16a und er seine Antrittsrede mit Col. 3:11b hielt. Nach dem Tod von Ds. Rösing hat Ds. v.d. Werff beide Dienste zu Jemgum drei Jahre lang alleine wahrgenommen gegen eine Vergütung von 30 Louisdor jährlich. Als v.d. Werff im April 1832 nach Westerhusen verzog, war sein Abschiedstext Matth. 26:41a.
34. Johann Cornelius Billker  
geboren zu Greetsiel, studierte zu Groningen, wurde 1813 Prediger auf der Insel Borkum und von dort 1824 nach Opleward berufen. Am 5. Aug. 1832 ist er zum ältesten Prediger von Jemgum gewählt und durch Super. Nicolai mit Esra 5:11 konfirmiert, worauf er seine Antrittsrede mit 1. Cor. 3:7b hielt. Im Jahre 1837 wurde er Superintendent, feierte am 18. November 1838 sein 25-jähriges ev. Dienstjubiläum mit 1. Cor. 5:8a und ist im Mai 1839 nach Klein-Midlum verzogen mit dem Abschiedstext Philip. 1:2-6.
35. Niekolaus Viotor  
Geboren zu Wymeer, studierte zu Groningen, wurde 1830 Prediger zu Nes auf der Insel Ameland, ist 1833 als jüngster Prediger zu Jemgum befestigt durch seinen Vater Jan Friesemann Viotor, Prediger zu Wymeer, mit Philip. 2:29, worauf er seine Antrittsrede mit 2. Cor. 1:24 hielt. Am 6. Aug. 1840 trat er in den ältesten Dienst mit Joh. 20:19-21a. Er verzog am 20. März 1842 als Prediger nach Emden. Zum Abschied predigte er über 2. Cor. 3:11.
36. Melchert Herborg (Schreiber dieser Berichte)  
Geboren zu Emden, studierte zu Groningen, wurde 1834 zuerst fester Hilfsprediger zu Ballum und Hollum auf der Insel Ameland, ist von dort im August 1836 als Prediger nach Freepsum verzogen und im

April 1841 als jüngster Prediger zu Jemgum eingestellt, wo er durch Super. Billker befestigt wurde mit 2. Cor. 3:7-11 und seine Antrittsrede mit Coloss. 1:28 hielt. Am 28. April 1844 wurde er in die älteste Predigerstelle durch Sup. Billker befestigt und predigte über Jak. 1:21b als Inhalt der Antrittsrede.

37. Hermann Albert Hesse

Geboren zu Weener, wurde als Cand. hierher berufen und am 28. April 1844 durch Sup. Billker mit einer Predigt über 1. Cor. 3:7 zum Prediger befestigt. Er begann sein "Dienstwerk" mit Joh. 20:19-23. Als hochdeutscher Prediger nach Emden berufen, nahm er von Jemgum am 13. Nov. 1853 mit 2. Cor. 13:13 Abschied.

38. Cornelius Barga Sissingh

Geboren zu Bunde, war zuerst Prediger seit 1848 zu Mitling und Mark. Nach Jemgum berufen, predigte er bei der Einführung am 1. Okt. 1854 über Hdl. 9:10-20.

Aus dem vorstehenden Bericht von Seite 37 bis 48 ersieht man, daß es zu Jemgum immer zwei Prediger gegeben hat. Die Wahl derselben ist von den stimmberechtigten Interessenten abhängig. Ist eine Stelle durch den Tod oder Verzug eines Predigers frei geworden, dann fordern die Kirchvögte die stimmführenden Interessenten auf, eine Anzahl von drei oder sechs Predigern oder Candd. zu nominieren, welche dann ersucht werden, eine Predigt zu halten. Wenn dies geschehen ist, wird unter Vorsitz des Superintendenten, gewählt und darauf dem Gewählten die Berufung zugeschickt. Wird die Berufung angenommen, dann fragt man bei der Regierung um die Konfirmation an, und wenn diese verliehen ist, wird der neue Prediger durch den Superintendenten und den Amtmann in die Gemeinde eingeführt, worauf er sogleich seinen Dienst beginnt. Der Dienst, der nun im folgenden in all seinen Teilen beschrieben werden soll, besteht darin, daß sie ihrem Amt getreu vorstehen.

1. als Diener des Evangeliums
2. als Schulaufseher
3. als Vorsitzender des Kirchenrates
4. als beobachtende Armenverwalter

## 1. Kapitel

### Die Prediger als Diener des Evangeliums

Zur Erteilung des Evangeliums gehört wohl zuerst die Predigt des Wortes (Gottes), so wie dieses öffentlich in der Kirche geschieht. Wichtig ist das, was Ds. Crous hierüber in den kirchl. Protokollen von 1674 niedergeschrieben hat. Seine Worte lauten wie folgt:

"Die Predigt des Wortes Gottes wird zu Jemgum (N.B. Ds. Crous merkt hierbei an -"nach alter Gewohnheit") sonntags, feiertags, freitags und bei Begräbnissen abgehalten: Sonntags über den Emdener Catechismus und über die gewohnten sonntäglichen Evangelien, sowie über die Passionstexte. Bei der Auslegung des Catechismus wird vor der Predigt meistens der 119 Psalm gesungen von Abschnitt zu Abschnitt bis an das Ende. Er preist Gottes Gesetze, Gerechtigkeit und Gebote fortwährend, wie auch die 5 Kapitel unseres christlichen Gottesdienstes vorgelesen, so wie uns diese im Catechismus vorgehalten werden. Nach der Predigt (folgt) ein Vers aus dem Gesang der 10 Gebote oder vom Glauben oder vom "Vater unser" oder auch wohl einem anderen Psalm, wie es der Inhalt des Catechismus erfordert.

Die Zeit, wann der Catechismus früher erklärt zu werden pflegte, war am Sonntagmorgen von 7 bis 8 Uhr im Winter wie im Sommer, ist aber später wegen der Nachteile und der Unkosten im Winter versetzt worden, so daß er jetzt von 1 bis 2 Uhr gehalten wird und zwar von Martini bis Ostern, während indessen von Ostern bis Martini die alten Frühzeiten blieben. Die sonntäglichen Evangelien werden sonntags von 9 bis 11 Uhr erläutert; ebenfalls die Leidenstexte, während dann die gewohnten Evangelien so lange stehen bleiben. An den hohen Festtagen wird am ersten Tag dreimal gepredigt und zwar morgens früh und vor- und nachmittags. Am anderen Tag werden nur zwei Predigten gehalten, beide am Vormittag. So auch zweimal am Neujahrs- und Himmelfahrtstag. Am Heidenfest jedoch (vulgo at falso "Drei Könige" genannt) wird nur einmal gepredigt. Und so werden die Feste mit Freude begonnen und beendet.

Texte, die an den Feiertagen erklärt werden, sind diese:

Weihnachten, 1 Tag	2. Tag
Frühpredigt: freier Text	Frühpredigt: Luk. 2:13-15
Vormittags: Luk. 2:1-8	Vormittags: Luk. 2:15-21
Nachmittags: Luk. 2:8-13	
Ostern, 1. Tag	2. Tag
Frühpredigt: freier Text oder 1. Cor. 5:6-9	Frühpredigt: freier Text Vormittags: Luk. 24:13-32
Vormittags: Mark 16:1-9	
Nachmittags: Mark. 16:9-15	
Pfingsten, 1 Tag	2. Tag
Frühpredigt: Handl. 2:1-5	Frühpredigt: freier Text oder Hdl. 2:14-22
Vormittags: Joh. 14:23-30	Vormittags: Joh. 3:16
Nachmittags: Handl. 2:5-14	

An den übrigen Festtagen werden die gewohnten oder freie Texte behandelt. Freitags wird jede Woche gepredigt und zwar von Martini bis Pfingsten abschließend mit Karfreitag. Erst dann werden freigehaltene Texte bis Fastnacht und danach die folgenden Leidenstexte erklärt:

1. Woche Freitags Matth. 26:30-36
2. Woche Sonntags Matth. 26:36-47  
Freitags Matth. 26:47-57
3. Woche Sonntags Matth. 26:57, 59-69  
Freitags Matth. 26:69-75
4. Woche Sonntags Matth. 27:1-11  
Freitags Joh. 18:29-39
5. Woche Sonntags Luk. 23:5-24  
Freitags Joh. 19:1-12
6. Woche Sonntags Luk. 23:33-32  
Freitags Luk. 23:33-44
7. Woche Sonntags Matth. 27:45-55  
Freitags Joh. 19:31-42

Noch ein alter Bericht möge hier sogleich auf den des Ds. Crous folgen. Derselbe ist durch Ds. Kater im selben alten Protokoll festgehalten und lautet wie folgt:

"Im März 1732 sind auf allgemeine Zustimmung in der Anordnung des öffentlichen Gottesdienstes am Sonntag einige Änderungen gemacht worden, und zwar wurden die Frühpredigten wegen verschiedenen Ungemachs, der dieselben ausgesetzt waren, ganz abgeschafft. Hingegen wurde festgesetzt, daß die Hauptpredigt am Vormittag, die Katechismuspredigt am Nachmittag und der Religionsunterricht von Ostern bis Michaeli abends von 5 bis 6 abgehalten werden soll."

Heute im Jahre 1842 kennen wir die Frühpredigt nicht mehr. Unsere Gottesdienstübungen werden übers ganze Jahr vormittags von 9.30 Uhr bis 11 Uhr, nachmittags von 1.30 bis 3 Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr gehalten. An Abendmahls- und allen anderen hohen Festtagen wird aber am Abend nicht gepredigt. In der Osterzeit wird an den 7 Freitagen vor Ostern am Vormittag von 9.30 Uhr bis 11 Uhr über Jesus Leidensgeschichte gepredigt.

Nach alter Gewohnheit besteht zwischen den beiden Predigern diese Übereinkunft hinsichtlich der Reihenfolge, daß derjenige, der am Vormittag predigt, auch für die "Wochenfolge" sorgen muß, während der andere am Sonntagnachmittag und abends Dienst tut. Und hierin wechseln beide von Woche zu Woche.

#### Regelung der öffentlichen Ehrendienste

Dieser ist ganz dem dienstuenden Prediger überlassen; er hat die geeignetsten Gesänge auszuwählen und vorzuschreiben, ohne daß ihm hierbei Grenzen gesetzt sind. Jetzt braucht also der 119. Psalm nicht mehr von Abschnitt zu Abschnitt hergeleiert zu werden, sondern können Gesang und Predigt zu einer Einheit geformt werden. Viel hat unsere Zeit im gottesdienstlichen Kirchengesang dazugewonnen, vor allem, nachdem 1773 Datheens Psalmenbereimung durch eine neue bessere ersetzt wurde und darüberhinaus im Jahre 1805 auch das Evangelische Gesangbuch eingeführt wurde. Unfaßbar großer Nutzen ist hierdurch entstanden zur Verfeinerung und Hebung des moralischen Gefühls. Möge unser Geschlecht dieses Gut nicht übersehen, sondern dankbar von seinen Vorzügen Gebrauch machen und beide mit Verstand und Herz dem Herrn jetzt mit Behaglichkeit und lieblichen Stimmen inmitten seiner Gemeinde loben und verherrlichen! Die gebräuchliche Form unserer gottesdienstlichen Zusammenkünfte ist diese:

Nachdem zuerst passend und als Vorbereitung auf die Predigt gesungen worden ist, beginnt der Prediger sein Werk als Prediger und Vorbeter mit der Absicht so die Gemeinde im christlichen Glauben und Leben aufzubauen. Die Predigt des Wortes Gottes wird an passender Stelle ein - mitunter auch mehrmals unterbrochen und durch Gesang ersetzt. Ist die Predigt beendet, dann folgt ein Nachgebet und alles wird mit einem Gesang beendet und die Gemeinde mit dem Segen des Herrn nach Hause entlassen. Sollen die Sakramente erteilt werden, so geschieht dieses unmittelbar nach der Predigt. Die Taufe wird in unserer Kirche nur vormittags erteilt. Von der Kanzel wird zuerst das Taufformular verlesen. Dann wird durch den Prediger, der eben dann keinen Dienst hat, der Akt der Taufe am Tisch des Herrn vorgenommen, wobei dann eine kurze Ansprache an die Eltern gehalten wird. Geschieht die Taufe auf Verlangen der Eltern zu Hause, dann wird bei solch einer Gelegenheit gewöhnlich eine Taufrede gehalten. Die Erteilung der Taufe geschieht in unserer großen Gemeinde all zu oft öffentlich in der Kirche. Es wäre gewiß zweckmäßiger, wenn man die Taufe entweder monatlich oder alle Vierteljahr abhalten würde; denn dann würde die heilige Feierlichkeit sicherlich mit mehr Interesse und Lebhaftigkeit beigewohnt werden und dies größeren Eindruck machen.

Dies erkennt man klar aus den Abendmahlsfeiern, die nur drei Mal jährlich in unserer Gemeinde stattfinden und wozu jedesmal sonntags zuvor erst eine Vorbereitungs predigt gehalten wird.

An dem Festtag wird unmittelbar vor der Feierlichkeit von der Kanzel wiederum ein religiöser Vorschlag (?) gemacht und dann beginnt, nachdem das Formular verlesen ist, die feierliche Handlung. Beide Prediger gehen, während ein Vers gesungen wird, zur Abendmahlstafel, um alles in Ordnung zu bringen. Dann treten die Männer, die kommunizieren wollen, heran. Nach dem Gesang beginnt der Prediger (der am Morgen gepredigt hat) eine Ansprache zu halten, während welcher beide Prediger das Brot brechen. Am Schluß der Ansprache werden die beiden Teller mit gebrochenem Brot genommen und an die Kommunikanten verteilt. Allen, die mit den Predigern gegessen haben, schenkt der Diener unter Ausspruch angemessener Worte die beiden Becher voll Wein. Nachdem dies geschehen ist, nimmt jeder Prediger einen Becher und reicht diesen, nachdem er selbst getrunken hat, an den nebenstehenden, der denselben an seinen Nachbarn weiterreicht. Haben alle getrunken und sind die Becher auf den Tisch zurückgekommen, dann werden die Kommunikanten mit einem Abschiedswort weggesandt. Hiernach singt die Gemeinde wieder einen Vers, die Prediger wechseln ihre Plätze und jetzt kommen die kommunizierenden Frauen, welchen dann durch

den anderen Prediger (der diesen morgen nicht gepredigt hat) das Abendmahl auf dieselbe Weise unter passenden Ansprachen zuteil wird. Am Schluß besteigt der gepredigt habende Prediger wieder auf die Kanzel und spricht noch ein herzliches Wort der Ermunterung, während die ganze Feierlichkeit mit einem Gesang endet und die Gemeinde dann mit dem gewohnten apostolischen Segen nach Hause entlassen wird.

Am nachmittag dieses Tages wird jedesmal eine feierliche Nachbetrachtungspredigt auf das Abendmahl gehalten.

Zu den Feierlichkeiten, die öffentlich inmitten der Gemeinde zu geschehen pflegten, gehört auch noch die Trauung. Nachdem ein Brautpaar die nötigen Atteste vorgezeigt hat, wird es an drei nacheinanderfolgenden Sonntagen der Gemeinde durch Bekanntmachung von der Kanzel vorgestellt. Erfolgt kein Einspruch, dann wird die Trauung durch einen der Prediger vollzogen. Früher pflegte dies zumeist in der Kirche zu geschehen, was heute nahezu nicht mehr der Fall ist. Gewöhnlich werden jetzt die Verlobten entweder in den Pastoreien oder in der Wohnung eines der Brautleute durch das Hochzeitsband vereinigt.

### Der Hirtendienst

Obwohl die Prediger die Kirchendisziplin nicht mehr anwenden dürfen, wie in vorväterlichen Zeiten, so vergessen sie jedoch nicht, bei Gemeindebesuchen oder bei sich sonst bietender Gelegenheit, gute Worte zur Mahnung, Tadel oder Ermunterung zu sprechen.

Sie raten solchen Kommunikanten vom Abendmahl ab, die Ärgernis erregen. Außerdem sind sie tätig im Trösten der Betrübten, im Ermutigen der Kranken in der christlichen Vorbereitung der Sterbenden auf den Tod. Bei Begräbnissen halten sie auf Wunsch in den Sterbehäusern eine Gedenkrede.

Ds. J. Kater notiert im Prot. von 1674, "daß 1732 beschlossen worden sei, weil die Bürger die Leichenpredigten in der Kirche und die Hausleute auf dem Kirchhof wie gewohnt gehalten haben wollen, daß die Leichenreden von Michaeli bis Ostern, wenn darum ersucht wird und das Ansehen des Gefolges es erfordert, in der Kirche gehalten werden sollen, dagegen von Ostern bis Michaeli auf dem Kirchhof." Dies geschieht heutzutage nicht mehr. Allein beim Ableben von Kirchenältesten und Predigern wird heute noch in der Kirche und zwar nicht an dem Beerdigungstag,

sondern an dem ersten folgenden Sonntagvormittag gepredigt. Zum Hirtenamt der Prediger gehört auch noch, der bürgerlichen Obrigkeit bei "Eidermahnungen" oder zur Versöhnung zwischen solchen beizutragen, die eine Ehescheidung begehren, beizustehen. Dieses Amt ruht aber meistens auf dem ältesten Prediger, der zugleich die kirchlichen Protokolle und die erforderlichen Berichte an den Superintendenten usw. rechtzeitig einsenden muß.

## Religionsunterricht

Die Unterweisung der Jugend hätte sogleich bei der Unterweisung der Gemeinde, darüber oben, vorgestellt werden können. Ich habe dies jedoch bis hier aufgehoben, um so einen leitenden Übergang zum folgenden Kapitel zu finden.

Die katechetische Unterweisung der Jugend geschah früher (siehe Ds. Crous Bemerkung vor dem Protokoll von 1674) sonntags und zwar im Sommer nachmittags von 1 bis 2 Uhr und im Winter gleich nach der gehaltenen Katechismuspredigt, nachdem zuvor die Fragen aufgesagt worden waren. Das Unterrichtsbüchlein war der Emders Katechismus. Das Thema in jeder Woche war die Auslegung des Sonntagsabschnittes. Hiervon ist man später abgewichen und hat die Form der Katechisation sehr verändert.

Gegenwärtig ist der Emders Katechismus (an dessen Stelle bei den Sonntagspredigten bereits seit Jahren der Heidelberger getreten ist) ersetzt durch das Fragebüchlein von Ds. Meder, Prediger zu Emden, das im Jahre 1824 abgefaßt und durch den Koetus durchgesehen wurde. Dies Medersche Fragebuch, heute in allen reformierten Gemeinden von Ostfriesland in Gebrauch, liefert den Stoff für unsere gottesdienstliche Unterweisung an die Katechumenen. Die Prediger halten ihren Religionsunterricht, jeder einzeln an Werktagen von Martini bis Ostern in der Kirche. Der eine Prediger unterrichtet die jungen Männer, der andere die jungen Töchter und damit wechseln sie jedes Jahr. Diejenigen, die gegen Ostern zur Ablegung des Glaubensbekenntnisses zugelassen werden wollen, unterrichtet man noch einige Zeit getrennt und nach Abgabe hinreichenden Zeugnisses ihrer Kenntnis über die Hauptwahrheiten des Evangeliums werden sie auf Gründonnerstag öffentlich und feierlich als Mitglieder der Gemeinde konfirmiert.

## 2. Kapitel

### Die Prediger als Schulaufseher

Soll die Schule für das künftige Geschlecht das bedeuten, was die Kirche für die Betagten ist, ein Ort der Bildung und Veredlung des Geistes, dann verdient sie redlich alle Hochschätzung der Menschenfreunde. In Ostfriesland und damit auch in Jemgum stehen die Prediger von Amts wegen in engster Beziehung zur Schule. Ihnen ist die Sorge um Heil und Wohlfahrt empfohlen und anvertraut. Sie sind deswegen Schulaufseher, die für diese Anstalt verantwortlich gehalten werden.

Wie es hier früher bezüglich des Unterrichtgebens war, dies mag uns Ds. Crous (Protok. von 1674) mit folgenden Worten berichten:

"Die Schule wird täglich von 8 bis 11 Uhr vormittags und nachmittags von 1 bis 4 Uhr abgehalten und das während der ganzen Woche, ausgenommen die normalen nachmittäglichen Spieltage am Mittwoch und Samstag. Jedes Halbjahr gibt es "Große Ferien" von einer ganzen Woche und zwar 8 Tage vor Ostern und 8 Tage vor Michaeli. Darüberhinaus pflegten fleißige Schulmeister auch noch "extra ordinarius" Morgen- und Abendschule zu halten und zwar morgens früh im Sommer von 6 bis 8 Uhr und im Winter abends insbesondere für die Erwachsenen von 5 bis 8 Uhr. Es ist des Schulmeisters Aufgabe, das Schulamt fleißig auszuüben, die Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen, im Katechismus und allen christlichen Tugenden zu unterweisen, die Zucht und Disziplin streng und mäßig zu üben, damit alles, die Unterweisung der Jugend und Fortpflanzung unserer Gemeinde, in guter Ordnung zur Ehre Gottes geschehe."

Heute dauert die Schule vormittags von 8.30 bis 11 Uhr, nachmittags von 1 bis 3 Uhr, abends von 5 bis 7 Uhr, während an die, welche es wollen, an den übrigen Stunden des Tages noch "privatim" Unterricht gegeben wird. Die Spieltage gibt es auch heute noch, während die Ferien jetzt nach Landesgesetz jährlich 6 Wochen betragen und zwar 8 Tage um Weihnachten, 14 Tage um Ostern, 8 Tage um Pfingsten und 14 Tage um Michaeli.

Schulpflichtig sind alle Kinder vom vollendeten fünften bis vierzehnten Lebensjahr. Ihre Zahl beträgt heute in unserem Gemeinderaum 200. Alle diese Schulkinder sind hier in 3 Klassen aufgeteilt, deren beide ersten im großen Schulzimmer durch den Hauptlehrer selbst, die dritte Klasse im kleineren, vom großen abgetrennten Zimmer durch einen Unterlehrer Unterricht empfängt, den der Mr. zu halten verpflichtet ist.

Die unterste Klasse beginnt mit dem ABC und endet mit Lesen und den ersten Anfängen der Schreibkunst. In der zweiten Klasse wird die Übung im Lesen und Schreiben fortgesetzt und beginnt auch das Rechnen. In der ersten Klasse wird das Kind in allen üblichen Schulkenntnissen weitergeformt. Dabei werden sie in der Gottesdienstlehre, Lesen, Schreiben, Singen, Rechnen und in den allgemeinen Kenntnissen der Grammatik, Erdkunde, Geschichte usw. unterrichtet. Die Kinder müssen für ihren Schulbedarf selber Sorge tragen, lediglich für die Armen wird aus der Diakoniekasse bezahlt.

Zur Benutzung für die Schule ist hier vor einigen Jahren eine kleine Bibliothek angelegt worden; aus derselben werden monatlich an die fleißigsten als Belohnung Bücher zum Lesen ausgegeben.

Die Kollekte, die jährlich beim Schulexamen in der Kirche an Zond. Judica eingesammelt wird, dient zugunsten dieser Schulbibliothek, die heute ungefähr 200 Kinderschriften umfaßt. Des weiteren besitzt sie 30 hochdeutsche N.T., 6 Bibeln und eine Anzahl von 65 holländischen N.T., welche letzteren 1841 von der Bürgerschaft der Schule geschenkt wurden und damit bleibendes Eigentum der ganzen Bibliothek ist - eine schöne Geste! von Jemgums guter Absicht hinsichtlich einer blühenden Schule.

Als Schulaufseher beraten die Prediger mit dem Lehrer, was zum Wohl dieser wohlthätigen und bedeutenden Anstalt dienen kann. Sie arbeiten alle freundschaftlich mit Rat und Tat zusammen, um sich immer mehr dem hohen Endziel einer christlichen Volksschule zu nähern, quod Deus bene vertat!

Soweit ich habe nachforschen können, sind in Jemgum die nachfolgenden Schulmeister im Dienst gewesen. Sie wurden stets von den Interessenten durch Stimmenmehrheit gewählt, nachdem vorher 6 nominiert und in einem vergleichenden Examen auf Tauglichkeit geprüft worden sind.

Johannes Müller

(schrieb am 31. Okt. 1597 als Schulmeister oder Ludimagister zu Jemgum ein Inventarium über das Hausgerät von Geeske Alberts)

Nach dem alten Kirchenrechnungsbuch von 1600 - 1650 dienten zu Jemgum als Schulmeister:

Johannes Vullebeer

Johann Drevell

Meinhardus

Stephanus Nordtbarch (zumindest bis 1653, wo das Rechnungsbuch defekt wurde)

Stephan Nortberg  
(Armenrechnungsbuch von 1645)

Jan Adams Germer  
(auch Notar)

Habbo Tjaden  
war gleichzeitig Notar. publicus (öffentl. Notar); er heiratete 1681 Margaretha Taden, Witwe von J.A. Germer; diese Frau starb 1709 und H. Tjaden heiratete 1710 Sara Jansen; er scheint nicht lange danach seinen Dienst aufgegeben zu haben und starb 1720.

Nanko Gerrits van der Velde  
auch Not. publ.; war 1715 hier bereits Schulmeister (Trauprot.) und starb am 27. Nov. 1754.

Remmer Janssen Steen  
starb am 5. Februar 1768

Anthoon Mecima  
starb am 4. Sept. 1815, 70 Jahre alt

Johann Heinrich Meyer  
starb im 33. Jahr, am 3. Mai 1825

Wilko Jansen Wilkens  
starb im 68. Jahr, am 11. März 1861

Berend van der Laan

### 3. Kapitel

#### Die Prediger als Vorsitzende des Kirchenrates

Jemgum gehört zu einer der wenigen Gemeinden in Ostfriesland, in denen es einen Kirchenrat gibt. (Soweit ich habe nachforschen können, bestand auch bereits ein Kirchenrat, so daß ich den Beginn davon nicht gefunden habe)

Der Jemgumer Kirchenrat ist aus Ältesten und Predigern zusammengesetzt, deren gemeinsames Anliegen es ist, die Gemeinde in christlicher Erkenntnis und christlichem Leben aufzubauen. Die Anzahl der Ältesten war hier am Ort nicht immer gleich groß. Im Jahre 1674 (das alte Kommunikantenregister) gab es 6 Kirchenälteste, später (siehe bei 1768) gab es nur noch vier. Im Jahre 1769 nach dem Anbau des Nordendes der Kirche, erhielten die Ältesten eine eigene freie Bank als Sitzplatz. Diese Bank jedoch bot nicht für vier Personen Platz. Die Zahl der Ältesten hat sich seit 1782 auf 3 verringert.

Die Kirchenältesten werden auf Lebenszeit gewählt und zwar auf diese Weise: Wenn ein Platz freigeworden ist, dann hat der Kirchenrat das Recht, einen Kandidaten zu nominieren (die Anzahl war, gemäß dem Kirchenratsprotokoll, nicht immer gleich groß, manchmal 4, auch wohl einmal 2, meistens 3 Personen). Hierauf werden alle männlichen Glieder der Gemeinde von der Kanzel aufgerufen, an einem festgelegten Tag im Chor der Kirche zusammenzukommen. Dort wird dann nach vorangegangenem Gebet der Versammlung die Nominierung vorgelegt, um von diesen einen zu wählen. Wenn dies geschehen ist, wird der Berufene gefragt, ob er die ihm angetragene Stellung antreten wolle. Wenn dies bejaht wird, dann wird der Neugewählte zweimal von der Kanzel aus der Gemeinde vorgestellt. Werden keine Einwände gegen ihn erhoben, dann wird er am folgenden Sonntag in der Kirche feierlich als Ältester in seinem Amt bestätigt.

Die Ältesten und die Prediger halten 8 mal jährlich Kirchenratsversammlung. Früher konnten die Zusammenkünfte in den Häusern der Prediger oder Ältesten stattfinden, aber 1780 wurde auf Anfrage des Kirchenrates von den Interessenten erlaubt, daß die 8 Versammlungen jedesmal in der Waage abgehalten werden und daß die Kirchenvogtei auch die geringen Verzehrkosten, die dabei anfielen, bezahlt. Die Versammlungen werden mit einem Gebet eröffnet und beschlossen. Sie werden freitags vor und dienstags nach jeder Abendmahlsfeier abgehalten. In der Versammlung vor dem Abendmahl wird eine "censura morum" über die Kommunikanten gehalten. In der Versammlung nach dem Abendmahl verfügt der Kirchenrat über die Kollekte, die bei der Abendmahlsfeier eingesammelt wurde und

verteilt dieselbe nach Gutdünken an arme Kommunikanten. Hierüber wurde jedesmal in den Kirchenratsprotokollen Bericht erstattet.

Früher kam auch der Erlös aus dem sogenannten "Armengemeinde-Zinn" dem Kirchenrat zugute. Dieses Zinngut bestand aus einer großen Anzahl an Tassen, Löffel, Bechern, Schüsseln, Schalen, Salzfüßern, Senftöpfen und Tellern, das in einer zugehörigen Zinnkiste von einem der Ältesten aufbewahrt wurde (dieses Zinngut wurde früher bei Begräbnissen gebraucht, wofür jedesmal eine geringe Miete bezahlt werden mußte). So hatte der Kirchenrat einst über große Summen zu verfügen und konnte (laut Protokoll) im Jahre 1797 an eine Person auf einmal 20 f; 1840 an jemand 12 f; 1805 an jemand 13 1/2 f zur Begleichung einer Apothekerrechnung und im Jahre 1802, 1819, 1824 öfter an jemand 8 f 2 St. austeilen. Geringere Einkünfte ziehen notwendigerweise geringere Gaben nach sich. In den Kirchenratsversammlungen wird alles beraten, was dem Wohl der Gemeinde dient. Über das, was hier beschlossen oder getan wurde, wird durch die Prediger ein Protokoll geführt, welches die ganze Versammlung unterzeichnet. Das Buch, worin dies geschrieben wird, wird heute vom ältesten Kirchenältesten aufbewahrt. In diesem Kirchenratsprotokoll ist im Jahre 1780 verzeichnet, weil 3 Älteste verstorben und ihre Plätze gleichzeitig frei waren, daß unter diesen Umständen die Wahl den Gemeinemitgliedern überlassen werden sollte.

Und nachdem das Kollegium wieder vollzählig geworden war, beschlossen sie:

1. das Buch und die Kiste mit dem "Armenzinn" soll bei einem der Ältesten aufbewahrt werden und jährlich an einen anderen übergehen, während der Buchhalter für die Aufbewahrung und Reinhaltung die Hälfte des Erlöses genießen soll.
2. der Buchhalter soll die Gelder auf dem Abendmahlstisch zu sich nehmen.
3. diese Gelder sollen allein an Witwen ausgeteilt werden, doch soll der Kirchenrat auch andere Gemeinemitglieder daraus unterstützen können.

Im Jahre 1782 ist beschlossen worden, daß vom Abendmahlsgeld und vom Armenzinn auch an Witwer und unverheiratete Mitglieder der Gemeinde ausgeteilt werden soll.

Im Jahre 1836 wurde beschlossen, daß man von dem Kollektengeld fortan an solche Kommunikanten nichts mehr austeilen soll, die ohne berechtigte Gründe,

etwa krankheitshalber oder andersartig, an zwei aufeinanderfolgenden Abendmahlsfeiern nicht an der heiligen Festlichkeit teilgenommen haben.

Jetzt mögen die Namen der Kirchenältesten folgen, soweit ich sie aus den Protokollen ermitteln konnte. Da mir jedoch nicht das Jahr ihrer Wahl bekannt geworden ist, so ordne ich die Namen nach den Sterbejahren:

(seit dem Jahre 1780 sind mir auch von den aufgeführten Personen die Daten der Wahl zum Ältesten bekannt)

#### Die Kirchenältesten der Kirchengemeinde Jemgum

Ayelko Hemmen	gestorben 1674
Jan Nannen	1679
Jan Ocken	1681
Wijardt Sweers	1686
Hilo Cornellis	1687
Matthias Hemmen	1689
Peter Wirties	1689
Menno Peters	?
Harmen Jans	1694
Evert Jans	1698
Menne Ennen Barels	1707
Jacob Albers	1711
Haijo Menninga	1720
Klaas Berends	1721
Tobias Alberts	1720
Claas Jansen	1724
Nanne Zijntjes	1727
Fecco Hermanni	1727
Jacob Pieters	1742
Albert Jacobs	1747
Gerrit Jacobs	1749
Jan Sluiter	1758
Marten Furup	1763
Jan Abrahams Pain & Vin	1771
Hinderk Eggen Tamling	1778
Cornelius Claashen	1779
Harm Hinderks Voget	1782

gewählt	1780 Eildert Deters Boekhoud	1782
	1780 Harm Uden	1800
	1780 Wubbe Coens Foget	1783
	1783 Pieter Willems Poppeus	1805
	1784 Hinderk Heerkes	1798
	1798 Roelf Hillen Dreesmann	1828
	1798 Abel Vietor	1813
	1805 Luitjen Harms Doeden	1839
	1813 Peter Jansen Buisman	1849
	1828 Luppe Jansen Muntinga	1841
	1839 Hiske Jansen Steen	1860
	1851 Remmer Janshen Steen	
	1850 Johann Friederich Philipp Brand	1853

#### 4. Kapitel

##### Die Prediger als Aufsicht der Armenverwaltung

Die Diakonen oder Armenvorsteher werden durch die Interessenten gewählt. Es sind seit vielen Jahren drei an der Zahl. Ihre Dienstzeit dauerte früher immer drei Jahre, soll nun aber auf sechs Jahre ausgedehnt werden, während jeweils alle zwei Jahre der älteste bzw. Buchführer ausscheiden und man an seine Stelle einen neuen Beistand wählen soll. Die Prediger sind, wie es früher auch immer so war, bleibende Mitglieder des Armenkollegiums und haben den Diakonen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und beide haben sowohl auf die Einkünfte als auf die Verwaltung der Armenmittel ein "toeziende" Auge zu richten.

##### 1. Die Einkünfte der Jemgumer Armenvogtei

Diese sind ziemlich ansehnlich, so daß die Armen früher größtenteils daraus versorgt werden konnten. Noch vor 40 Jahren steuerte die Bürgerschaft monatlich lediglich 10 f freiwillige Kollekte bei. Jetzt im Jahre 1842 besteht ein Bedarf von monatlich 162 f ! Der Unterhalt der Armen wird aus dem Ertrag aus Immobilien und freien Einkünften bestritten.

Die Immobilien der Diakonie sind:

a) Ländereien,

gegenwärtig 34 Grasen oder nach der Vermessung von Leutnant Schlichthorst 1822/23 31 Grasen und 215 Ruten von der ersten Güteklasse, 7 Grasen und 208 Ruten von der zweiten Güteklasse, wobei die zweite Klasse als halbes Land gerechnet wird und belastet ist, mithin = 35 Grasen und 168 Ruten.

Im Jahre 1674 besaß die Diakonie bereits 4 Grasen, 1678 noch 5 Grasen (dazu?); etwa um 1700 schenkte ein Deddinga unseren Armen die Hälfte der Einkünfte von 34 Grasen Land und wie es scheint hat die Diakonie mit den Deddinga-Erben das Land im Jahre 1730 geteilt; denn im Jahre 1731 besaß unsere Armenvogtei als eigenes Land:

2 Grasen "Gastmer Weerland"  
6 Gr. "Jemgumer Weerland"  
4 Gr. bei Klimpe  
5 Gr. "Lekwierde"  
5 Gr. am Heerweg  
8 Gr. beim "Holtweg"  
4 Gr. beim "Spekvenneweg"

---

34 Grasen Summa, die 1841/2 für 278 Rdl. gut verpachtet sind.

Obendrein besitzt die Diakonie drei Acker auf dem "Enstertuin", die das Gasthaus für sich selbst bewirtschaftet.

Endlich ist noch durch Onne Harms Klinkenberg im Okt. 1826 an die Armen ein Drittel von Haus, Scheune, Warf, Garten und 70 1/2 Gr. Land zu Jemgumgaste vermacht worden, unter der Bedingung, daß seine alte Dienstmagd Aaltje Sleutel, solange sie lebt, dies Drittel genießen, aber nach ihrem Tod an die Armen fallen soll.

(Nachtrag:)

Dies ist geschehen. Aaltje Sleutel starb 1849 (?). Der Bauernhof wurde verkauft und die Armenkasse kam in den Besitz von 1/3 der Verkaufssumme, was für Jemgum einen Betrag von ungefähr 700 Pistolen ausmachte.

## b) Gebäude

Vor einigen Jahren besaß die Diakonie noch fünf Häuser in Jemgum, die zum Teil vermietet, zum Teil umsonst von Armen bewohnt werden. Mit Genehmigung der Königlichen Landdrostei sind diese baufälligen Häuser für 1046 Rdl.Cour. verkauft worden. Dafür wurde das Haus in der Kreuzstraße erworben, welches heute als Gasthaus dient. Außer diesem besitzt die Armenvogtei noch ein Haus am Deich, größtenteils durch Verarmte umsonst bewohnt.

(Nachtrag am Rand:)

Nachdem das Königliche Amtsgericht von Jemgum nach Weener verlegt worden war, sind die Gebäude als Dominalgüter verkauft worden. Im Jahre 1864 kam die Armenvogtei in den Besitz des früheren Amtshauses am Siel für 1610 Rdl. Jetzt wurde das Gasthaus in der Kreuzstraße verkauft und das Amtshaus als Armenhaus eingerichtet.

## c) Zinsen

Diese werden bezahlt aus - der "Herrschaftlichen Kasse" 26 Rdl.16gr Stübergeld jährlich, vom Pächter der herrschaftlichen Zinsbutter 12 Pfd.; dann empfängt die Diakonie nach jährlich von einer Ziegelei 1 Tonne Roggen und 1/16 Tonne Butter. Endlich bezieht sie noch das jährliche Vermächtnis von einem Hof zu Eppingaweer von 75 f Gold, das Haijo Menninga (der Diakonie) im Jahre 1720 vermacht hat.

Auf dem Kirchhof besitzt die Diakonie 163 Gräber, in der Kirche die halbe "Diakon-Ältesten-Bank" und 3 andere Sitzplätze, die vermietet werden. An Kapitalien besitzt die Armenvogtei nur eine Schuldverschreibung bei Willem Addens Erben zu Jemgum in Höhe von 100 f Gold, verzinst zu 5 %.

Die freien Einkünfte

der Armen sind von unterschiedlichster Art:

a) die Verdienste aus dem Gasthaus, wo die Totenbahnen untergebracht werden, diese und das Ausleihen der Leichentücher, das Begräbnisläuten, sowie was die Gasthausleute täglich für die Anstalt noch verdienen konnten, betrug 1841/42 die Summe von 111  $\frac{2}{3}$  Rdl.Cour.

b) die Kollekten, die in den Herbergen, in den Büchsen auf dem Kirchhof bei Beerdigungen und sonntags in der Kirche mit dem Klingelbeutel durchgeführt werden, haben 1841/42 137  $\frac{3}{4}$  Rdl.Cour. eingebracht.

c) die Monatskollekte, die heute 720 Rdl. einbringt, gehört zu den bedeutendsten Einkünften der Armen. Um diese zu regeln, gehen die Prediger mit den Diakonen durch die ganze Gemeinde und lassen zuerst freiwillig ein Verzeichnis anfertigen. Dieses Verzeichnis wird dann geprüft und diejenigen, welche sich der Pflicht, die Armen, gemessen an ihrem Vermögen, zu unterstützen, entziehen wollen, werden durch die Prediger ermahnt, ihre versprochenen Gaben zu erhöhen. Wenn dies

(Nachtrag am Rand:)

Je nach Notwendigkeit der "quotisatie" werden die Gelder für die Armen durch eine Veranlagung von pflichtigen Beiträgen eingenommen.

keinen Erfolg hat, wird es ihnen durch das Königliche Amt aufgezwungen. Diese Arbeit geschieht jedes Jahr aufs neue, wobei durch diese Monatskollekte ein Fehlbetrag beglichen werden muß.

Ds. Crous schrieb im Jahre 1668 (vor dem Prot. von 1674):

"Wenn die Predigt ungefähr zur Hälfte beendet ist oder die Glocke 10 Uhr geschlagen hat, macht sich der Armenvorsteher bereit, die Almosen einzusammeln, wobei mit einem Wort des Predigers auf die Not der Armen hingewiesen wird. Die Armen-Büchse in der Kirche (in die die gesammelten Almosen gelegt werden) wird, sobald sie voll ist, von den Armenvorstehern in Gegenwart der Pastoren geöffnet, das Geld daraus entnommen und gezählt und dem Buchführer übergeben. Kollekten werden von den Pastoren und Ältesten für die Glaubensgenossen, die stark unterdrückt und verfolgt werden, durchgeführt, um diese dadurch zu erfreuen und zu trösten. Eine derartige Kollekte wurde von uns für die armen vertriebenen und unterdrückten Mitbrüder in Gex (?), einer in Frankreich gelegenen Provinz, durchgeführt. Damals wurde in unserer Gemeinde die Summe von 40 Rdl. gesammelt. Sonst werden auch wohl Becken an den Kirchtüren aufgestellt oder es wird etwas aus den Kirchen- oder Armenmitteln beigesteuert, um der Armut anderer zu Hilfe zu kommen."

Derartige Beiträge können aus unseren gewöhnlichen Kirchen- und Armenmitteln, welche wir jetzt selber mehr als nötig haben, nicht mehr geleistet werden. Deswegen werden jedoch die Bedürftigen außerhalb unserer Gemeinde nicht ganz vergessen.

Auch heutzutage werden an den Kirchtüren noch jährlich Kollekten eingesammelt, und zwar für gering besoldete Prediger und Schulmeister, für die

Krüppel oder Witwen und Waisen der bei Waterloo gefallenen. Ebenfalls werden jährlich für die Missions-Gesellschaft freiwillige Liebesgaben eingesammelt. Die Spenden werden von den Predigern in Empfang genommen und weiterverschickt. Diese Kollekte betrug im Jahre 1841 = 17 Rdl., 1842 = 12 Rdl. Schließlich werden auch wohl einmal Sonderkollekten an der Haustür durchgeführt; so bereits seit ein paar Jahren gegen Neujahr, um dadurch das Neujahrsbetteln zu unterbinden. In diesem Jahr, also 1842, wurde auch eine Sonderkollekte an den Haustüren durchgeführt zu Gunsten der im Mai zu Hamburg durch den schrecklichen Brand, der 1/3 der Stadt vernichtete, unglücklich Verarmten. Die Kollekte hier hatte "in summa" 73 Rdl. ergeben. Ähnliche Kollekten von Haus zu Haus, wie auch in der Kirche sind später häufig durchgeführt worden. Die Gemeinde Jemgum war dabei im Verhältnis zu ihrem Wohlstand nie knausrig im Opfern von Liebesgaben.

## 2. Die Verwaltung der Armenvogtei

Die Diakonen müssen das Aufkommen für die Armenmittel einfordern und davon ihre Ausgaben bestreiten. Nach dem Bericht von Ds. Crous (Protok. von 1674) wurde früher "am Freitag je nach Bedarf Butter und Brot in der Kirche an die Armen ausgeteilt". Heute ist diese Arbeit etwas weitschweifiger. Die Armen wohnen jetzt entweder im oder außerhalb des Gasthauses. Bevor dieses Haus angekauft wurde, mußten alle alten und schwachen Bedürftigen und die Waisenkinder bei anderen in Kost und Pflege gegeben werden. Jetzt werden sie im Gasthaus aufgenommen und dort versorgt. Dieses Gasthaus wird unter Aufsicht der Diakonen durch einen Gasthausvater und eine Gasthausmutter verwaltet. Diese wohnen in der Anstalt und führen den Haushalt. Sie sorgen für die Verpflegung der Gasthausinsassen wie auch dafür, daß jeder nach Kraft und Geschicklichkeit zum Nutzen der Anstalt tätig ist. Die Bedürftigen außerhalb des Gasthauses empfangen von den Diakonen Unterstützung an Geld, Kleidung, Lebensmitteln und bei Krankheit auch ärztliche Hilfe und Medikamente. Im Winter teilen die Armenvorsteher auch Torf aus, während sie gleichzeitig für den Haushaltsbestand der Bedürftigen sorgen müssen. Auch sind sie verpflichtet für alle Kinder, deren Eltern das Schulgeld nicht aufbringen können, zu bezahlen.

Über die Armenrechnung notiert Ds. Crous (t.a.p.) "Die Diakonen kommen und gehen und anstelle der Scheidenden wird jedes Jahr, nach der Kassenprüfung, wiederum ein neuer gewählt. Es gibt drei Vorsteher, die ihren Dienst der Reihe nach ausführen. Der scheidende Buchhalter übergibt, nach Beendigung und Niederlegung seines Amtes, sein Buch dem Nachfolger und so geht es von einem zum anderen. Wenn der Scheidende mehr ausgegeben als empfangen hat, wird ihm solches von seinem Vorschuß sofort bei Übergabe des Buches zurückerstattet und

ersetzt. Kurz vor dem Tag der Rechnungslegung werden die Armenbüchsen in Brauereien und Gastwirtschaften von den Pastoren und Diakonen nachgesehen und geleert. Die Summe wird von dem Buchhalter in die Rechnung einbezogen.

Seit 1840 wurde diese Änderung durchgesetzt, daß die Diakonen 6 Jahre im Amt bleiben. Von diesen scheidet alle zwei Jahre der Älteste, Buchhalter aus, für den dann ein neuer gewählt wird.

Die nachfolgenden Personen sind zu Jemgum buchhaltende Armevorsteher gewesen

1640 Peter Mennes	1666 Harm Hinderks
1641 Peter Jakobs	1667 Hilo Cornelis
1642 Helmer Klaashen	1668 Aijlko Hemmen
1643 Jan Ocken	1669 bis 1672 ist das
1644 Carshien Fokken	Armenrechnungsbuch
1645 Eijlert Harmens	defekt, deshalb
1646 Hinderk Hinderks	sind die Namen der
1647 Tamme Tammen	Diakonen unbekannt
1648 Johan Helmers	1673 Peter Hinderks
1649 Johan Borries	1674 Jakob Peters
1650 Peter Jakobs	1675 Borries Houwen
1651 Peter Mennes	1676 Abraham Peters
1652 Johann Claashen	1677 Peter Wirties
1653 Harm Hinderks	1678 Heijno Focken
1654 Houwe Cirties	1679 Geert Waten
1655 Johann Ficken	1680 Geert Nannes
1656 Menno Peters	1681 Ubbe Tiapkes
1657 Ipe Focken	1682 Brune Hinderks
1658 Wyert Sweers	1683 Luppe Hilwerts
1659 Peter Jakobs	1684 Roelf Jansen
1660 Hepeo Harmens	1685 Menno Ennen
1661 Roelf Jansen	1686 Jakob Mennen
1662 Hinderk Focken	1687 Abraham Pain et Vin
1663 Jan Cornelis	1688 Sculte Wirties
1664 Jan Ocken	1689 Evert Jansen
1665 Jan Nannes	1690 Hans Geerts

1691 Peter Haijen  
1692 Engelke Aijken  
1693 Freerk Peters  
1694 Lammert Everts  
1695 Hinderk Jansen  
1696 Wijbrant Hansen  
1697 Dirk Hinderks Brunhus  
1698 Jakob Hijlen  
1699 Nanno Zijntjes  
1700 Jan Heepkes  
1701 Jan Sluijter  
1702 Jakob Albers  
1703 Borchert Warntjes  
1704 Klaas Berends  
1705 Sweer Wijards  
1706 Klaas Jansen  
1707 Jan Jansen Pastoor  
1708 Jakob Luities  
1709 Schelte Arens  
1710 Harm Hinderks  
1711 Montie Jansen  
1712 Gerrit Jakobs  
1713 Tobias Albers  
1714 Enne Mennen Barel  
1715 Jakob Baijen  
1716 Ihne Abben Fechter  
1717 Albert Jakobs  
1718 Jakob Peters  
1719 Peters Hiskes  
1720 Alderik Alderiks  
1721 Geerd Wijbrands  
1722 Harm Roelfs  
1723 Wilke Harms  
1724 Hedde Willems  
1725 Lammert Alderiks  
1726 Borjes Hinderks  
1727 Berend Hinderks Nieman  
1728 Coop Focken  
1729 Jan Dircks

1730 Willem Poppejus  
1731 Klaas Willems  
1732 Borjes Hitjer  
1733 Remmer Hinderks  
1734 Peter Freriks  
1735 Niclaas Foelderiks  
1736 Menno Borchers  
1737 Jan Pain et Vin  
1738 Harm Hinderks  
1739 Leffert Holthuis  
1740 Ubbe Cornelis  
1741 Cornelis Klasen  
1742 Jan Geerds Mudder  
1743  
1744 Aeijke Jans (1 1/2 Jahre)  
1745 Friederich Huberts ("")  
1746 Borchert Warntjes  
1747 Heijke Uden  
1748 Jakob Hemmen Waten  
1749 Hinricus Daniel Herr  
    ehem? Theol.cand.  
1750 Dirk Jansen Meijer  
1751 Ubben van den Bus  
1752 Jan Hijben  
1753 Peter Jakobs  
1754 Wubbe Peters  
1755 Luppe Hijben  
1756 Wijbrand Wiebrands  
1757 Geert Hinderks  
1758 Helmer Helmers  
1759 Nanno Borcherts  
1760 Peter Wirtjes  
1761 Geert Reemts  
1762 Wubbe Coens Foget  
1763 Jakob Sterrenberg  
1764 Eildert Deters Boekhoud  
1765 Hinderk Joesten Schroeder  
1766 Hinderk Eggen Tamling  
1767 Harm Uden

1768 Harm Hinderks Foget	1806 B. de Grave
1769 Temme Uden	1807 Hajo Diderichs Knoop
1770 Gerhard Wiebrands	1808 Hinderk Alberts Penning
1771 Lammert Hinderks	1809 Luppe Jans Muntinga
1772 Petrus Wiebrands	1810 Helmer Harms Foget
1773 Albert Penning	1811 Jannes Alberts Penning
1774 Hinderk Heerkes	1812 Hiske Hamrs Uden
1775 Berent Specker	1813 Henricus Tjaden Steen
1776 Warner Peters	1814
1777 Geuke Hinderks	1815 Evert Jans Fechter (bis St. Jan)
1778 Jan Geerds Vienna	1816 Hindert Jaaijen Roskamp (31.12.)
1779 Robert Heijkes	1817 - 1819 Jan Geerds Schmidt (3 J.)
1780 Thomas Brontsema	1820 - 1822 Engelke Geuken Kramer
1781 Pieter Willems Poppeus	(")
1782 Harm Onnen	1823 + 1824 Jan Jakobs Smit (2 Jahre)
1783 Baje Harms Foget	1825 Ubbo Roelfs Dreesmann
1784 Wilke Geiken	1826 Geerd Jans Vienna
1785 Lutmer Hinderks	1827 Aint de Boer
1786 Geert Willems	1828 Jannes D. Wilken
1787 Jan Warners	1830 Remmer Jansen Steen
1788 Roelf Osterveld	1831 Harm Wirtjes Wumkes
1789 Aeijelt Lammers Leemhuis	1832 Jan Dirks Buismann
1790 Roelf Hillen Dreesman	1833 Frans Meinderts Friesemann
1791 Ihne Everts Fechter	1834 Okke Leding
1792 Menno Borcherts	1835 Jan Hermans Köster
1793 Hinderk Kreling	1836 Harm Jans Steen
1794 Luitjen Harms Doeden	1837 Peter Dirksen
1795 Jan Remmers Steen	1838 Harmannus Helmers Foget
1796 Onne Jakobs Modder	1839 Albert Hinderks Penning
1797 Weert Taken Mennen	1840 Harm Duhm
1798 Sieben Groeneveld	1841 Geerd Jans Smid
1799 Geerd J. Modder	1842 Hinderikus Jans Steen
1800 Geerd G. Muntinga	1845 Geerd Dreesmann
1802 Jannes Harms Doeden1	1847 Geerd Aikes Uden
1803 Dirk Kreling	1849 Gerhard Müller
1804 Eildert Wenninga	1851 Apfeld
1805 Willem Thoomsen	

## 5. Kapitel

### Die Prediger als Aufsicht der Kirchenvögte

Es gibt zwei Kirchvögte, die durch die Interessenten gewählt werden. Der Dienstälteste ist Buchhalter, der andere ist Beistand. Früher war ihre Dienstzeit unbegrenzt, wie Ds. Crous berichtet (vor dem Protok. von 1674): "Die Kirchvögte pflegten, solange sie für fleißig und treu befunden wurden (obwohl sie jedes Jahr frei sind) fortwährend in ihrem Amt zu bleiben."

Heute sind die gewöhnlich sechs Jahre im Amt und zwar drei Jahre als Beistand und drei Jahre als Buchhalter. Die Prediger sind beständige, kraft Landesgesetz Aufsicht führende Kirchvögte, die zusammen für das Aufkommen und die Verwaltung der Kirchenmittel Sorge tragen.

A Die Jemgumer Kirche besitzt ansehnliche Besitztümer und zwar an Immobilien:

#### 1. Gebäude

##### a) Die Kirche

Diese steht an der Langestraße und bildet jetzt ein unscheinbares Kreuzgebäude. Ursprünglich bestand die Kirche nur aus einem Stück, das eine Ost-West-Ausrichtung besaß. Dies war früher die alte Klosterkapelle. Sie ist 80 Fuß lang und 30 Fuß breit. Hieran wurde 1661 das Südende von 21 Fuß Länge angebaut. Im Jahre 1769 baute man das Nordende mit einer Länge von 33 Fuß. Die ganze Kirche enthält jetzt 450 Sitzplätze.

Wie alt die ursprüngliche Kapelle sein mag ist unbekannt. Im Inventarium der Kirche aus dem Jahre 1806 ist zwar als Jahreszahl 1575 angegeben, aber dies ist sicherlich nicht richtig. Am alten Turm stand diese Jahreszahl (Arends behauptet in seiner Erdbeschreibung, daß man nicht gut lesen könne, ob es 1575 oder 1555 heißt) und dies hat man möglicherweise auf die ganze Kirche bezogen, jedoch ist diese gewiß älter als es der Turm war. Menno Peters, der um 1630 geboren sein muß, behauptet, daß die Kirche die alte Kapelle ist.

Seine Worte sind: "Als die Jemgumer Kirche zerstört war, hielt die Gemeinde ihre Versammlung in der Kapelle ab und ließ diese mit Bänken versehen. Das Mönchsgestühl wurde mit Zustimmung von Graf Enno aus dem Kloster Tedinga

geholt und damit der Chor besetzt. Nach 20 Jahren wurde der Turm an die Kapelle gebaut."

Möglicherweise hat Beninga (Chronik s. 746b) sich hier geirrt, wenn er sagt: "Anno 1556 wurde das Kloster ter Muhde abgebrochen. Die Kirche ist denen von Jemgum (als die dritte - wie Harkenroth, Oorspr. S. 419, gelesen haben will, kann ich in meiner Emdener Ausgabe nicht finden und ist sicher auch falsch; denn niemand weiß hier etwas von solch einer dritten Kirche), um eine neue Kirche zu Jemgum zu bauen, von Unsrer Gnaden geschenkt."

Vielleicht sind diese Steine für den Turm gebraucht worden, der nach Menno Peters Aussage ungefähr 20 Jahre nach der Zerstörung der großen Kirche auf dem Kirchhof im Jahre 1533 gebaut wurde.

An der Fassade des Südendes steht auf einem Gedenkstein, daß dieser Teil der Kirche zur Zeit von Zeito Weiconides gebaut wurde und am Portal liest man "Ziet dan, hoe gij hoort."

Über den Anbau dieses südlichen Teils der Kirche ist mir nichts besonderes bekannt geworden.

Mehr jedoch ist aufgezeichnet im Kirchenrechnungsbuch von 1720 über das im Jahre 1769 angebaute Nordende der Kirche, was im wesentlichen durch folgendes wiedergegeben wird:

Da die Kirche die Einwohnerzahl nicht mehr fassen konnte, dachte man bereits lange an eine Vergrößerung. Als man endlich dazu übergang, bekam man auf Ersuchen diese Erlaubnis vom Konsistorium:

(Der folgende Text steht im Original bei Herborg in hochdeutsch und Sütterlin-Schrift)

Sr. köngl. Majestät in Preußen unser Allernädigster Herr, wollen auf der Kirchvögte zu Jemgum allerunterthänigstes Ansuchen, und dieserhalb von den Beamten zu Emden erstatteten Bericht, nunmehr in höchsten Gnaden geschehen lassen, daß aus denen angeführten triftigen Ursachen, mit Erweiterung der Kirche zu Jemgum nach dem eingesandten Besteck und Riß, aus den Revenüen der dortigen Kirchenmittel verfahren werde."

Decretum im Königl. Preuß. Ostfr. Consistorium d. 19. Apr. 1769  
v. Derschau

Die Kirchvögte Harm Hinderks Foget und Hinderk Eggen Tamling, die die Arbeit nicht allein auf sich nehmen wollten, ersuchten um Vollmacht, wozu dann durch Interessenten gewählt wurden: Lупpo Hijben, Gerhard Wiebrands, Petrus Wiebrands und Nanno Borcherts. Um St. Jan begann die Arbeit. Der lange Boden wurde am 30. Juni zuerst abgerissen, darauf die Nordmauer durchgebrochen und so weit es nötig war abgetragen. Nachdem der Boden, wo das Fundament des neuen Kreuzendes stehen sollte, ausgegraben war, hielt Ds. Kater am 5. Juli bei der Grundsteinlegung eine Ansprache im Chor der Kirche nach Haggai 2:10. Das Mauerwerk war nach 6 Wochen fertig, während eine günstige Jahreszeit es begünstigte. In den Giebel wird ein Stein mit Jahreszahl, Namen der Prediger, Kirchvögte Bevollmächtigte eingesetzt. Am Giebel des Portals steht Jak. 1:22a "Zijt daders des Woords, en niet alleen hoorders" herausgemeißelt.

Die Zimmerarbeit ging langsam voran, doch wurde bei allem Bauen weiterhin Gottesdienst abgehalten. Nachdem der niedrige Boden über dem Quadrat in der Kirche weggebrochen war, wurde darüber das Gewölbe gezimmert. Als alles soweit fertig war, daß die Bänke hergestellt werden sollten, präsentierte man zuerst den abgegrenzten Bereich (zum Verkauf). 5 Bankstellen sind damals verkauft worden, worauf die Käufer selber zimmern mußten. Als man merkte, daß das Interesse am Kauf bereits hergestellter Bänke und einzelner Sitzplätze größer war, ließ man welche aus Kirchenmittel herstellen, worauf am 3. Nov. für 1444 f Sitzplätze verkauft worden sind. Danach wurden die Gänge inner- und außerhalb der Kirche gepflastert. Alles war am 23. November fertig. Am Sonntag, den 26. November weihte Ds. Kater die Kirche mit Jes. 56:7b ein "denn mein Haus soll ein Bethaus genannt werden für alle Völker". Am Nachmittag sprach Ds. Sanders passend über Eph. 2:21. Die Kollekte an diesem Tag ergab 45 f 17 St. 7 1/2 W.

Unsere Kirche ist in späteren Jahren ? , aber im Ganzen ein Gebäude, daß nicht zu Jemgum paßt. Es ist viel zu niedrig in den Mauern, zu dunkel und zu voll von Winkeln. Im Jahre 1842 hat man darin eine wesentliche Verbesserung vorgenommen, daß man den Abendmahlstisch, der früher im Chor, d.i. das Ostende, stand, umgestellt hat in das Schiff der Kirche, wo man durch das Wegreißen und Umstellen von einigen Bänken zum Ostende, einen freien Raum gewonnen hat.

In der Kirche hängen 3 kupferne Kronleuchter für den Abendgottesdienst. Die Abendmahlstafel ist von einer kostbaren bestickten schwarzen Decke bedeckt, die der Kirche im Jahre 1835 von unbekannter Hand geschenkt wurde.

b) Die beiden Pastoreien

standen früher am Nord- und Südennde vom Kirchhof. Im Jahre 1811 ist die älteste Pastorei am Dukelweg ganz neu aufgebaut worden. Davor wurde das gegenwärtige Wohnhaus gesetzt. Die jüngste Pastorei, die einst gerade gegenüber der ältesten an der anderen Seite des Kirchhofs stand, war ganz baufällig. Deshalb hat man das Haus im Jahre 1831 gegen das in der Kreuzstraße ausgetauscht, welches jetzt als Pastorei dient. Beim Umtausch hat man 225 Pistolen zugesagt bekommen.

Außer einiger geringer Grundpacht gehören zu den Pastoreien nach Vermessung von Leutnant Schlichthorst folgende Ländereien:

1. Pastorei hat                    33 Gr. 218 Ruten  
    erste Klasse = 6 Gr. 89 R.  
    zweite Klasse = 36 Gr. 263 R.

2. Pastorei hat                    47 Gr. 57 Ruten  
    erste Klasse = 7 Gr. 180 R.  
    zweite Klasse = 50 Gr. 297 R.

Das Land der zweiten Klasse trägt nur halbe Deich- und Siellasten. Die älteste Pastorei besitzt außer dem Genannten noch 11 Gr. Land außendeichs.

c) Die Schule

war in alten Zeiten bei der Kirche am Kirchhof, wo noch ein Haus den Namen "Alte Schule" trägt. Wann die Schule verlegt wurde ist nicht bekannt. Das Schulgebäude vor 1820 stand in Süd-Nord-Richtung und war laut Inventarium der Schule von 1756 zufolge einer Inschrift auf einem Gedenkstein 1614 erbaut. Im Jahre 1780 wurde diese Schule vergrößert, was 682 f 10  $\frac{3}{4}$  Str. kostete. Die neue, im Jahre 1820 gebaute Schule, steht ebenfalls bei der heutigen Kirche, aber jetzt in Ost-West-Richtung und hat die Summe von 3184 Rdl. gekostet. Zum Schul-Dienst gehören außer den Schulpfennigen noch 117 f Gold aus der Kirchvogtei ...

Und dann noch nach Vermessung von Leutn. Schlichthorst 4 Gr. 188 R. erste Klasse, 7 Gr. 36 R. zweite Klasse = 8 Gr. 56 R. Land.

#### d) Die Waage

Dies Gebäude an der Sielstraße ist gleichfalls ein kirchliches Gut. Die Waage ist zufolge des Gedenksteins 1589 erbaut und jetzt seit einigen Jahren größtenteils "vertimmert".

Zu derselben gehört die Waagegerechtigkeit.

Die Kirchengvogtei besitzt in der Kirche einige Sitzplätze, die vermietet oder gratis von Beamten benutzt werden und somit nicht viel einbringen.

Die Einkünfte der Pastoreien und Lehrerwohnung fließen bei vorkommenden Vakanzfällen in die Kirchenkasse.

Aber die Waagepacht liefert eine beständige Einnahme und betrug:

Anno	1804 = 459 f	
1760 = 539 f	1810 = 116 Rdl	
1766 = 660 f	1815 = 116 R	
1772 = 429 f	1820 = 198 R	
1778 = 517 f	1825 = 161 R	
1792 = 471 f	1830 = 161 R	
1799 = 518 f	1840 = 160 R	

## 2. Ländereien

### a) Der Kirchhof

liegt am Westende des Fleckens und steht unter Verwaltung der Kirchengvogtei. Als Eigentum besitzt sie dort 85 Grabstellen, wovon bei Gelegenheit verkauft wird.

(Nachtrag am Rand von Herborg:)

Im Jahre 1847 wird der Kirchhof mit neuen Bäumen und Hecken umpflanzt und ein Sandweg angelegt. Im Jahre 1860/61 wurde ein neues Register der Eigentümer der Grabstellen angefertigt.

Auf diesem Kirchhof stand einst Jemgums Hauptkirche mit einem Turm, einem der schönsten Gebäude dieser Art im Vaterland.

### b) Das Sandland

Dies ist ein Stück Land außendeichs mit einer Größe von ungefähr 40 Grasen. Früher war es viel größer, aber es ist und wird noch durch die Ems weggespült. Auf diesem Land, das als Gemeindegeweide benutzt wird, darf jeder Jemgumer Bürger 3 Stück Vieh weiden, dafür bezahlt er im Jahr an Weidegeld:

für 1 Pferd nur	3 f 4 St.
für 1 Kuh	2 f 8 St.
Twenter	1 f 12 St.
Enter	16 Str.
Kalb	8 Str.

Juden besitzen dieses Recht nicht, auch darf niemand Vieh aus einer anderen Gemeinde oder von Juden zur Weide annehmen. Wer dagegen verstößt, verwirkt sein Vieh an die Armen, wozu die Kirchvögte die Aufsicht zu führen haben. Das Sandland bringt für die Kirchenvogtei heutzutage jährlich ungefähr 70 Rdl. ein, während seit 1810 auf diesem Grundstück eine Grundbelastung gelegt wurde, die jährlich durch die Viehhalter jetzt obendrein bezahlt werden muß.

c) Außerdem besitzt die Kirchenvogtei noch Landstücke und zwar in der Größe von 20 1/2 Gr. oder nach der Vermessung von Leutnant Schlichthorst von 23 Gr. 4 Ruten. Davon hat die Kirche 1736 von Peter Freerks 5 Grasen für 1900 f und von Friling Roelfs 6 Grasen für 950 f angekauft. Im Jahre 1737 die 4 Grasen von Wijbe Mensen für 1300 f und im Jahre 1747 die 5 1/2 Grasen von Waagemeister Hijle Sweers für 1100 f. Dieses Land wird jährlich verpachtet und hat in den Jahren eingebracht:

1804 = 866 f	
1760 = 454 f	1810 = 318 Rdl.
1766 = 449 f	1815 = 208 R.
1772 = 733 f	1820 = 376 R.
1778 = 574 ff	1825 = 262 R.
1792 = 544 f	1830 = 233 R.
1799 = 799 f	1833 = 349 R.

### 3. Kapitalien

Diese sind vor 50 Jahren ziemlich ansehnlich gewesen; aber durch das Zusammenschmelzen von Schuldverschreibungen sind die Einnahmen von Zinsen sehr zurückgegangen, so daß sie jetzt fast nicht mehr nennenswert sind.

Die Kirche besaß an Kapital:

1804 = 2700 f	
1760 = 2025 f	1810 = 2590 f
1766 = 1900 f	1815 = 1655 f
1772 = 2000 f	1820 = 1655 f
1778 = 2735 f	1825 = 1455 f
1792 = 3350 f	1830 = 1380 f
1799 = 4000 f	1833 = 975 f

#### 4. Grundzins

Diese nimmt die Kirche jährlich

- a) von Häusern, zum Wert von 9 f 9 Str. und
- b) von Ländereien, zum Wert von 93 f 10 Str. und

jedes 8. Jahr "Meide".

B Außer den genannten Immobilien besitzt die Kirche auch einige bedeutende Mobilien:

##### 1. die Vasa sacra und zwar

- a) einen großen silbernen Brotteller, worauf unter einem gekrönten J steht:

"Quotiescumque editis de hoc pane,  
mortem Domini annunciate".

Übersetzung:

Sooft ihr von diesem Brot eßt,  
verkündet den Tod des Herrn.

Auf der anderen Seite des Tellers steht:

"Hauce Eucharistiae dicatam ex bonis Ecclesiasticis ambo fratres, Pastoris tunc temporis munere Jemmingae fungentes, confici curarunt catinam D. Jacobus Kater, D. Henr. W. Kater, nec non Aedilis Petrus Frederiks Jemmingo-Gastanus. Anno Christi 1742, mense Octobris."

### Übersetzung:

Diesen der Abendmahlsfeier (geweihten Teller) haben aus den geistlichen Gütern machen lassen die beiden Brüder, welche zu damaliger Zeit das Pfarramt in Jemgum verwalteten, Pastor Jacobus Kater, Pastor Henr. W. Kater und der Jemgumgaster Kirchvogt Petrus Frederiks.

Im Jahre des Herrn 1742, im Monat October.

b) Im Jahre 1834 beschloß der Kirchenrat, daß man zur Verschönerung des Feierlichen Abendmahls neue Geräte anschaffen sollte. Schließlich hat man das Gemeinde-Zinn (Siehe S. 58) verkauft, welches seit 1826 bei Begräbnissen in Gebrauch war.

Und nachdem der Älteste L. H. Doeden der Gemeinde zu dem genannten Zweck ein Geschenk von 100 Rdl. gemacht hat, ging man über zum Ankauf unseres heutigen kostbaren Abendmahlgutes.

Die Rechnung betrug wie folgt:

für die Zeichnung der neuen Abendmahlsgeräte	2 f 14 St.
---	------------

für Sonderausgaben um dieselben in Ordnung zu bringen	8 f 15 St.
--	------------

---

wurden	11 f 9 St.
--------	------------

ausgegeben, die jedoch vom Tischgeld bezahlt wurden. Die Einnahmen und die Ausgaben für die Abendmahlsgeräte sind im Kirchenprotokoll von 1835 notiert, wo man lesen kann:

#### I Einnahme

1. von L. H. Doeden 100 Rdl. Geschenk oder	270 f
---	-------

2. vom Gemeindezinn, das am 20. August 1834 mit Genehmigung der Konsistorie zu Aurich verkauft wurde, weil es in den letzten	
---	--

Jahren nicht mehr gebraucht wurde, sind eingenommen vgl. Quittung von Adv. Fischer 101 f  
1 Str. holl. oder

151 f 11 1/2 St.

3 von einem alten silbernen Becher mit einem Gewicht von 57 1/2 Lot à 2 f das Lot

115 f

---

Summe der Einnahmen

536 f 11 1/2 St.

## II Ausgaben

1 für die silberne Abendmahlskanne mit einem Gewicht von 80 1/4 Lot, à 2 f für die Herstellung der Kanne

160 f 10 St.

91 f 16 St.

---

252 f 6 St.

2. für 2 silberne Becher, respec. 22 1/2 und 22 1/4 Lot schwer, à Lot 2 f, somit für 44 3/4 Lot für die Herstellung

89 f 10 St.

45 f 18 St.

---

135 f 8 St.

3. für die beiden Brottellerchen jedes 20 1/4 Lot schwer à Lot 2 f, somit für 40 1/2 Lot für die Herstellung

81 f

45 f 18 St.

---

126 f 18 St.

---

Summe der Ausgaben von 1. 2. u. 3.

514 f 12 St.

## Bilanz

Einnahme pr. Cour 536 f 11 1/2 Str.

Ausgabe " " 514 f 12 Str.

---

Rest 21 f 19 1/2 Str.

Diese 21 f 19 1/2 Str. bestanden noch unter dem Ältesten P. Buisman und sind bestimmt worden zum Ankauf eines neuen silbernen Taufbeckens, wozu jetzt in der Gemeinde gesammelt werden soll.

(Nachtrag am Rand von Herborg):

Im Jahre 1857 wurde ein neues Taufbecken (für die 21 f 19 1/2 Str. mit Zinsen 10 2/3 Rdl.) aus Neusilber angeschafft.

## 2. Die Glocken

Früher stand am Westende der heutigen Kirche ein Turm, der (vgl. Arends Erdbeschreibungen Ostfr. S. 267) mit einem Gedenkstein versehen war, worauf die Jahreszahl 1555 oder 1575 gemeißelt stand. Dieser Turm ist 1816 abgebrochen und seitdem nicht wieder aufgebaut, weil sich die Gemeinde nicht einigen konnte über die Art und Weise, wie die Gelder dazu zusammenzubringen seien.

M. Peters sagte über diesen Turm:

"20 Jahre nachdem die Kirche auf dem Kirchhof gestürzt war, wurde der Turm an die Kapelle gebaut. Drei Glocken wurden hineingebracht, die aus dem alten Turm genommen worden waren. Die größte war ganz alt, nach Aussage dessen, was darauf in lateinischer Sprache stand:

Ego vocor Maria.

Signum dono Coro.

Fleo funera,

fasta decoro.

Anno 1386

Ich heiße Maria.

Ich gebe das Zeichen zur

Kirche. Ich beweine die

Toten. Ich ehre die Fest-

tage. Im Jahr 1386

Sie wog 3600 Pfd. Die kleine Glocke ist noch dagewesen.:

Maria ben ik geheten,

Die van Jemgum hebben

mij laten geten.

Anno 1473.

Ich heiße Maria,

Die Jemgumer haben

mich gießen lassen.

Im Jahre 1473

Die große Glocke bekam einen Riß und wurde 1589 mit ungefähr 700 Pfd. Glockenspeise umgegossen, so daß sie jetzt 4269 Pfd. wiegt."

Harkenroth schrieb im Jahre 1700 die Inschrift dieser Glocke so ab:

"Ego vocor Maria.	Harmen Warnckens
Signum dono coro.	Johann Jacobs
Fleo funera.	hillige M. Anno 1589.
Festa decoro.	

Fri, doe goet Gerd Powels mi thoe Emden. Theodoricus Nicolai. Johannes Barle. Pastoren."

Diese Glocke ist später wieder gesprungen und wurde 1802 zu Jemgum umgegossen, was 1255 1/2 f gekostet hat. Auf dieser großen Glocke steht jetzt zu lesen:

"A. Kranenberg und J.G. Rözingh Predikanten, alsmede Luitjen H. Doeden en Roelf Oosterveld, Chirurchus, Kerkvoogden te Jemgum 1802.

Ik roep den mensch tot's Heeren woning.  
En ook dat hij eens sterfen zal,  
Kiest Jezus, daarom tot uw Koning.  
Dan hebt gij zegen overal.

Mammeus Heidefeld et Mammeus Fremij me fecerunt."

Auf der mittleren Glocke steht:

"Eilert Bakker, Sibe Krummenga, Harmen Pauls, Kerkvoogten te Jemgum, hebben mij laten geeten dorch Hans der Borch te Embden 1581 (?), Harm Broek. Pastor."

Die kleinste Glocke hat die Aufschrift:

"Tot dienst der Gemeente tot Jemgum is deze klocke gegooten Anno 1704.  
Haijo Remmers en David Potgeeter Pastoren,  
en Haijo Menninga ordin. Deputeerde

en Jan Heepkes Kerkvogden.  
Hier roept tot Godeshuis o Mensch! u min getoon,  
Op dat ghij koomt en hoord de stemme van Gods Zoon;  
Het sterfen van den mensch maak ik u ook bekennt.  
Op dat ghij wijselijk beleeft u eigen end.  
En zoo leeft, dat wanneer ghij zelfen koomt te sterfen  
ghij moogt het rijke Gods genadelijk beerven.  
Titto Goossens me fecit."

Diese Glocke hat heute unten im Rand ein Loch.

Über das Glockenleuten schreibt Ds. Crous  
(in seinem mehrmals herangeholten Bericht vor dem Protokoll von 1674):

"Alle Werkstage wird dreimal mit der kleinsten Glocke geläutet, nämlich morgens um 5 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 9 Uhr. Samstags und an hohen Festabenden wird mittags und abends eben vor Sonnenuntergang mit allen Glocken zuerst "gebeiert" und danach geläutet. Sonntags wie auch an den hohen Feiertagen wird morgens um 6 Uhr zuerst "gebeiert" und darauf sofort mit einer Glocke geläutet. Um 6 1/2 Uhr wird wiederum mit einer und um 7 Uhr mit allen Glocken auf einmal geläutet. So wird wiederum nach gehaltener erster Predigt mit einer Glocke das erste und mittlere Läuten und darauf um 9 Uhr mit allen auf einmal geläutet. Am nachmittag von 12 bis 1 Uhr auf dieselbe Weise, nur mit dem Unterschied, daß am Sonntag mit der kleinsten Glocke geläutet wird, aber an Feier- und Abendmahlstagen mit der mittleren und größten. Am Sonntagnachmittag, wenn die Katechisation gehalten werden soll, wird nur mit der mittleren Glocke um 1 Uhr und dann nicht mehr geläutet. Am Freitag in der Woche, wenn gepredigt wird, wird morgens um 8 Uhr und um 8 1/2 Uhr mit der kleinsten Glocke und um 9 Uhr mit allen zusammen geläutet.

Bezüglich des "Verläutens" der Toten gibt es folgende Ordnung, daß Kinder von 1 bis 3 Jahre mit der kleinsten, von 3 bis 6 Jahre mit der mittleren und von 6 bis 12 Jahren mit der kleinsten und mittleren "verläutet" werden sollen; die Älteren dagegen mit allen Glocken zugleich. Danach hat sich ein jeder zu richten."

Heute, wo nur die Glocke des Uhrwerks auf der Kirche gebraucht werden kann, wird an Wochentagen morgens um 5 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 9 Uhr geläutet; sonntags jedoch um 8 1/2 und 9 1/2 Uhr, mittags um 12 1/2 und 1 1/2 Uhr und abends um 5 Uhr.

Nach den obenstehenden Ausführungen über die Güter und Einkünfte der Kirchengvogtei bleibt nur wenig mehr über die Verwaltung zu sagen. Die Kirchvögte sorgen mit den Predigern für die Instandhaltung sowohl der kirchlichen Gebäude als auch des öffentlichen Ehrendienstes.

Aus den Einkünften der Kirche werden die Kirchendiener, das Licht bei Abendgottesdiensten, Brot und Wein beim Abendmahl usw. bezahlt.

Die Kirchengvögte legen jährlich vor den Interessenten und alle drei Jahre auch vor der bürgerlichen Obrigkeit ihre Abrechnung dar.

Fast genau so war dies auch bereits zur Zeit von Ds. Crous, der vor dem Protokoll von 1674 schrieb:

"Die Abrechnungstage unserer Kirchen- und Armengüter werden von den Kirchvögten und Diakonen alle Jahre an Martini (NB. Seit 100 Jahren schließt die Kirchengvogtei-Abrechnung mit St.Jan) abgehalten und solches im Beisein der Herren Beamten - soweit sie anwesend sein können und wollen, sonst geschieht es auch wohl in deren Abwesenheit - Pastoren, Ältesten und Vornehmsten unserer Gemeinde, welche die Abrechnung ordentlich annehmen und abschließen."

Der scheidende buchführende Kirchvogt wird für seine Dienste bedankt und händigt das Buch an seinen früheren Beistand aus, dem dann ein neu gewählter Beistand zur Seite gestellt wird.

Nach den Kirchenrechnungen sind in Jemgum die nachfolgenden buchführenden Kirchenvögte im Amt gewesen:

Eilert Bakker  
 Sibe Krummenga  
 1581 Hermen Pauls  
 auf der Glocke von 1581  
 (siehe S. 73) als Kirchenvgt.  
 genannt  
 1589 Harmen Warnekens  
 Johan Jacobs auf der  
 Glocke von 1589 (S. 73)

In dem alten Kirchen-  
 rechnungsbuch von 1600  
 bis 1653 stehen noch als  
 buchführende Kir- chenvögte:

1600 Herman Warmkes  
 1605 Menno Sircks  
 1606 Johann Helmers  
 1614 Aeilko Hemmes  
 1617 Garrelt Abben  
 1620 Johann Bruns  
 1624 Drewes Jansen  
 1626 Sweer Wijerts  
 1632 Ficko Clasen  
 1639 - 1653 Hemme Aeilkes (Ad-  
 ministrator) war buch-  
 führender Kirchenv. bis  
 1653, womit das Rechnungs-  
 buch abschloß.  
 1674 Matthias Hemmen und  
 Menno Peters  
 stehen in dem alten  
 Kmmunikantenregister  
 als Kirchvögte  
 1691 Jan Heepkes  
 erscheint im Traubuch

1692 Jan Hopkes  
 Taufregister  
 von Pastor Petersen an-  
 gefügt, wohl mit Jan  
 Heepkes identisch  
 1704 Haijo Mennenga  
 Jan Heepkes  
 auf der Glocke des  
 Jahres 1704  
 (siehe S. 73)  
 als Kirchvögte genannt  
 1709 Klaas Berends  
 erscheint im Traubuch  
 1721 - 1726 Johannes Menninga  
 1726 - 1729 Geerd Wiebrands  
 1729 - 1733 Harm Hinderks  
 Wagemeeester  
 1733 - 1736 Jakob Bajen  
 1736 - 1739 Jakob Peters  
 1739 - 1741 Menno Borcherts  
 1741 - 1746 Peter Freerks  
 1746 - 1749 Administr. Groeneveld  
 1749 - 1752 Henricus Daniel  
 Herrchen. Theol. Cand.  
 1752 - 1755 Administr. Groeneveld  
 1755 - 1758 Borchert Warntjes  
 1758 - 1762 Peter Jakobs  
 1762 - 1765 Dirk Meijer  
 1765 - 1768 Luppe Hijben  
 1768 - 1771 Harm Hinderks Foget  
 1771 - 1774 Hindk. Eggen Tamling  
 1774 - 1777 Wubbe Coens Foget  
 1777 - 1780 Jakob Sterrenberg  
 1780 - 1783 Nanno Borcherts  
 1783 - 1786 Harm Uden  
 1786 - 1789 Jan Geerds Vienna

1789 - 1792	Temme Uden	1830 - 1833	Helmer H. Foget
1792 - 1795	Conrad Kreling	1833 - 1840	Jan Jakobs Smit
1795 - 1798	Pieter Willem Poppeius	1840 - 1846	Harm Hind. Foget
1798 - 1801	Hinderk Kreling	1846 - 1848	Okke Bernardus Leding
1801 - 1804	Luitjen Harms Doeden	1848 - 1851	Gerhard Sissingh
1804 - 1807	Roelf Osterveld Chirurg.	1851 - 1854	Andreas Lodewijk Sissingh
1807 - 1810	Joh. Georg Schröder	1854 - 1857	Geerd Aikes Uden
1810 - 1813	Geerd Muntinga	1857 - 1860	Tobias Groeneveld
1813 - 1818	Weert Taken Hulsebus	1860 - 1866	Roelf Reins
1818 - 1821	Dirk Buisman	1866 -	Hillebrand Vienna
1821 - 1830	Jannes Harms Doeden		

Finis

### Die Geldsorten

---

1 Reichstaler, preuß.(Rtl.Rdl.)=	27 Schaf = 54 Str.= 216 Ort = 540 Witt=	3 Mark
1 schlecht.T.Dlr. = 1 holl.Gul.=	15 Schaf = 30 Str. = 120 Ort = 300 Witt=	1 Mark 66 2/3 Pf
1 ostfr.Gulden = 2/3 Dlr. =	10 Schaf = 20 Str.= 80 Ort = 200 Witt=	1 Mark 11 1/9 Pf.
	1 Schaf, ostfr.= 2 Str. = 8 Ort = 20 Witt=	11 1/9 Pfg.
	1 Str. = 4 Ort = 10 Witt =	5 5/9 Pfg.
	1 Or	1 7/18 Pf.
	= 2 1/2 W.	
	1 Witt=	5/9 Pfg.
1 Mark	= 9 Schaf = 18 Str. = 72 Ort = 180 Witt	
1 f = 1 Gulden		
1 f goud = 1 Goldgulden		
1 Rdl.cour.		
1 Pistole		

## Die Längenmaße

---

1 Meile	=	2000 Ruten	=	7532,49 m
1 Diemath	=	1 2/6 Gr. = 400 R.	=	4800 Fuß = 1508 m
1 Grasen	=	300 R.	=	3600 Fuß = 1131 m
1 Rute	=	12 Fuß	=	3,77 m
1 Fuß	=		=	31,4 m

## Die Körpermaße

---

1 Last	=	15 Ton. = 30 Sack = 60 Veerp = 80 A.	=	120 Schef. = 240 Vatj.
1 Tonne	=	2 Sack = 4 Veerp = 5 1/3	=	8 Schef. = 16 Vatj.
1 Sack	=	72 Krug	2 Veerp = 2 2/3 = 4 Schef. = 8 Vatj.	
1 Vierdup	=	36 Krug	1 1/3 = 1 1/2 "	= 3 Vatj.
1 Scheffel	=	18 Krug		2 Vatj.
1 Vatje	=	9 Krug		
1 Krug	=	66 11/12 frz. Cubic-Zoll		

## Die Gewichte

---

1 Lot ursprünglich	=	1/32 Pfund = 15,63 g
--------------------	---	----------------------

## Worterklärungen

and.	Abkürzung für Candidatus, Kandidat, Prüfling; als Titel im allgem. von Studenten nach dem 4. Semester geführt; z.B. and. phil. Kandidat der Philosophie
Diakon	in der ev. Kirche ausgebildeter Helfer der Inneren Mission
Diakonie	in der christl. Kirche besonders durch Diakone und Diakonissen ausgeübter Dienst an Kranken und Armen
Johanniterorden (Malteser-, Hospital-Orden)	frühester geistl. Ritterorden, in Jerusalem um 1060 aus einer Krankenpflegebruderschaft hervorgegangen; schwarze bzw. im Kriege rote Mäntel mit weißem Kreuz
Katechismus	von M. Luther zuerst gebrauchter Begriff für die Zusammenfassung der christl. Grundlehren in Frage- und Antwortform.
Kommende	Ordenshaus des Johanniter- u. Deutschritterordens unter Leitung eines Komturs
Komturs	in den geistlichen Ritterorden ein Ordensmitglied, dem ein bestimmtes Gebiet (Konturei) zur Verwaltung übertragen war
Konsistorium	Bezeichnung für die als Vertretung des Landesfürsten seit 1555 die evangelischen Kirchen leitenden, aus Theologen und Juristen bestehenden Körperschaften
Konvent	Versammlung der stimmberechtigten Ordensmitglieder
Nikodemus	im NT ein Jesus zugewandtes Mitglied der jüdischen

Behörde, Schriftgelehrter u. Pharisäer

Prior Vorsteher eines kath. Klosters

Revenüen Einkommen, Einkünfte

Sakrament Die Kirchen der Reformation kennen nach dem NT nur 2. Sakramente: Taufe und Abendmahl

Superintendent ev. Pfarrer, dem die geistliche und verwaltungstechnische Aufsicht über die Pfarrer eines Kirchenkreises übertragen ist

Waterloo belgische Stadt südl. von Brüssel; Schlacht der Befreiungskriege 18.6.1815 (Sieg Wellingtons und Blüchers über Napoleon)

Herborgs Quellen

Ds. Crous, Prediger zu Jemgum, Kirchenprotokollbuch der Kirchengemeinde Jemgum

Emmius, Ubbo Hist. Rer. Fris.

Harkenroth, Oorspr.

Jemgumer Kirchenprotokolle

Meiners, Kirchengeschichte

Peters, Menno, Chronik von Jemgum

Reershemius, Predigerdenkmal

Suur, Klöster Ostfr.

## Quellenangabe laut Herborg

- 1) Im Jahre 1282 von Eberhard in einer Urkunde, siehe Suur, Klöster Ostfr. S. 178
- 2) Siehe Titelblatt unseres Protokolls der Gestorbenen von 1765 und Meiners Kirchengesch. I. De. S. 417
- 3) Siehe Arends Erdbeschr. Ostfr. S. 265
- 4) Gnaphaeus war Lehrmeister am gräfl. Hof (Huis); sein "Lof van Emden" erschien 1553. cf. Meiners Kirchengesch. I D? S.29
- 5) Fris. Or. descrip. chorographica
- 6) Rer. Fris. Hist. lib. 2 p. 26
- 7) Fris. Or. status reipu 6. et relig. p. 25
- 8) J. Chr. Gittermanns Taschenbuch von 1824, S. 74
- 9) Seit 1843 steht an der Muhde noch eine Sägemühle
- 10) Einwohner:
  - 1855 = 1373 mit Klimpe usw.
  - 1858 = 1374 mit Klimpe usw.
  - 1862 = 1250
- 11) Arends, Erdb. Ostfriesland S. 265, Ostfries. Urk. Buch Nr. 682 vom 25.12.1454 (das Ostfries. Urkundenbuch erschien erst nach Herborgs Tod 189\*)
- 12) Siehe hierüber ausführlicher bei Beninga S. 611 b ff.
- 13) Oorspronkl. S. 330/331; auch Arends, Erbeschr. S. 265 (die Red.)
- 14) Hierüber wird in einer "dit un' dat"-Ausgabe in diesem Jahr noch ausführlicher berichtet werden.
- 15) Suur, Klöster, S. 29
- 16) Arends Erdb. S. 265; siehe auch "dit un' dat" Nr. 1
- 17) Inschrift am heute "Albahauss" genannten Gebäude. Übersetzung: Vertraut weder auf euer Geld noch auf eure Güter noch auf Fleisch oder Blut/denn, wenn euer Geld und Gut sich zu vermindern beginnt, dann verlassen euch alle "Menschenkinder"/Halte dich rein, niedrig und klein/denke an den Tag, an dem keiner vorbei kommt (Todestag)/Heuwe Syrt im Jahre 1567.
- 18) Herborg kannte noch nicht die Texte der Werdener Urbare mit der Nennung Jemgums schon im frühen 10. Jahrhundert.
- 19) Beninga S. 325
- 20) Suur, Klöster S. 25
- 21) Beninga S. 407
- 22) Seite 737
- 23) Seite 741

- 24) Beninga S. 409; Akzise ist nach dem Brockhaus von 1983 eine Verbrauchssteuer im Mittelalter als städtische Abgabe auf Lebensmittel, Vieh und Handelswaren erhoben.
- 25) Beninga S. 214
- 26) Beninga S. 503
- 27) Der Troß ist der den Nachschub mitführende Truppenteil; ein Fähnlein ist eine Truppeneinheit der Landsknechte von 400-600 Mann
- 28) Zwangsaufgabe (Güter oder Geld) während des Krieges in Feindesland
- 29) "Und die haben sich in Jemgum Kloster gelagert, welches eine viertel Meile von Jemgum entfernt sich im Süden in Richtung Weener erstreckt, gelegen an der Ems gegenüber Leerort", so berichtet die "Corte Chronijk"